№ 160. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Mittwoch, den 13. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

M **Berlin**, 12. Juni. In auswärtigen Blättern finden wir eine Mitteilung, wonach ein hiesiger Großindustrieller **zur Unterstützung der Brauereien** die Schließung seiner 800 Personen beschäftigenden Fabrik in Aussicht gestellt hat, falls der Kampf der Sozialdemokraten gegen die Brauereien noch lange fortdauern sollte. In derselben Mitteilung heißt es, daß sechzehn Industrielle den beteiligten Gastwirten 600 000 *M* angeboten hätten, damit die Gastwirte mit den Brauereien Hand in Hand gehen können. Diesen Angaben gegenüber darf konstatirt werden, daß man hier von beiden Dingen bisher nichts gewußt hat. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die Behauptungen nicht wahr sein könnten. In der Welt geschieht ja so vieles wunderbare; warum sollte es also nicht auch vorkommen dürfen, daß ein Großindustrieller aus Empörung über den Bierboykott seine Fabrik schließen und 800 Arbeiter entlassen will? Aber man möchte doch gern den Namen dieses seltenen Mannes wissen, und man weiß ihn, wie gesagt, bis jetzt nicht. Die Nachricht, daß den Gastwirten 600 000 *M* angeboten worden seien, hat in den beteiligten Kreisen eine so freudige Bewegung hervorgerufen, daß die Hergabe jener Summe selber kaum noch stärker wirken könnte. Auch hier muß es mit einer abgegriffenen, aber brauchbaren Redensart heißen: „Bestätigung bleibt abzuwarten".

Reichsinvalidenfonds. Der Verband deutscher Kriegsveteranen von 1870/71 hat beschlossen, Bittschriften an den deutschen Kaiser und die deutschen Bundesfürsten zu richten, dahin zu wirken, daß die noch vorhandenen 72 millionen Mark des Reichsinvalidenfonds ausschließlich zur Unterstützung notleidender Invaliden verwandt würden. Die verbündeten Regierungen hatten bekanntlich dem Reichstage während der letzten Tagung vorgeschlagen, 67 Millionen aus diesem Fonds für allgemeine Reichszwecke zu entnehmen. Die dem Reichstage zugegangene Novelle zum Reichs-Invalidenfonds-Gesetz ist in der Budgetkommission einstimmig abgelehnt worden, trotzdem der jetzige Direktor im Reichsschatzamte, Aschenborn, nachweisen konnte, daß die vorhandenen Aktiva des Invalidenfonds anschlagsmäßig den Kapitalwert der Verbindlichkeiten um 116 968 374 *M* übersteigen, so daß es ohne Beeinträchtigung der Zweckbestimmung des Fonds angängig erscheine, dem Ueberschusse 67 Millionen zu entnehmen. Obwohl in der ersten Plenarberatung, wie in den Kommissionsverhandlungen kein einziges Reichstagsmitglied für die Regierungsvorlage eingetreten ist, scheint man deren Wiedererscheinen in den beteiligten Kreisen doch zu fürchten und hat sich offenbar deshalb zu den Gesuchen an die Bundesfürsten entschlossen.

Angebliche politische Verhandlungen. Wie die „Kreuzzeitung" aus sonst zuverlässiger Quelle hört, ist die Regierung in der Paritätsfrage zu einigen Zugeständnissen — allerdings keineswegs im Umfange der vom Zentrum erhobenen Forderungen — bereit. Die „Kreuzztg." bringt diese Mitteilung am Schlusse eines gegen Zentrumsblätter gerichteten Artikels und bemerkt dann weiter: „Dann hat die Tabaksteuer gute Aussichten".

Brunsbüttelerhafen, 12. Juni. **Vom Nord-Ostsee-Kanal.** Die gewaltigen Schleusenbauten an der hiesigen Westmündung des Nord-Ostsee-Kanals gehen ihrer Vollendung rasch entgegen. Die Schleusenthore sind fast ganz fertiggestellt, auch das Sperrthor, das in der Mitte der Schleusengrube angebracht wird und nur bei Hochfluten funktioniren soll, ist weit fortgeschritten. Alle Maschinen für das Oeffnen und Schließen der Schleusen, für das Heben und Senken der Stützen, für die Drehung der Gangspills ꝛc. stehen fertig montirt in den verschiedenen Kammern. Allein zur Bewegung des Gangspills ist ein hydraulischer Druck von 50 Atmosphären erforderlich. Die Decken der Kammern bestehen aus Drahtgeflecht und Zement (System Monier), und zu den Plattformen über den Kammern führen bequeme Granittreppen. In der Mitte der Schleusengrube ist am Kai mit dem Bau des Pegelturmes begonnen worden, welcher eine Höhe von 15 Meter erhält und jederzeit den Wasserstand in der Elbe, im Kanal, sowie in der Schleusengrube anzeigen wird. Der Kanal mündet an einer Stelle, wo fast völlig gleichbleibende Stromverhältnisse seit vielen Jahren beobachtet wurden, und ein tiefes Fahrwasser sich ganz ans Ufer heranzieht. Für die erforderlichen Molenbauten wurde hier zunächst eine große Zahl Pfähle eingerammt, zwischen welchen mit Felsen beschwertes Buschwerk versenkt wurde; um diese Unterlage nicht allzu schwer zu belasten, wurden Bögen gemauert, sodaß die Molen gewissermaßen hohl sind. Schließlich werden letztere mit Basaltstücken, die von der Eifel kommen, belegt. Die östliche Mole ist schon fertig; die größte westliche etwa bis zur Hälfte, doch sind auch hier alle Arbeiten unter Wasser bereits vollendet. Auf beiden Molenköpfen werden große eiserne Leuchttürme errichtet. Auch der Binnenhafen ist zum größeren Teile fertiggestellt, ebenso der Betriebshafen, wo die Schlepper ꝛc. Liegestellen erhalten. In den 500 Meter langen und 180 Meter breiten Binnenhafen werden Anlegeplätze für Schiffe unserer Kriegsmarine geschaffen. Der, nach dem „H. C." 900 Meter lange und 100 Meter breite Vorhafen wird von beiden Seiten durch einen Deich in Höhe eines Elbdeiches gedeckt werden.

Gerichtliche Entscheidungen.

x **Dortmund**, 12. Juni.

Zweite Strafkammer. Ein entsetzlich roher Mensch ist der Schlosser Franz Baringhaus aus Hörde, der heute wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Frau und seines Kindes Fritz angeklagt ist. Am 2. Dezember 1892 wurde derselbe wegen Mißhandlung seines Kindes aus erster Ehe zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, seine jetzige Frau bekam damals wegen desselben Vergehens einen Monat Gefängnis. In jener Verhandlung hatte die Frau zugegeben, daß er das Kind mit einem Besenstiele mißhandelt habe, dieserhalb trug er ihr Rache nach. Nachdem er seine Strafe abgebüßt hatte und zu seiner Familie zurückgekehrt war, begann für die Frau eine Hölle auf Erden. Der Mann betrank sich fast täglich und in diesem Zustande mißhandelte er seine Frau aufs gröbste. Er trat sie mit den mit schweren Arbeitsschuhen bekleideten Füßen, warf sie aus dem Bette, einmal sogar derart, daß sie gegen die Wiege flog und diese mit umriß, so daß das schlafende Kind herausgeschleudert wurde. Wiederholt erhielt die Frau Schläge mit einem Pfeifenrohre, auch warf ihr der Mann mehrfach Bierflaschen an den Kopf, auch drohte er wiederholt, die Bedauernswerte aus dem Fenster werfen zu wollen. In ganz unmenschlicher Weise hat Baringhaus auch seinen 1½ Jahr alten Knaben Fritz behandelt. Einmal entriß er der Frau das Kind und warf es auf den Boden, daß es klatschte. Mehrfach goß er demselben Schnaps ein, indem er äußerte, es solle saufen, bis es ver . . . . . — Einmal schlug er es mit einem schweren Löffel ins Gesicht. Außer den oben genannten Schandthaten wird dem Angeklagten noch eine grobe Majestätsbeleidigung zur Last gelegt. Der Gerichtshof beschloß auch die Beeidigung der Frau. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefängnis.

„Wenn jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen!" Der Maurer Benno Zimmer hat zwar nur eine Reise von Barop nach hier unternommen, doch hat er auf derselben ziemlich viel erlebt. Am 1. März dieses Jahres war Zimmer hier am Schöffengericht als Zeuge vernommen worden, er hatte selbstverständlich auch Zeugengebühren erhalten, die er gern unter die Leute bringen wollte. Gegen 2 Uhr war er glücklich in die Nähe des Bahnhofes gekommen, wo er auf den ihm nicht bekannten Händler Fr. Hauschke stieß. Da der um jene Zeit in der Richtung nach Barop abgehende Zug schon abgefahren, begaben sich beide in eine Wirtschaft, wo sie Bier tranken und Billard spielten. Auf diese Weise wurde auch der Abgang des folgenden Zuges verpaßt. Dem Zimmer war inzwischen das Bedürfnis angekommen, einen Blick in die Zukunft zu thun. Hauschke kannte die Adresse einer Kartenlegerin am Sunderwege, wohin er den Zimmer führte. Daselbst haben die beiden bis gegen 11 Uhr nachts zugebracht, sie haben mit der „klugen Frau" Kaffee, Bier und Schnaps getrunken und sich sonst amüsirt. Da nun auch der letzte Abendzug abgefahren war, so beschlossen beide, die etwas schwer „geladen" hatten, den Weg nach Barop zu Fuß. Unterwegs ist Hauschke ungemütlich geworden. Zunächst verlangte er von Zimmer den Betrag von 20 *M*, dann ermäßigte er seine Forderung auf 15 *M*, endlich verlangte er in dringender Weise 10 *M*. Als dieser sich immer noch weigerte, schleppte er den Zimmer in der Nähe der Zeche „Luise" beiseite und nötigte ihn unter Drohungen zur Hergabe von Geld. Da Zimmer befürchtete, sein Begleiter werde ihn schießen oder stechen, so gab er 5 *M* her. Außerdem hat Hauschke den Zimmer, wie dieser behauptet, zu drei verschiedenen Malen mit einem Stocke mißhandelt. Gegen Hauschke ist jetzt Anklage wegen Erpressung und Mißhandlung erhoben worden. Der Angeschuldigte bestreitet, dem Zimmer irgendwie etwas zu leide gethan zu haben; er habe den Angetrunkenen unterwegs liegen lassen, da er ihn nicht habe fortbringen können. Wenn Zimmer von jemandem in der von ihm geschilderten Weise behandelt worden sei, so müsse dieses eine andere Person gewesen sein. Allerdings hat sich Hauschke insofern verdächtig gemacht, als er an der Polizei behauptete, er wäre mit Zimmer garnicht zusammengewesen. Der Gerichtshof schenkte den Zeugnissen des Zimmer glauben, Hauschke wurde unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Wegen Sodomie wurde der Zimmermann Heinrich Rüsser aus Rüdinghausen zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Einen Denkzettel sollte der Schäfer Theodor Linnemeier aus Schoneberg bei Hovestadt erhalten. Der Mann lebt mit dem Lehrer Köster daselbst auf gespanntem Fuße, weil der Lehrer angeblich einem Sprößlinge des Schäfers das Kamisol einmal zu arg ausgeklopft hat. Schon einmal hatte L. den Lehrer bei der Regierung denunzirt, der Lehrer habe sich Schnaps in die Schule holen lassen. Dieses war unwahr, die Strafkammer verurteilte ihn dieserhalb zu 20 *M* Geldstrafe. Nun hat L. dieselbe Anschuldigung von neuem vorgebracht und in einem Schreiben an die Regierung behauptet, der Lehrer Köster habe sich Kognak in die Schule holen lassen, die Kinder hätten sogar davon getrunken. Seiner Eingabe hatte der Mann den Fall zu grunde gelegt, der bereits damals Gegenstand der Verhandlung bildete. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, da in der Eingabe weder eine falsche Anschuldigung noch eine Beleidigung gefunden wurde. Dem Lehrer war von einem Boten eine Flasche Kognak zur Uebermittelung an seinen Hauswirt überbracht worden, welche er durch einen Schüler dem Empfänger überbringen ließ. Zwei Knaben hatten unterwegs von dem Schnaps genascht. Jenen Vorgang hatte Linnemeier in seiner Eingabe an die Regierung geschildert.

x **Dortmund**, 12. Juni. **Ein lohnendes Bettelgeschäft** inszenirten der Müllergeselle Aloys Kesselheim, der nicht weniger wie 39 Vorstrafen auf dem Kerbholz hat und der Stuckateur Bruns aus Linn bei Krefeld, ein Mensch, der zu der „Genossenschaft derer am Burgthor" gehört. Beide „Genossen" haben es bisher noch nicht fertig bringen können, durch ihrer Hände Fleiß den nötigen Lebensunterhalt zu erwerben, sie verlegen sich vielmehr auf den Bettel. Kesselheim, der an einer Hand die Finger verloren hat, ist wohl imstande, infolge seines Gebrechens seinen Mitmenschen einiges Mitleid abzuringen. Gestern fielen jedoch beide auf die Idee, durch ein weiteres körperliches Gebrechen das Mitleid der Passanten des Königswall zu erregen, Kesselheim umwickelte seinen Arm, setzte sich so auf den Fußboden, als wenn auch seine Füße verkrüppelt seien und erregte so die Aufmerksamkeit der Passanten in hohem Maße. Bruns mußte bei dieser Gelegenheit Schmiere stehen und Obacht geben, ob etwa die Polizei, welche die beiden losen Vögel einzufangen bestrebt war, in sicht sei. Plötzlich kam eine Stockung in das Bettelgeschäft, es wurde von dem Schmiere stehenden Bruns Polizei in sicht gemeldet und schnellsten Fußes wollten beide davoneilen. Sie wurden indessen eingeholt und abgeführt. Beide mußten sich heute schon vor dem Schöffengericht verantworten und zwar Kesselheim wegen Bettelns, Bruns wegen Beihülfe. Ersterer erhielt eine Haftstrafe von 14 Tagen, letzterer mußte freigesprochen werden, da eine Beihülfe zur Uebertretung nicht strafbar ist. Die milden Gaben waren reichlich in den Hut des „armen Mannes" geflossen, denn die Summe von 3,80 *M* wurde auf den Gerichtstisch gezählt, von welcher Bruns die Hälfte zu beanspruchen hatte. Er bekam denn auch redlich seinen Teil mit, und schmunzelnd strich der alte Sonnenbruder seine Pfennige ein, womit er sich sicherlich einenen vergnügten Nachmittag machen wird.

x **Dortmund**, 12. Juni. **Keilereien über alle Maßen** beobachteten seit einiger Zeit an der Nordstraße wohnende Bürger. An der neu anzulegenden Straße werden Planirungsarbeiten ausgeführt; die bei dieser Arbeit benutzten Pferde, welche mitunter wegen des aufgeweichten Bodens das Gefährt nicht von der Stelle bringen konnten, sind fortgesetzt in der empörendsten Weise mißhandelt worden. Am 2. April war der Reichsbankbote a. D. Peters Zeuge einer entsetzlichen Roheit. Der jugendliche Sohn des Fuhrunternehmers Requardt hatte ein Pferd vor seinem Wagen, das infolge seiner Schwäche den Karren nicht mehr ziehen konnte. Fortgesetztes Schlagen mit dem Peitschenstiel über den Kopf und unter den Bauch sollten das arme Tier anspornen, aber es konnte die schwere Last nicht von der Stelle bringen. Der Fuhrmann ließ erst infolge des Dazwischentretens anderer Leute, welche die Mißhandlungen nicht weiter dulden wollten, vom Schlagen ab. Bei einen Strafmandat in Höhe von 25 *M* beruhigte sich der Vater des jungen Mannes nicht, er behauptete vielmehr, sein Sohn habe nicht mit einem Peitschenstiel geschlagen. Er zeigte denn auch im heutigen Termine eine Peitsche vor, mit der man allerdings wohl die Gänse zusammentreiben, aber nicht ein Pferd mißhandeln kann. Indessen die Zeugen behaupten, es sei ein dicker Peitschenstiel gewesen, das arme Tier habe sich infolge der harten Schläge gebäumt und sich förmlich auf den Bauch gelegt, um die Last fortzubringen, es sei dem Tiere aber nicht möglich gewesen. Das Gericht beließ es bei der festgesetzten Strafe.

X **Leipzig**, 11. Juni. Reichsgericht. „Unter den Dolomiten", so lautet der Titel eines Roman von Konrad Telmann, der im August und September v. J. in der „Dortmunder Zeitung" erschien. Eine in der Nummer vom 11. September enthaltene Stelle dieses Romans brachte dem Redakteur der

§ Sühne.

Novelle von **Konrad Telmann.**

5)

Ich schob das Papier, mich bückend, unter ihren Fuß. Halb gezwungen, halb freiwillig setzte sie ihn so auf die Zeichnung. Es war, als sei dieselbe gerade nach ihrem Fuße genommen worden, so genau paßte er darauf. „Ich danke." Ich sagte das mit einiger Anstrengung, das Blut war mir zu Kopf geschossen, sei es von der gebeugten Haltung oder von der Erregung des Augenblicks. Ich atmete schwer, als ich aufstand. Auch Frau Helene hatte sich leicht verfärbt, als sie den Kleidsaum wieder herabfallen ließ und zurücktrat. „Ah!" machte sie, nun verstehe ich erst."

„Was denn?" fragte ich ganz harmlos, das Papier wieder zu mir steckend und mich in meinen Sessel werfend.

Ihre Braunen waren gekraust gewesen; jetzt aber, die Arme über den Busen verschränkend, zwang sie sich wieder zu einem scherzenden Ton. Sie zeigte ihre weißen Zähne, als sie sagte: „Nun, Sie werden mir doch nicht einreden wollen, daß das da eben etwas anderes war, als ein hochnotpeinliches Inquisitionsverfahren? Soviel verstehe ich doch auch. Und da mein Fuß nun das Unglück hat, ein ganz normaler Damenfuß zu sein, wird Ihnen wohl nichts weiter übrig bleiben, als mich nun des Mordes verdächtig zu halten und scharf in Obacht zu nehmen. Oder wollen Sie mich nicht lieber gleich in Ketten und Banden legen und heute abend noch mit sich ins Burgverließ schleppen? Unter der Folter gestehe ich vielleicht, und dann haben Sie die Preisaufgabe, dies mystische Dunkel aufzuhellen, glücklich gelöst und Ihrem Avancement bieten sich die günstigsten Aussichten."

Ihr Scherz war allmählich zur bittersten Ironie geworden, und ich konnte nicht verkennen, daß eine verhaltene Erregung darin zitterte. Sie zürnte mir also, und sie kleidete ihre Empörung nur in ein gesellschaftlich erlaubtes Gewand, sie begriff, was ich beabsichtigt hatte und kannte den Zusammenhang, in dem mein Thun mit dem Mordprozesse stand. Ich sah ein, daß ich zu weit gegangen war und konnte mich einer gewissen Beschämung, einer Verlegenheit nicht erwehren.

„Gnädige Frau", sagte ich bittend, „Sie werden mir doch wegen dieses Scherzes nicht gram sein? Es war wirklich nichts weiter, als daß es mich reizte, zu erfahren, ob jene Fußspur, die man in der Nähe des Thatortes im Stadtwalde entdeckt hat, die einer Dame war, wie ich vermute, oder —"

„Nun? Und da es also offenbar das meine ist", fiel sie mit nervöser Gereiztheit ein, und ihre Augen blitzten mich an.

„Es kann gerade so gut die einer andern Dame sein", erwiderte ich rasch, „die einen ebenso kleinen Fuß besitzt wie Sie, gnädige Frau. Und übrigens: wahrscheinlich waren Sie zufällig gerade an jenem Tage im Stadtwald, und da wäre es ja immerhin möglich —"

Sie zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht mehr. Ich gehe fast alle Tage durch den Stadtwald."

„Nun also!" warf ich erleichtert ein. „Und eben deshalb, nicht wahr, gnädige Frau, zürnen Sie mir nicht mehr. Ich wäre unglücklich darüber. Und wissen Sie was? Bezahlen müssen wir jetzt alle beide, denn Paragraph vier unserer Statuten ist aufs schärfste verletzt worden!"

Sie lachte, aber es klang noch nicht ganz ungezwungen. „Sie haben allein zu zahlen", sagte sie schmollend, „denn Sie haben angefangen und mich ganz wider Willen mit hineingerissen. Sie werden es überhaupt gar nicht ganz leicht haben, mich wieder zu versöhnen. Diese abscheuliche Geschichte! Sie bringt mich noch um jeden guten Augenblick in meinem Leben. Und es war gar nicht einmal recht passend von mir, Sie meinen Fuß sehen zu lassen."

Das letztere war nicht ganz ohne Koketterie gesprochen, sie wurde sogar ein bischen rot dabei und sah mich von unten herauf mit nur halboffenen Augen an. Ich lachte, aber ganz wohl war mir dabei doch nicht zumute. Wir lenkten allmählich wieder in andere Bahnen ein, wir sprachen von Büchern und Bildern, ich freute mich des klugen, selbständigen und gereiften Urteils, das Frau Helene zum Vorschein brachte, und wir unterhielten uns lebhaft. Trotz alledem lag etwas wie ein Bann auf mir oder zwischen uns, ich wußte es nicht zu unterscheiden. Ich fühlte mich dieser Frau gegenüber nicht ganz frei, nicht mehr ganz frei. Sobald ich konnte, suchte ich einen schicklichen Vorwand, mich zu verabschieden.

Frau Helene begleite mich bis vor die Hofpforte hinaus. Als wir uns dort die Hände schüttelten, sah sie mich mit einem seltsam schimmernden Blick an und hielt meine Hand länger fest, als es die Sitte gefordert hätte. „Kommen Sie recht bald wieder", sagte sie, „ja? Ich bin so viel allein. In der Erntezeit hat mein Mann tagsüber niemals Zeit für mich."

„Was war das? Ich griff mir an die Stirn, als ich meinen Heimweg fortsetzte. Ich rief mir zu, ich müsse vor dieser Frau auf meiner Hut sein, ich rief mich innerlich selber zur Ordnung. Und doch war eine Art Taumel über mich gekommen. Das Blut wogte in mir. Wenn ich an alles das dachte, was ich heute mit Frau Helene gesprochen hatte und daß sie die Frau Leopold Häfelers war, dieses tüchtigen, ehrenfesten und braven Mannes, der ihr aber geistig in keiner Weise ebenbürtig war und ihre Ansprüche an seelische Gemeinsamkeit schwerlich erfüllen konnte, überlief es mich heiß. Ich war nicht leichtsinnig, aber ich war jung und voller Leidenschaft. Diese Frau übte einen Zauber auf mich aus, wie noch kein anderes Weib es vermocht hatte. Aber ich begriff recht wohl, daß es eine abschüssige Bahn sei, auf die ich mich da wagen wollte, und nahm mir vor, mich im Zaum zu halten. Nur daß es mir nicht aufrichtiger Ernst mit diesem Vorsatz war, daß ich mich nur selber damit zur Ruhe sprach!

Schon am folgenden Tage ertappte ich mich wiederum auf dem Wunsche, sogar auf dem Vorsatze, nach Cartlow zu gehen. Ich scheute mich freilich vor mir selber, es mir einzugestehen, aber ich machte mich doch auf den Weg in den Stadtwald und als ich ihn erreicht hatte, schlug ich den Pfad ein, der ihn in der Richtung nach Cartlow durchquerte. Derselbe führte unweit am Thatorte vorüber, den ich nach der erstmaligen Besichtigung zum Zweck der Orientirung noch nicht wieder besucht hatte, und es kam mir plötzlich in den Sinn, ihn heute wieder aufzusuchen. Vielleicht wollte ich mir damit selbst vorspiegeln, daß dies der Zweck meiner Wanderung gewesen sei, oder ich suchte instinktmäßig meine Ankunft in Cartlow zu verzögern, wohl gar zu vereiteln, weil mich ein peinliches Empfinden bei dem Gedanken an ein erneutes Zusammensein mit Frau Helene bei allem gleichzeitigen Reiz und Antrieb dazu nicht ganz verlassen wollte. Ich fürchtete die Gefahr, und sie verlockte mich zugleich.

Als ich die Stelle erreicht hatte, wo die Bluthat geschehen sein mußte, es war ein kleines, sandiges Rund, über das die hochstämmigen Föhren ihre Nadeln verstreut hatten — gewahrte ich, daß auf der Stelle, wo der Leichnam des Ermordeten gelegen haben mochte, ein Haufen Reisig zusammengetragen war und mir fiel ein, daß man mir von der Volkssitte in diesen Gegenden erzählt hatte, auf dem Platze, wo ein Mensch erschlagen worden, müsse jeder Vorüberkommende einen dürren Zweig niederlegen, damit der Geist des Erschlagenen ihm nicht im Traum erscheine. Offenbar war das auch hier geschehen. Mich berührte es seltsam. Noch wunderlicher aber war mirs, als jetzt plötzlich hinter den Föhren, an deren eine ich mich gelehnt hatte, das Geräusch von nahenden Fußtritten über den knackenden Tannennadeln hörbar wurden und ich, rasch umblickend, Frau Helene Häfeler erschaute, die gerade auf den Platz, wo das Verbrechen begangen worden war, zukam und einen dürren Zweig, den sie vom Boden aufgelesen haben mußte, in der Hand trug. Sie ging gesenkten Hauptes, wie zögernd, und sah merkwürdig blaß aus. Es war etwas Geistesabwesendes in ihren Augen, die mich lange Zeit hindurch gar nicht gewahrten. Als es dennoch geschah, erschrak sie leicht, wie einer, der sich über einer That ertappt sieht, deren er sich seinem Bildungsgrade und seinen Anschauungen nach eigentlich schämen müßte. Dennoch ließ sie das Reisig nicht fallen, sondern sah mich beinahe trotzig oder wohl gar herausfordernd an, als ob sie sagen wollte: „Nun verhöhnen Sie mich nur so viel Sie wollen! Ich thus doch!" Und dann warf sie, schweigend meinen Gruß erwidernd, das Reisig zu den übrigen auf den Haufen.

Ich weiß nicht, warum mir das Lächeln, das anfangs um meine Lippen gespielt hatte, plötzlich erstarb. „Wie kommen Sie hierher, gnädige Frau?" fragte ich stockend.

Da trafen mich ihre Augen mit einem fast feindseligen Blick. „Die Frage sollt ich zurückgeben", klang es von ihren Lippen. „Ich mußte hier in der Nähe vorüber, muß es ja häufig. Sie dagegen —"

„Ich war neugierig", sagte ich, leicht durch ihren Ton gereizt, „zu sehen, wieviel Abergläubische es in der Gegend gibt. Daß ich Sie darunter finden würde, ahnte ich nicht."

„Warum soll man einer solch alten Volkssitte nicht Rechnung tragen? Es liegt etwas in derartigen Bräuchen, was mich anzieht und mir ehrwürdig erscheint. Lassen Sie mich doch gewähren!"

Ihr Ton klang mit einemmale wieder völlig verändert, weich und bittend. Dabei warf sie mir einen ihrer schmachtenden Blicke unter den langen Wimpern hervor zu. Wir schwiegen eine Weile. Dann fragte ich nicht ohne Beklommenheit: „Sie gehen in die Stadt, gnädige Frau?"

„Nein, ich bin auf dem Heimwege." Sie schien sich plötzlich zu besinnen, da sie ja von der cartower Seite gekommen war, und fügte mit einiger Verlegenheit hinzu: „Ich hatte nur einen absichtlichen Umweg gemacht. Ich suchte eigentlich den Weg zum Waldsee. Ich fand ihn nicht, ich bin lange nicht mehr dort gewesen. Kennen Sie ihn?"

Ich bejahte. „Er führt dort hinüber. Darf ich Sie dorthin begleiten? Oder bis Cartlow —?"

Sie besann sich. „Da wir denn doch einmal in der Nähe sind, können wir zum See gehen. Es ist doch ein eigenes, träumerisches Fleckchen Erde."

Wir gingen. War es die heiß flimmernde Luft, die zwischen den rotbraunen Stämmen brütete und schwere Harzgerüche hervorlockte, die uns wie Wolken umfingen; wars die schläfrige Nachmittagsstille, in der nicht das Zirpen eines einzigen Vogels, nicht der schwirrende Flügelschlag eines Insekts hörbar wurde und selbst der Laut unserer Schritte in dem heißen, nadelbestreuten Sande erstarb? Es lag wie ein Zauberbann auf uns beiden. Wir schwiegen, wir wagten kaum zu atmen, wir sahen uns garnicht an. So schritten wir nebeneinander her zwischen den alten Bäumen, aus deren Kronen es manchmal mit einem Regen welker Nadeln auf uns niedertroff, und mir wars, als gitterten uns die zahllosen Stämme rundum in eine weltabgeschiedene Einsamkeit ein, aus der es niemals wieder ein Entrinnen geben würde. Fast beängstigend war mirs zu Sinne. Frau Helene hob die Stirn kein einzigesmal in die Höhe. „Es ist schwül", sagte ich endlich, um nur überhaupt etwas zu sagen.

Sie nickte und atmete schwer, wie wenn sie zu ersticken fürchtete. „Man sehnt sich förmlich nach einem Wetterstrahl."

Ich sah flüchtig empor, gewahrte aber am mattgrauen, leicht umdunsteten Himmel nichts, was auf das Herannahen eines Gewitters gedeutet hätte. Wir gingen weiter, lautlos, schweigend. Endlich waren wir am Ziel. Ein kleines, schwarzes Gewässer lag vor uns, eher ein Teich, als ein See zu nennen, in dieser hochsommerlichen Glut offenbar besonders wasserarm, mit sumpfigen Uferrändern, in denen Schilf und Röhricht wucherte, die Oberfläche ganz bedeckt mit gelben und weißen Wasserlilien. Auch hier kein Ton. Nur ein paar Libellen standen flügelschlagend in der Luft, und hin und wieder ging ein Rasseln durchs Schilf oder kam ein gurgelnder Laut aus der morastigen Tiefe. Wir standen beide und blickten über das stille Gewässer hin, ohne noch zu reden. Endlich sagte Frau Helene: „Dort drüben muß es eine Rasenbank geben, lassen Sie uns dorthin gehen und ruhen. Ich bin müde. Es liegt etwas bleischweres in der Luft."

(Fortsetzung folgt.)

genannten Zeitung, Herrn Rudolf Versen, eine Anklage wegen Beschimpfung der katholischen Kirche ein, und das Landgericht zu Dortmund verurteilte ihn auch am 4. April zu 2 Tagen Gefängnis. Das Urteil rekapitulirt kurz den Inhalt des erwähnten Romanes. Danach wurde ein junger katholischer Priester in die Dolomiten geschickt, um eine evangelische Gräfin, die mit einem katholischen Gatten verheiratet war, der katholischen Kirche zu gewinnen. Es wird dann erzählt, daß man gehofft habe, die Gräfin werde in Liebe zu dem jugendlichschönen Priester entbrennen und sich infolgedessen leichter bekehren lassen. Der junge Priester erfährt schließlich, was man mit ihm beabsichtigt hat und bricht dann der Gräfin gegenüber, die sich thatsächlich in ihn verliebt hatte, in Worte aus, in denen das Landgericht den Thatbestand der Beschimpfung der katholischen Kirche erblickt hat. Die Urteilsgründe sagen in dieser Hinsicht folgendes: In diesem Satze, in dem ein Priester in krassester Weise seinen Abscheu vor der Kirche ausspricht, der er bisher angehört, war eine Beschimpfung zu erblicken, zumal dieser Satz den Gipfelpunkt des Romanes bildet. Die Absicht der Beschimpfung war umsomehr anzunehmen, als die inkriminirten Worte dem Helden des Romans in den Mund gelegt werden, ohne ihm einen Vertreter der entgegengesetzten Ansicht gegenüberzustellen, sodaß der Verfasser hier offenbar seine eigene Ansicht über die katholische Kirche ausspricht. Die Beschimpfung ist öffentlich erfolgt, und die Thäterschaft des Angeklagten Versen wird durch besondere Umstände nicht ausgeschlossen. — Die Revision des Angeklagten kam heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Gerügt wurde zunächst, daß das Urteil einen Auszug aus dem Romane enthalte, obwohl nur einige Fortsetzungen desselben im Sitzungssaale verlesen worden seien. In materieller Hinsicht wurde behauptet, die Bedeutung des Wortes „verabscheuen“ sei unrichtigerweise mit der des Wortes „beschimpfen“ identifizirt. Die inkriminirten Worte enthielten, so wurde weiter angeführt, nur eine in schroffer Form gekleidete Kritik. Wenn doch eine Beschimpfung darin liegen sollte, so müsse bestritten werden, daß sich der Angeklagte, der nicht Verfasser sei, sich dieser Beschimpfung bewußt geworden sei. — Herr Reichsanwalt Dr. Menge verwies darauf, daß in einwandsfreier und in dieser Instanz wenigstens nicht angreifbarer Weise eine Beschimpfung festgestellt sei. Bedenklicher sei ja die Frage, ob das Landgericht nicht Veranlassung gehabt habe, die subjektive Seite, den Dolus, in eingehender Weise festzustellen. Hierzu sei es aber deshalb nicht verpflichtet gewesen, weil der Angeklagte erklärt habe, verantwortlich für den Inhalt zu sein, also nach § 20,2 des Preßgesetzes als Thäter anzusehen sei. Den Einwand, daß er die inkriminirten Worte anders verstanden und nicht das Bewußtsein der Beschimpfung gehabt, habe der Angeklagte nicht gemacht. Daß das Gericht von dem Inhalte des Romans anders als durch die mündliche Verhandlung Kenntnis erhalten, dafür liege kein Anhalt vor. — Gemäß diesen Ausführungen und dem vom Reichsanwalte gestellten Antrage erkannte sodann das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision.

Provinzielles.

Dortmund, 12. Juni. **Die Bezirks-Pferdeschau der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg** findet am 23. Juni d. J., morgens 9 Uhr anfangend, auf dem Schützenhofe in Soest statt. Alle Pferdebesitzer des Regierungsbezirks Arnsberg konkurriren; Handelstiere sind ausgeschlossen. Gewerbsmäßige Händler können nur mit selbstgezüchteten Pferden konkurriren, auch müssen sämtliche Tiere 6 Monate im Besitz des Ausstellers sein. An Staatspreisen werden gewährt für Stuten, 4jährig mit Deckschein und ältere mit Saugfohlen oder Deckschein, im ganzen 10 Preise zu: 150, 120, 100, 100, 90, 80, 75, 75, 70 und 60 M, für Stutfohlen, 1—3 Jahre alt, 6 Preise zu: 80, 75, 70, 60, 54 und 50 M.

s **Preisgekrönt** wurde auf der großen Fachausstellung zu Münster in W. die **hiesige Firma G. Benkhoff** für ihre ausgestellten **Hafergrützen und livorneser Salat- u. Speise-Oele.** Der Firma G. Benkhoff wurde noch insbesondere die bronzene Medaille (in der Abteilung für Nahrungs- und Genußmittel dieser Art die höchste Auszeichnung) von der Jury zuerkannt.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Der Schlepper Baumbach aus Bodelschwingh wurde auf der Zeche „Westhausen“ von einem Pferdezuge überfahren und erlitt eine Quetschung des rechten Fußes. — Auf der Zeche „Erin“ wurde dem Reparaturhauer Urbaniak aus Bövinghausen der linke Fuß gequetscht. — Beim Einheben eines entgleisten Wagens wurden dem Schlepper Kohnen aus Marten auf Zeche „Zollern“ die Zehen des linken Fußes zerquetscht. — Durch Steinfall aus dem Hangenden wurde auf der Zeche „Germania“ der Schlepper Caczur aus Neu-Krengeldanz so getroffen, daß er eine schwere Verletzung des rechten Vorderarmes davontrug. — Auf der Zeche „Dorstfeld“ erlitt der Hauer Brauns aus Eichlinghofen beim Schrämen der Kohle durch Abstürzen der Kohle eine Quetschung des rechten Armes.

b Das von Herrn Bauunternehmer Bohn zum Abbruch erworbene alte Polizei-Gefängnis ist noch von so gutem Material, daß es noch zu anderen Bauten verwendbar ist. Dasselbe ist bereits wieder an einem anderen Unternehmer weiter verkauft.

r **Vertrauensbruch.** Aus Mitleid nahm gestern nachmittag ein Arbeiter während des starken Regens einen Bekannten mit in seine Wohnung. Als letzterer sich empfohlen hatte, bemerkte der Mann, daß seine silberne Zilinderuhr, welche an der Wand hing, fehlte. Die sofort angestellten Ermittelungen waren von Erfolg, denn der Dieb wurde gefaßt, hatte aber bereits die Uhr in einer Pfandleihanstalt versetzt.

W **Ein eigentümlicher Unfall** ereignete sich heute nachmittag am Markte. Zu der daselbst Obst feilhaltenden Witwe Wehan kam ein Dienstmädchen, um ein halbes Pfund Kirschen zu kaufen. Das Mädchen bezahlte mit einem Thaler, doch sah die Verkäuferin sofort, daß das Stück falsch war. Das Mädchen sagte, sie habe das Geld von ihrem Dienstherrn bekommen und wollte das Stück an sich nehmen, Frau Wehan behielt es aber. Nunmehr bezahlte das Mädchen mit einem 20 Pfennigstück. Da es angebracht schien, den Namen der Verausgaberin des falschen Stückes festzustellen, so eilte Frau W. der sich rasch Entfernenden nach, kam aber hierbei zu Fall, und zwar so unglücklich, daß sie einen schweren Oberschenkelbruch erlitt. Das Mädchen wurde von anderen Personen verfolgt, doch gelang es ihr, zu entkommen. Die schwerverletzte Frau Wehan wurde in das Krankenhaus gebracht.

a Zwei ältere Männer, welche zur Arbeit wollten und ruhig ihres Weges gingen, wurden gestern auf der Steinstraße von einer Rotte junger Burschen ohne weiteres angerempelt und geschlagen. Als die Angegriffenen sich zur Wehre setzten, fielen die rohen Patrone von neuem über dieselben her, entrissen ihnen ihre Kaffeeflaschen und schlugen mit diesen auf die Wehrlosen ein, wobei einer derselben einen gefährlichen Hieb über den Kopf erhielt. Einer hinzugerufenen Polizei-Patrouille gelang es, endlich dem Treiben der Raufbolde Einhalt zu thun und vier davon festzunehmen. Zwei entkamen durch die Flucht.

W **Aus dem Bundesamt für das Heimatwesen.***) Ueber die Voraussetzungen der Hülfsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne hatte sich das Bundesamt für das Heimatwesen in einem Rechtsstreit zwischen den Ortsarmenverbänden Werne und Harpen auszusprechen, der ihm am 9. Juni kr. zur Entscheidung vorlag. Der Armenverband Werne hatte dem, unstreitig in Harpen ortsbehörigen, Bergmann Hattenbach eine Monatsunterstützung von 5 M bewilligt und bei dem Bezirksausschuß zu Arnsberg die Verurteilung des Beklagten zur Erstattung derselben erreicht. In der Begründung dieses Urteils wurde ausgeführt: Durch Bescheinigung der Zechenverwaltung der Zeche „Heinrich Gustav“ sei festgestellt, daß H. einen Arbeitsverdienst von 53 M monatlich gehabt habe. Es müsse anerkannt werden, daß dieser Betrag unter normalen Verhältnissen zur Bestreitung des Lebensunterhalts für eine Bergmannsfamilie ausreichend sei. Hier lägen aber besondere Verhältnisse vor, welche die Gewährung einer Armenunterstützung zu rechtfertigen geeignet seien. Denn es seien in der Familie nicht nur keine erwachsenen Söhne vorhanden, die mit verdienen könnten, sondern der einzige, dem schulpflichtigen Alter entwachsene Sohn sei verkrüppelt und leide an Epilepsie, bedürfe sonach besonderer Pflege und verursache Kosten; und außerdem habe H. noch ein uneheliches Kind der ältesten Tochter zu unterhalten. — Gegen dieses Urteil legte der Beklagte Berufung ein, indem er vortrug: Nach den Lohnzusammenstellungen aus dem Sommer 1893 habe H. noch erheblich höhere Löhne, in einzelnen Monaten 80 bis 90 M, durchschnittlich etwa 75 M verdient. Deshalb kann von einer Hülfsbedürftigkeit desselben nicht die Rede sein. Dieselbe könne aber auch für die frühere Zeit bei einem Verdienst von 53 M nicht angenommen werden. Der Sohn sei zwar epileptisch, aber doch noch zu leichteren Arbeiten fähig und jedenfalls nicht ärztlicher Behandlung und ständiger Wartung bedürftig. Was das uneheliche Kind der Tochter angehe, so habe dasselbe ja den Alimentenanspruch gegen den Erzeuger und wenn H. als Vormund diesen Anspruch wegen der bevorstehenden Verheiratung desselben mit der Mutter des Kindes nicht verfolgt habe, so sei das seine Sache und beweise nur, daß er es wohl nicht so nötig gehabt haben könne. Uebrigens sei das Kind bereits seit Oktober 1893 von den Eltern zu sich genommen; gleichwohl und trotz des erheblich gestiegenen Verdienstes habe der Kläger die Unterstützung noch bis Februar 1894 weiter gezahlt. — Das Bundesamt erkannte unter Abänderung der Vorentscheidung auf Abweisung der Klage. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Beklagten dahin bei, daß unter den festgestellten Umständen eine armenrechtliche Hülfsbedürftigkeit des H., d. h. ein Mangel an dem zum Lebensunterhalt Erforderlichen, nicht angenommen werden könne.

*) Nachdruck verboten.

—* **Die Bezirksfeldwebel** und die Unteroffiziere der Bezirkskommandos sollen der „Voss. Ztg.“ zufolge künftig alljährig vierzehn Tage zum Dienst in der Front kommandirt werden.

i **Der Verband deutscher Müller** hält in den Tagen vom 17. bis 20 Juni kr. hier seine Generalversammlung ab und ist mit derselben die 25jährige Jubelfeier des Bestehens des rheinisch-westfälischen Zweigverbandes verbunden. Letzterer ist in hiesiger Stadt im Jahre 1869 gegründet worden. Der Verband genießt überall das größte Ansehen und ist unter seinem Vorsitzenden, Herrn v. d. Wyngaert, zu hoher Blüte entwickelt worden. Vor zwei Jahren feierte der Haupt-Verband in Berlin sein 25jähriges Jubiläum und wurde bei der Gelegenheit durch den Besuch dreier Minister ausgezeichnet, auch erhielt der Vorsitzende den Kronenorden 3. Klasse. Die diesjährige Festlichkeit verspricht recht großartig zu werden. Das Festessen am Montag, sowie nachher großes Konzert und Feuerwerk dürften der Glanzpunkt der Feier werden. Zu dem Konzert und Feuerwerk hat jedermann gegen 50 ₰ Entree Zutritt und dürfte der Andrang der Bürgerschaft bei gutem Wetter recht groß werden. Das Feuerwerk enthält 25 Nummern. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, wollen wir nur soviel verraten, daß bei demselben ganz besonderer Wert auf Originalität und durch Großartigkeit überraschende Effekte, die auf die Müllerei bezug haben, gelegt worden ist. Am Samstag, den 16. d. M., findet auf der Kronenburg die diesjährige Delegirten-Versammlung der Müllerei-Berufsgenossenschaft statt.

§ **Schwindler.** Bei den hiesigen Pfarrern treibt seit einiger Zeit ein kürzlich aus dem Gefängnisse entlassener Gauner sein Unwesen, indem er diesen angibt, sich nunmehr auf redliche Weise ernähren zu wollen. Nachdem er von einem der Herren Pfarrer vor kurzem den Betrag von 10 M geborgt erhalten hatte, um damit angeblich bestelltes und auf der Bahn lagerndes Aluminium einzulösen, woraus er Namenschilder anfertigen wollte, und diesen Betrag pünktlich zurückerstattet hatte, hat er dann später von dem Pfarrer wiederum 25 M erbeten. Hiermit ist der Schwindler, der sich Dahnert nennt, verduftet.

h **Die mutmaßlichen Thäter,** welche dem Bergmann Hüppe ein Portemonnai mit 20 M gestohlen haben sollen, wurden heute **zur Haft gebracht.** Es sind das der Arbeiter Maifeld und Anstreicher Ueter (soll aus Soest gebürtig sein), letzterer ist auch derjenige, welcher sich dem Bestohlenen als Betriebsführer der Zeche „Dannenbaum“ vorgestellt hatte. Er wurde heute von dem Bestohlenen wieder erkannt.

y **Quittungskarten.** Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Westfalen zu Münster hat den Kontrollbeamten Herrn von der Heyde mit einer Revision der Quittungskarten **im Landkreise Dortmund** beauftragt. Die Revision wird voraussichtlich am 28. Juni beginnen. Die Arbeitgeber mögen daher Sorge tragen, daß die richtige Zahl Marken geklebt und die Quittungskarten zurstelle sind.

§§ In vergangener Nacht wurde von einem Laternenanzünder im Rosenthal ein **großes Paket mit Hosenträgern** (Hausirerware) gefunden. — In der vergangenen Nacht wurde der mit Drechslerwaren, Portemonnaies, Zigarrenspitzen, Aluminiumwaren, Kämmen, Zahnbürsten u. s. w. gefüllte **Schaukasten** des Kaufmanns Möller, Westenhellweg 37, **vom Hause gestohlen,** in den Garten des Standesamtes geschleppt, dort geöffnet, seines Inhaltes entleert und dann liegen gelassen.

t **Eving,** 11. Juni. Am nächsten Sonntag wird die hiesige „Grüne Tanne“ ein besonders festliches Gewand anlegen, um ihren Gästen, die schon an gewöhnlichen Sonntagen in Scharen sie besuchen, einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Es feiert nämlich an diesem Tage, am 17. d. Mts., der hiesige **Krieger- und Landwehrverein** in den Räumen und Anlagen des Wirtes Schulte, sein diesjähriges Stiftungsfest. Schon des Morgens wird das Fest durch Böllerschüsse angekündigt; nach Tische werden sich die Mitglieder beim Wirt Vesenberg versammeln und dann einen Festzug durchs Dorf machen. Später sollen im Festlokale Konzert, Volksbelustigungen, Festball u. s. w. stattfinden. Bei Eintritt der Dunkelheit wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden. Der Wirt Schulte wird alles mögliche aufbieten, um den berechtigten Wünschen der Teilnehmer am Feste in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Es ist deshalb der Besuch dieses Festes nur zu empfehlen. Am Sonntag darauf, am 24. d. Mts., wird in denselben Räumen der Gesang-Verein „Eintracht“-Eving sein 12. Stiftungsfest feiern. Mit der Feier ist zugleich Fahnenweihe verbunden. Der Festzug durchs Dorf beginnt um 3 Uhr nachmittags. Später finden Konzert, Gesang-Vorträge und Ball statt.

** **Asseln,** 12. Juni. **Bei dem Berginvaliden Rickermann quartirte** sich am Samstag ein junger Mann ein, welcher behauptete auf einer benachbarten Zeche Arbeit gefunden zu haben. Der Mensch wußte sich schnell in das Vertrauen der beiden Leute einzuschmeicheln. Am folgenden Tage ist er jedoch, nachdem er eine Uhr einen Anzug u. s. w. gestohlen, **durchgebrannt.**

Iserlohn, 12. Juni. Der Befreier des englischen Geistlichen aus der Irrenanstalt „Mariaberg“ in Aachen, der Wirt H. Mellage von hier, ein achtbarer katholischer Bürger, erläßt gegen die Angaben des Vorstandes der aachener Alexianer-Anstalt eine längere Erklärung im hiesigen Kreisanzeiger. Mellage erklärt, es sei ihm bekannt, daß ein Attest eines preußischen Kreisphysikus vorliege, auf grund dessen der englische Geistliche als Geisteskranker in die Alexianer-Anstalt aufgenommen worden ist. Mellage will zur gegebenen Zeit in einem anderen Falle den Nachweis führen, daß die Aufnahme in die Anstalt auch ohne ein solches Attest stattgefunden habe. Für die Anstalt, die zwischen 300 und 400 Kranke und mehr als 40 Brüder beherberge, sei die Ankunft des englischen Geistlichen von großem Werte gewesen, weil er nicht nur schweres Kostgeld zahlen, sondern auch sämtliche priesterlichen Dienste, insbesondere das Celebriren der Messe, besorgen mußte. Diese Thatsache sei von vornherein festgenagelt, weil sie die Grundlage seines, des Mellage, Vorgehens bilde und zur Beurteilung der ganzen Sachlage von größter Wichtigkeit sei. Handlungen, die das deutsche Strafgesetz mit Verbrechen bezeichnet, würden von der katholischen Religion mit der Bezeichnung Gottesraub belegt, und eines solchen Gottesraubes würde sich die Verwaltung der Anstalt in mehreren hundert Fällen schuldig gemacht haben, wenn sie wissentlich von einem Geistesgestörten die Messe habe celebriren lassen, weil das Meßopfer als die heiligste Handlung bezeichnet werden müsse, welche die katholische Religion kenne. Die gesunde Vernunft lasse also nur zwei Wege offen: Entweder sei der Geistliche geistig intakt, und dann durfte man ihm seine Freiheit nicht nehmen, oder er sei geisteskrank, und dann durfte er die Messe nicht lesen. Schließlich bemerkt Mellage noch, daß er sein schwerstes Geschütz bis zur Schwurgerichtsverhandlung aufbewahre, und bezeichnet die Behauptung, daß der englische Geistliche gemeingefährlich sei, als jeder thatsächlichen Begründung entbehren.

** **Werden,** 12. Juni. Hier starb der Hotelbesitzer Wilhelm Grüter im 58. Lebensjahre.

Krefeld, 10. Juni. **Preisbillardspielsteuer.** Die Polizeiverwaltung erläßt in den Tagesblättern eine Bekanntmachung, wonach „hinfort auch für Preisbillardspiele eine Lustbarkeitsabgabe erhoben werden wird“.

Köln, 12. Juni. In einem Hause am Hansaring erschoß gestern nachmittag ein Handlungsreisender seine Frau und dann sich. Ein sechsjähriger Knabe war vorher mit dem Dienstmädchen zur Schule geschickt worden. Der schrecklichen That soll durch das Verschulden der Frau eine schwere Auseinandersetzung zwischen den beiden Eheleuten vorhergegangen sein. Die Leichen wurden nach dem Totenhause geschafft, das Kind bei Verwandten untergebracht.

Kreuznach, 9. Juni. **Entgleisung.** Ein Fuhrwerk sperrte infolge des Durchgehens des Pferdes plötzlich das Gleise am Eisenbahnübergang bei Münster am Stein, wodurch ein Güterzug entgleiste. Der Sachschaden ist gering.

Halle a. d. Saale, 11. Juni. **Mord und Mordversuch.** Zwei schwere Verbrechen haben seit gestern unsere Stadt in eine außerordentliche Erregung versetzt, die um so begreiflicher ist, als dieselben anscheinend von demselben Thäter verübt sind, welchem die Morde an den Frauen Krahmer und Handtke zur Last zu legen sind. Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr war die 32 Jahre alte Witwe Becker aus Beesen auf ihrem Acker noch mit Kartoffelhacken beschäftigt. Bei vorrückender Nachtstunde verblieb die Frau noch auf dem Felde, um ihre Arbeit zu beenden, obwohl sie ein mit seiner Frau heimkehrender Mann aus dem Orte aufforderte, sich nach Hause zu begeben; es sei so einsam geworden, es könne doch einmal etwas da draußen passiren. Die Frau lehnte indes ab mitzugehen, sie wollte ihren Acker noch fertig bestellen, da sie am Sonntag in Halle zu thun hätte. Als die Frau später nicht zu Hause erschien und auch nirgends aufgefunden wurde, beorderte man etwa 100 Arbeiter aus Beesen, die Felder nach ihr abzusuchen; doch waren alle ihre Bemühungen vergebens. Daraufhin wurde die hallesche Polizei von der Sache in Kenntnis gesetzt und die Herren Oberinspektor Weydemann, Kriminalinspektor Sparig, Kriminalkommissar Bügler mit einer größeren Anzahl Kriminalsergeanten und Flurhüter (letztere mit Hunden) begaben sich auf die Suche nach der Frau. Bald fanden dieselben deren Korb mit dem Kopftuch, den Schuhen und anderen Frau Becker gehörigen Gegenständen; alles war total mit Blut bespritzt. Später fand man auch die Thatstelle und nachdem die Hunde die Blutwitterung bekommen, wurde mit Hülfe derselben etwa 200 bis 300 Schritte seitlich hinter dem Damme der halle-kasseler Bahn die in einem Roggenfelde versteckte Leiche der Frau aufgefunden. Die Mordthat ist anscheinend mit einem scharfen Steine, und zwar in der Weise ausgeführt worden, daß der Frau die rechte Kopfseite in brutaler Weise vollständig zertrümmert wurde; dann ist die Leiche in ähnlicher Weise wie die der Frau Krahmer aus Nietleben (wahrscheinlich auch die der Handtke) geschändet worden; nur ist diesmal der Thäter weniger geschickt gewesen. Man kann aber nach der ganzen Art der Ausführung mit Sicherheit darauf schließen, daß die drei Lustmorde von demselben Thäter begangen worden sind. Die Leiche der Frau Becker wurde nach dem hiesigen Südfriedhofe geschafft, da unsere Polizei selbstverständlich lebhaftes Interesse an der Ermittelung des Mörders hat, obwohl keine der Mordthaten auf halleschem Gebiete begangen wurde. Als gestern unsere Kriminalbeamten unter Führung des Herrn Oberinspektors Weydemann mit Ermittelungen in dieser Mordsache beschäftigt waren, erreichte sie auf beesener Flur die Nachricht von einem neuen Mordversuche, der in der Mädchenschule an der Liebenauerstraße ausgeführt worden war. Dort saß in der Kellerwohnung gegen 3¼ Uhr nachmittags die Frau des Hausmanns Dönau am Krankenbette ihrer siebenjährigen Tochter Marie. Mit einemmale äußerte das kleine kränkliche Kind erschrocken zur Mutter, ein fremder Mann treibe sich auf dem Hofe herum. Der Frau schien es vollständig rätselhaft, wie ein Fremder um diese Zeit in den wohlverschlossenen Hof eindringen könne, sie stand darum auf, um zu ermitteln, ob das Kind auch richtig gesehen hätte. In dem Augenblicke, als Frau Dönau die Thür öffnete, um nach der Küche, von wo aus der Hof übersehen werden kann, zu gehen, erhielt sie mit einem Beile, welches aus dem Kohlenkeller der Knabenschule entnommen war, drei Hiebe über den Kopf. Trotz dieser schweren Verletzung behielt sie jedoch noch so viel Besinnung, um an dem Verbrecher vorbeizuspringen und laut um Hülfe zu rufen. Die kranke Tochter Marie war der Mutter nachgelaufen und erhielt von dem Verbrecher ebenfalls einige Hiebe über den Kopf, durch welche der linke Unterkiefer zertrümmert wurde. Zwei andere Kinder, die sich zu derselben Zeit in der Stube aufgehalten hatten, sprangen durchs Fenster und riefen nach der Straße zu, wo zahlreiche Spaziergänger entlang gingen, um Hülfe. Dadurch wurde der Verbrecher verscheucht. Er sprang nach dem Hofe der mit der Mädchenschule in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Knabenschule, von dort auf die Aschengrube und dann über die Mauer auf einen Rübenacker. Er war in bloßen Füßen; der Fußabdruck auf dem Acker deutet auf Plattfüße; es wurde von demselben ein Gipsabguß genommen. Der Mordbube lief über den Acker nach dem Siechenhause zu und versuchte dort über die Einfriedigung der Gabanschen Gärtnerei, gegenüber dem Siechenhause, zu springen. Weil aber eine ganze Anzahl Verfolger ihm unmittelbar auf den Fersen waren, stand er hiervon ab, lief an dem Zaune entlang nach Böllberg zu und schlug sich dann links in ein Roggenfeld, wo er sich den Blicken der Verfolger zu entziehen wußte. Wahrscheinlich ist der Verbrecher bereits in der Nacht zum Sonntag in den Keller der Knabenschule eingestiegen, um dort zu nächtigen. Am Sonntag mag er auf der Lauer gelegen haben, um einen geeigneten Zeitpunkt zu erspähen, zu welchem die Frau allein in dem großen Gebäude anwesend war. Als er den Ehemann Dönau gegen 3 Uhr in Begleitung seines Sohnes die Schule verlassen sah, hat der Mensch vermutlich geglaubt, nun sei die rechte Zeit gekommen, um die Gewaltthätigkeit ungestört ausführen zu können. Deshalb begab er sich von dem Hofe der Knabenschule nach demjenigen der Mädchenschule und fiel in dem Augenblicke, als die Frau aus der Stubenthür trat, auf diese los. Die Anwesenheit der anderen Kinder vereitelte aber das beabsichtigte Sittlichkeitsverbrechen und nur aus Furcht vor Entdeckung, um einen gefährlichen Zeugen zu beseitigen, wird er auch das kranke Kind niedergeschlagen haben. Die Personalbeschreibungen des Flüchtigen wird von vielen Seiten völlig übereinstimmend gegeben: Größe etwa 1,71 m, Alter etwa 30 Jahre, blondes Haar und blonder Schnurrbart, volles aber blasses Gesicht. Bekleidet war er mit einer abgetragenen, englisch-ledernen, mit Kalk bespritzten Hose, grauem Jakett, welches am linken Ellbogen ein großes viereckiges Loch zeigte, und heller Ballonmütze. Bei dem Sprunge über die Mauer muß der Verbrecher sich auch die Hose aufgerissen haben, da bei der Flucht die nackte Wade sichtbar wurde. Bei seiner Flucht wurde er von den Verfolgern gehetzt wie ein flüchtiges Wild; gleich nach seinem Verschwinden in dem Roggenfelde wurde dasselbe umstellt, und dann durchsuchten etwa 100 Personen die Felder aufs genaueste, jedoch alles ohne das erwünschte Ergebnis. Die Personalbeschreibung stimmt vollständig mit derjenigen überein, welche seitens einiger glaubwürdigen Zeugen von einem Manne gegeben war, der am Sonnabend-Abend sich in den Aeckern bei Beesen herumgetrieben hat und derzufolge der Nachforschungen der Polizei ziemlich sicher auch der Mörder der Frau Becker ist. Bisher sind dem Vernehmen nach zwei Männer, auf welche die obige Personalbeschreibung paßt, festgenommen. Einer derselben wird wieder entlassen werden müssen, der andere ist heute morgen in der hiesigen Universitätsklinik der Frau Dönau gegenübergestellt worden. Wie wir noch erfahren, scheint aber auch der zweite Festgenommene nicht der gesuchte Verbrecher zu sein. Die Sache ist durch die fortgesetzten Ermittelungen insofern verwickelter geworden, als jetzt abweichende Angaben hinsichtlich der Personalbeschreibung des Mörders vorliegen, eine Erscheinung, die dadurch erklärlich wird, daß der Verfolgte, wie bereits erwähnt, in denkbar größter Geschwindigkeit gejagt wurde, bei dem schnellen Laufen aber natürlich ein Erkennen der Farbe der Kleidung ꝛc. schwierig war. Die Frau Dönau wird, wie wir erfahren, wahrscheinlich am Leben bleiben, während für das Kind dagegen nur wenig Hoffnung vorhanden ist. Gegen Mittag wurde hier bekannt, daß heute vormittag auch in der radewell-ammendorfer Flur gegen eine Frau eine Gewaltthat von einer in Frauenkleidung steckenden Mannsperson versucht wurde; die angefallene Frau konnte sich nur dadurch retten, daß sie eilends ihren Korb fortwarf und hülferufend fortrannte. Das Nähere hierüber ist noch nicht bekannt. Unsere Polizei, sowie die königliche Staatsanwaltschaft entwickelte eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Hoffentlich gelingt es den vereinten Anstrengungen der Beamten, den ruchlosen Buben zu ermitteln und festzunehmen. Bereits waren gestern außer den Beamten der Exekutiv- und Kriminalpolizei auch Herr Stadtrat v. Holly, sowie der königliche erste Staatsanwalt Herr Götze und Herr Staatsanwalt Günther in der Sache eifrig beschäftigt.

Görlitz, 10. Juni. **Eine interessante Beleidigungsklage** dürfte demnächst hier zur Verhandlung kommen. Einer der vielen hier mit Vorliebe ihren Ruhegehalt verzehrenden pensionirten Offiziere hatte nämlich in der schlichten Anrede mit „Sie“ in einem Schreiben, das nach Formular verfaßt ist und dem Offizier vom hiesigen Magistrat zugegangen war, eine Ungehörigkeit erblickt, da er glaubte, daß er verlangen könne und auch bisher stets gewohnt gewesen sei, von jeder Behörde nicht nur auf dem Briefumschlag mit „Hochwohlgeboren“ bezeichnet zu werden, was hier übrigens auch geschehen war, sondern auch in dem Text der an ihn gerichteten Schreiben stets mit „Ew. Hochwohlgeboren“ angeredet zu werden. Hier aber hatte das gedruckte Formular in dem an den „Rittmeister a. D. v. X., Hochwohlgeboren“ überschriebenen Briefumschlage ganz einfach begonnen: „Sie werden hierdurch benachrichtigt ꝛc.“ Es handelte sich um Steuerveranlagung. In einem Schreiben an den Magistrat verbat sich der Rittmeister v. X. diese „Proletariats-Anrede“, wie er die Anrede mit „Sie“ bezeichnete und sprach die Erwartung aus, künftig in der oben erwähnten Weise angeredet zu werden. Der Magistrat erwiderte in ruhigem, sachlichem Tone, er könne aus solchem Grunde unmöglich seine Formulare ändern. Die von dem Rittmeister a. D. v. X. an den Magistrat gerichtete Erwiderung soll so beleidigender Natur sein, daß die Behörde unter Uebersendung dieses Schriftstückes an die Staatsanwaltschaft um Erhebung der Klage gegen den Rittmeister a. D. v. X. wegen Beleidigung ersucht hat.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 12. Juni. **Der König von Schweden** trifft am Donnerstag **zum Besuche des Kaiserpaares** in Potsdam ein und nimmt im neuen Palais Wohnung.

* **Berlin,** 12. Juni. Heute mittag fand eine Sitzung des Ausschusses des **Bismarck-Denkmal-Komitees** statt, wobei die Bestimmungen eines Konkurrenz-Ausschreibens festgestellt wurden, und eine Jury gewählt ist. Das Ausschreiben soll demnächst veröffentlicht werden. Zur Konkurrenz sind alle deutschen Bildhauer zugelassen. Der Einreichungs-Termin ist auf den 1. Juni 1895 festgesetzt. Ausgesetzt sind 30 Preise im Betrage von 80000 M.

* **Hadersleben,** 12. Juni. **Die dänischen Schauspieler** haben dem Regierungspräsidenten einen Einspruch gegen die Ausweisung unterbreitet.

* **München,** 12. Juni. Bei der **Distance-Radfahrt Mailand-München ist Josef Fischer** mit 29 Stunden 34 Minuten als erster durchs Ziel gegangen.

* **Straßburg,** 12. Juni. In einer Brauerei im benachbarten Friedberg, wo kürzlich ein Brand stattfand, erfolgte bei den Aufräumungsarbeiten ein **Einsturz. Sechs Personen sind verschüttet.** Bisher sind drei ausgegraben, eine Person ist tot, zwei schwerverletzt.

* **Wien,** 12. Juni. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt aus Sofia, **Fürst Ferdinand** habe an Stambulow ein Schreiben gerichtet, worauf Stambulow den Fürsten um eine Audienz bat, die gestern abend stattfand und einen sehr herzlichen Charakter hatte. Dem Wagen Stambulows folgte bei der Fahrt nach dem Palais der Präfekt in seinem Wagen. Stambulow wurde von der Menge mit feindlichen Zurufen empfangen. (Siehe auch unter Sofia.)

* **Paris,** 11. Juni. Der „Patrie“ zufolge hätte der **Gouverneur des Sudan, Grodet,** das Kolonial-Ministerium telegraphisch um Absendung von Transportmitteln ersucht, damit er die Besatzung von Timbokto mit Proviant versorgen könne. Das genannte Blatt fügt hinzu, das Kolonial-Ministerium habe sich erst dann genötigt gesehen, dem Ansuchen Grodets, in allerdings unzureichender Weise, zu willfahren, als derselbe in einer zweiten Depesche erklärte, daß die Mannschaften in Timbokto von Hungerstot bedroht seien und daß auch bereits starker Munitionsmangel eingetreten sei.

* **Paris,** 11. Juni. **In der deutschen Botschaft** findet heute abend ein Diner statt, zu welchem u. a. Kammer-Präsident Casimir Périer mit Gemahlin, der Minister des Aeußern Hanotaux, Senator Spuller, die Botschafter von Oesterreich-Ungarn, Großbritannien und Spanien mit ihren Gemahlinnen, ferner der italienische Botschafter Reßmann geladen sind.

* **Paris,** 12. Juni. **Meldungen aus Assuncion** zufolge ist der Präsident von Paraguay, Gonzales nach Buenos-Ayres deportirt worden. Morinigo hat ein der Konditur Deconds feindliches Kabinett gebildet; wahrscheinlich wird Egusquiza im November zum Präsidenten gewählt werden.

* **Paris,** 12. Juni. Nach Meldungen **aus Toulon** wären 4 Kriegsschiffe nach Tanger abgegangen; 4 weitere hätten Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten.

* **Châlons-sur-Marne,** 12. Juni. **Vier Soldaten** sind bei einer Kahnfahrt in der Marne **ertrunken.**

* **Antwerpen,** 12. Juni. In einer gestrigen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderats wurden **Protestbeschlüsse** gegen die Regierungsvorlagen gefaßt, durch die auf Hafer, Futter und Margarine Einfuhrzölle gelegt werden, ferner gegen die Aufhebung der Leuchtfeuerabgaben, sowie gegen das Gesetz wegen Anlage eines Seehafens in Heyst. In einem öffentlichen Meeting an der Börse wurden abends neue Proteste formulirt.

* **London,** 12. Juni. **Eine grausige Entdeckung** machte die Polizei von Glasgow; sie fand in einem Hause Richardstraße die aus 5 Mitgliedern bestehende Familie Moor als Leichen auf ihren Betten liegen. Das Haus war mit Gas angefüllt. Die Leichen zeigen Spuren eines heftigen Kampfes und Blut im Gesicht. Man vermutet, daß die 5 Personen das Opfer eines Verbrechens geworden sind.

* **London,** 12. Juni. Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, beendete der Senat die Beratungen des Kapitals „Wein- und Spirituosenzölle“. Die Spirituosen- und Branntweinzölle wurden auf 1 Dollar 80 Cents pro Ballon festgesetzt; der Champagnerzoll wird nicht verändert. Das Kapitel „Zoll für Baumwollstoffe“ wurde ebenfalls angenommen mit einer kleinen Erhöhung des Zolles, um die Republikaner zufrieden zu stellen.

Der Streik der Kohlenarbeiter ist durch eine in Columbus stattgehabte Konferenz beendet worden.

* **Rom,** 12. Juni. **Der Papst** empfing gestern den Kardinal Richard.

* **Madrid,** 12. Juni. **Den Truppen in Andalusien** ist der Befehl zugegangen, sich für den Fall etwaiger Unruhen in den spanischen Besitzungen in Marokko zur Abfahrt bereit zu halten. — In den Provinzen Granada und Almeria sind durch ein **Erdbeben** mehrere Gebäude eingestürzt. Menschen sind dabei nicht umgekommen.

* **Madrid,** 12. Juni. **Die spanische Regierung** äußerte den Mächten gegenüber den Wunsch, in Gemeinschaft mit denselben, den Status quo in Marokko zu sichern. Verschiedene Mächte, darunter Frankreich, äußerten sich zustimmend.

* **Lissabon,** 12. Juni. Portugal und England haben sich über die Wahl eines **Schiedsrichters** betreffs der Abgrenzung in Wanike-Land geeinigt.

* **Barzelona,** 12. Juni. Die Polizei entdeckte eine **Werkstätte zur Herstellung falscher Staatslotterielose.**

* **Sofia,** 12. Juni. Gestern nachmittag wurde **Stambulow in Audienz beim Fürsten** empfangen; die Zusammenkunft währte eine Stunde. Vor dem Palais sammelten sich in der Zeit große Volksmengen an und schrien: **Nieder mit Stambulow!** Die Polizei traf Sicherheitsmaßregeln, um Stambulow bei der Rückkehr zu schützen. Die Menge, die Stambulow bei der Rückfahrt folgte, wurde von den Gendarmen verhindert, sich vor dem Hause Stambulows anzusammeln. Die Menge zerstreute sich nach einiger Zeit, ohne Anlaß zum Einschreiten zu geben.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein. Ueber den Fortgang der Geschäfte auf dem Werke des hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins teilt die Direktion folgendes mit: Die nunmehr vorliegende Rohbilanz vom 30. April 1894, also für die ersten drei Viertel des laufenden Rechnungsjahres, weist folgende Ziffern auf im Vergleich mit der Rohbilanz am 30. April 1893: Betriebsgewinn der Hermannshütte 709 877 ℳ (i. V. 535 796 ℳ), do. des Eisenwerkes 513 430 ℳ (614 092 ℳ), do. des Kohlenwerkes 276 597 ℳ (258 849 ℳ), zusammen 1 499 904 ℳ (1 408 738 ℳ). Hieraus sind zu decken: an Zinsen und Bankgebühren bis 30. April 682 278 ℳ (603 544 ℳ), sodaß sich ein Ueberschuß ergibt von 817 626 ℳ (805 193 ℳ). In dem Betriebsgewinn der Hermannshütte sind in dem angegebenen Abschnitt des laufenden Geschäftsjahres im ganzen 84 011 ℳ für Patentgebühren enthalten, während die obige Ziffer für die gleiche Zeit des letzten Geschäftsjahres 360 695 ℳ an Patentgebühren enthält; der eigentliche Betriebsgewinn der Hermannshütte hat sich demnach abermals nicht unwesentlich gebessert, obwohl in den betreffenden Betriebsabschnitt die Zeit des niedrigsten Preisstandes der letzten Jahre fällt. Das Werk hatte am 30. April für 91 000 Tonnen Aufträge gegen 71 000 Tonnen am 30. April 1893 und ist zurzeit sehr stark beschäftigt. Infolge der in diesem Frühjahre durchgeführten Neuordnung des Gesellschaftskapitals sind zur Tilgung des Fehlbetrags und zu Abschreibungen rund 9½ millionen Mark verfügbar geworden. Die Zinsenlast beschränkt sich von jetzt ab auf den Dienst der ausgegebenen Schuldverschreibungen im derzeitigen Gesamtbetrage von 9 600 000 ℳ Nennwert.

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Samstag, den 9. Juni d. J. 11 284 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 283 Doppelwagen.

** **Hagen,** 12. Juni. **Hagens Handel nach überseeischen Plätzen.** Im Berichte der Handelskammer heißt es: Gute Abnehmer für den hiesigen Bezirk sind Britisch- und Holländisch-Indien, China und Japan, sowie überhaupt die Staaten und Inseln des äußersten Ostens. Die Nachfrage aus diesen Ländern war im allgemeinen ziemlich befriedigend, leider konnten viele Aufträge nicht ausgeführt werden, weil infolge des niedrigen Silberpreises die vorgeschriebenen Notirungen derartige waren, daß der Exporteur sich in vielen Fällen gar keinen Nutzen herausrechnen konnte. Bei der andauernden Abwärtsbewegung des Wechselkurses war es überhaupt geraten, im Verkehre mit genannten Ländern die größte Vorsicht walten zu lassen. Der Wechselkurs in China, den Straits Settlements und auf den Philippinnen ging in den letzten Monaten auf 2 sh 8 pence = ℳ 2,65 für 1 Dollars herunter! Die Käufer drüben werden sich daran gewöhnen müssen, einen dem niedrigen Stande des Wechselkurses entsprechenden Preisaufschlag zu gewähren, dann wird der Umsatz auch eine Zunahme erfahren. Eines stabilen Wechselkurses erfreuen sich die holländischen Kolonien, woher es kommt, daß das Geschäft mit denselben sich in geregelten Bahnen hielt, wenn gleich die Verkaufspreise stetig sanken, eine Folge der überaus scharfen Konkurrenz, die sich namentlich auf solche Länder geworfen hat, in denen geordnete geschäftliche Verhältnisse herrschen. West- und Ostafrika traten im abgelaufenen Jahre in sehr geringem Maße als Käufer auf. In der Kap-Kolonie hält es sehr schwer, gegen die englische Konkurrenz aufzukommen. Auch in Australien sind die Konsumenten hauptsächlich an englische Fabrikate gewöhnt und in den letzten Jahren tritt hier Nord-Amerika mit seinen vorzüglichen Werkzeugen als scharfer Mitbewerber auf, so daß die deutschen Erzeugnisse einen sehr schweren Stand haben. Dazu war der Bedarf Australiens infolge der geschäftlichen Krisis überhaupt viel geringer als früher.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	11./6.	11./6.		11./6.	11./6.
Berl. Hand.-Gesellsch.	135,10	134,90	Hibernia	119,90	119,30
Darmstädter Bank	137,30	136,20	Hörder St.-Prior.	60,50	60,00
Diskonto-Gesellsch.	187,50	187,10	Kölner Bergwerk	141,00	140,75
Dortm. Bank-Verein	106,20	106,60	König Wilhelm. conv.	109,50	110,00
Aplerbeck. Margarethe	115,70	115,70	dto. St.-Prior.	163,50	163,50
Bochumer Gußstahlf.	130,70	130,90	Königs- u. Laurahütte	125,70	125,10
Bonifazius	88,00	88,00	Louise Tiefbau, Aktien	48,00	45,75
Consolidation	159,20	— —	dto. St.-Prior.	90,00	89,75
Dortmunder Bergbau	4,00	3,70	Dortmund-Enschede	120,50	121,70
Dortmunder Union	56,70	56,20	Pluto, Aktien	125,70	126,00
Gelsenkirchen	147,00	147,50	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harvener	129,50	129,20			

* **Glasgow,** 11. Juni. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5894 Tons gegen 6094 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Musikalisches.

Ueber die Musikkapelle des 2. Seebataillons, welche demnächst am Fredenbaum spielt, schreibt man aus **Wilhelmshaven:** Obwohl sich die Kühle noch immer recht empfindlich bemerkbar macht, locken uns doch die Garten-Konzerte ins Freie. Und wir folgen ihren Lockungen trotz der Warnung vor Rheumatismus und Schnupfen und anderen bösen Dingen, die ein allzulanger abendlicher Aufenthalt im Freien manchmal zurücklässt. Die Musik übt eben einen eigenen Reiz auf uns aus und wer hörte nicht gern ein schönes Garten-Konzert, besonders wenn ihm ein hübsches Programm zu grunde gelegt ist. Auch das vom Musikkorps des 2. Seebataillons im Garten der „Burg Hohenzollern" abgehaltene Konzert bot ein sehr geschmackvoll zusammengesetztes Programm und hatte den schönen Garten bis auf den letzten Platz gefüllt. Was uns Herr Rothe in diesem Konzert bot, übertraf seine früheren Garten-Konzerte bei weitem. Wie schon häufig überraschte er uns auch diesmal mit einer oder vielmehr zwei eigenen Kompositionen für mittelalterliche Trompeten. Herr Rothe machte uns hier ein imponirendes Kunststück vor. Er dirigirte nicht nur seine eigene Komposition, sondern übernahm auch eine Trompeten-Partie. Gewiß ein seltenes Schauspiel, Komponist, Dirigent und ausübender Musiker zugleich! Aber Herr Rothe ist eben ein echter Künstler und brachte auch dies mit Leichtigkeit fertig. Die Kompositionen ließen wie die früheren des Herrn Rothe, gutes Verständnis sowie Beherrschung der musikalischen Form erkennen. Am meisten gefiel die zweite Komposition — Standarten-Fanfare. Sie schildert uns eine Kavallerieparade aus alter Zeit. Wir hören erst die Pferde im Schritt, dann tönt das Trabsignal an unser Ohr und nun hören wir auch schon die Reiter im flotten Trab daherkommen. An diese beiden Rotheschen Nummern schloß sich eine der bekanntesten Kosleckschen Erzeugnisse — die Jubel-Fanfare „Hoch Kaiser Wilhelm". Von den übrigen Programmnummern verdiente eigentlich jede eine warme Anerkennung, die auch stets am Schluß in reichstem Maße gezollt wurde. Es mag indessen genügen, die Fantasie aus dem Trompeter von Säkkingen und die wunderschön exekutirte Tell-Ouvertüre als hellglänzende Perlen hervorzuheben. Die Musik gab nach jedem Teil eine Einlage, nach dem zweiten den bekannten Marsch „Wir schlagen tüchtig drein". Es braucht wohl kaum hinzugefügt werden, daß am Schlusse des Konzertes eine hochgehende Beifallswelle durch den Garten flutete, bis zum Orchester hinauf, von dem aus Herr Rothe nochmals dankte. Heute danken ihm die Konzertbesucher für den schönen Genuß, den er ihnen gestern verschafft hat.

Heute Morgen 5½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Friedrich Lewedag,

im Alter von 40 Jahren.

Es bitten um stille Theilnahme

Dortmund, den 11. Juni 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Lange Straße 75, aus statt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 14. Juni cr., Vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich Bleichmärschstraße Nr. 5 hier im Auftrage des Konkursverwalters die zu der Konkursmasse Fislake gehörigen

Kolonial-Waaren, Mobilien und Laden-Utensilien

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. '8131

Dortmund, den 11. Juni 1894.

Menke,
Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Reitberg** gehörigen Waarenbestände (Colonialwaaren ꝛc.) werden von jetzt an zu

herabgesetzten Preisen

im Geschäftslokale, Reinoldistraße 1, ausverkauft. 8162 i

Der Konkurs-Verwalter:
Carthaus,
Rechtsanwalt.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 20. August cr. pachtlos werdende, ca. 550 Morgen große Jagdnutzung des Ritterguts Obermassen bei Unna werde ich

am Dienstag, den 19. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr,

im Hotel Strube in Unna auf weitere 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

Verpachtungsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Schloß Buddenburg, 9. Juni 1894.

Der Frhrl. von Frydag'sche Rentmeister: s 3409

Thiemann.

Süssrahm-Margarine

in allen Qualitäten und Preislagen empfiehlt

Wilh. Hummrich,
17. Ostenhellweg 17.

Ein gut erhaltener **Sprungherd** mit Messingkessel sehr billig abzugeben. ; Brüderweg 10.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen der Eheleute Händler **Carl Knehans** zu Dortmund, in Firma **Anna Foerster,** Rheinische Straße 53, ist heute Vormittag 11,24 Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. **Berend** zu Dortmund. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 9. Juli 1894. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 13. August 1894. Erste Gläubiger-Versammlung

den 10. Juli 1894, Mittags 12 Uhr,

allgemeiner Prüfungstermin

den 23. August 1894, Vormittags 11½ Uhr,

Zimmer Nr. 39. s 3412

Dortmund, den 11. Juni 1894.

Kautsch,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 1274, woselbst die Firma **Heinr. Wenker, Brauerei Kronenburg** zu Dortmund, vermerkt steht, in Spalte 6 heute Folgendes eingetragen worden:

In das Handels-Geschäft ist am 1. Juni 1894 der **Dr. jur. Oscar Brand** zu Dortmund eingetreten.

Gleichzeitig ist unter Nr. 685 des Gesellschafts-Registers die offene Handelsgesellschaft **Heinr. Wenker, Brauerei Kronenburg** zu Dortmund, eingetragen und als deren Gesellschafter vermerkt:

1. der Brauereibesitzer **Heinr. Wenker,**
2. der **Doctor juris Oscar Brand,**

beide zu Dortmund.

Dortmund, den 9. Juni 1894. s 3411

Königliches Amtsgericht.

Dem Kaufmann **Ernst Friedenreich** zu Dortmund ist seitens der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Heinr. Wenker, Brauerei Kronenburg** zu Dortmund, die Ermächtigung ertheil, letztere per procura zu zeichnen.

Dortmund, den 9. Juni 1894. s 3410 §

Königliches Amtsgericht.

Kohlen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Hotel Middendorff** (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers:

28 Doppelwagen à 200 Ctr. Kohlen Nuß III

des Schachtes „Holstein" bei Asseln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.)

Dortmund, den 12. Juni 1894.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

8164 ł

Bekanntmachung.

Die **Ausführung der Pflasterarbeiten** einschließlich Lieferung der Pflastersteine zu einer Ladestraße auf der Haltestelle Courl, rot. 2500 qm, sowie die Chausstirung einer Ladestraße auf dem Bahnhofe Rauxel, rot. 1440 qm, soll in zwei Loosen vergeben werden. s 3408

Die Zeichnungen über die Lage der Arbeitsstellen können in unserm Amtsgebäude, Zimmer Nr. 27, eingesehen und die Angebote bei dem Büreau-Vorsteher Herrn Peus gegen Einzahlung von 50 ₰, bei Einsendung des Betrages, nicht in Marken, für jedes Loos in Empfang genommen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am 25. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr, statt.

Die Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor diesem Termine an uns einzureichen. Angebote ohne Probematerialien sind ungültig.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dortmund, den 9. Juni 1894.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Wiese

s 3386 i an der

Ravensberger Straße,

79 ar 58 qm groß, soll verpachtet werden. Angebote erbittet

August Klönne,
Dortmund.

Feinstes Rüböl,

à Liter 43 Pf., bei

Wilh. Hummrich,
17. Ostenhellweg 17.

Wir haben noch einige 8115f

Stehpulte und Oefen

billig abzugeben.

Dortmunder Kohlen-Verkaufsverein i. Liquid.,
Beuerhausstraße.

Dr. Coleman,

homöopath. Arzt, 8150;
Prinzenstrasse 10.

Sprechst.: Vorm. von 9—11 Uhr, Nachm. von 3—5 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen nur Vorm. von 9—11 Uhr.

Prima Malzkeime

pr. 100 Pfund zu ℳ 4,50, zu haben bei '8137

Wilh. Hamacher,
Annenstraße 2.

Neue Vollheringe,

à Stück 7 Pf., bei

Wilh. Hummrich,
17. Ostenhellweg 17.

Kleineres Colonialw.-Geschäft, gut gelegen, mit flotter Kundschaft, sehr passend für kleine Familie oder solche mit etwas Nebenverd. heirathshalber sofort od. später zu übernehmen. Schriftl. Angebote unter M G 8172 befördert die Geschäftsstelle.'

Ein wenig gebrauchtes **Rover,** engl. Patent, steht billig zu verkaufen. ; Holzhof 4, part.

Empfehle mich als **Gesindevermietherin.** Frau **P. Zirbes,** Hörde, Langestr. 52a.

Ich bin auf einige Tage 18173

verreist.

Dr. Müller.

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkorb ℳ 6 frco. incl. Korb gegen Nachnahme s 2224

Emil Marcus, Metz. *

---

11 000 Mark

sofort ges. hinter 30 000 ℳ zu 5 Proz., gerichtliche Taxe 80 860 ℳ, Verkaufswerth 100 000 ℳ Angebote unter 8153 an die Geschäftsstelle d. Ztg.]

Ein 2schläf. **Bett,** fast neu, u. ein Ofen bill. z. verk. Augustastr. 9, part.

Kleiderschrank, neu, billig zu verk. Westwall 30, Seiteneingang rechts, 1 Tr.

Hübscher **Sitz- u. Lieg-Kinderwagen** bill. zu verk. Brüderweg 59, part. §

Kisten und **Carton** zu verkaufen. ! **Magazin zum Pfau.**

Guter, billiger **Mittag- u. Abendtisch.** ; Nordstraße 15.

Hochfeines Salatöl,

à Liter 95 Pf., bei

Wilh. Hummrich,
17. Ostenhellweg 17.

Tanz-Unterricht

beginnt am **Montag, den 25. Juni,** abends 8½ Uhr, im oberen Saale der **Turnhalle,** Ostwall 12, zu ermäßigtem Honorar, für Damen die Hälfte. **Anmeldungen** bitte in meiner Wohnung abzugeben. ; **W. Conradi.**

Ein vor 2 Jahren neu erbautes **Wohnhaus** mit abgeschl. Etagen, in der Oestermärschstr., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ! Heroldstraße 100.

Perrücken, Scheitel, Toupees, Zöpfe, wie alle **Haararbeiten** fertigt sauber und billig **Th. Gillhaus,** § Westenhellweg Nr. 77.

Verloren

wurde gestern ein schwerer **Herren-Reifenring.** Wiederbr. erh. gute Belohn. Näh. in der Geschäftsst. ;8163

Colonialwaaren.

Ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft sucht einen mit der Branche u. Kundschaft von Dortmund und Umgegend vertrauten

Reisenden

per 1. Juli.

Nur solche mit Ia. Zeugnissen und Referenzen wollen sich melden.

Schriftl. Angebote unter 8152 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Inspector gesucht!

Jüngerer, gewandter Herr, der in besser bemittelten Kreisen verkehrt, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Bewerbungen mit näheren Angaben über Verhältnisse und Vergangenheit erbeten unter G. K. D. 8148 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

General-Agent sucht Vaterländ. Viehversf. 8147

Ang. an Inspektor **v. Reneffe,** Münster.

Gut eingeführte Vertreter gegen hohe Provision gesucht.

Angebote unt. K. Bremen 4, postl.'

Ein größeres Geschäft sucht einen älteren, rüstigen Mann als

Einkassirer

unter günstigen Bedingungen.

Schriftl. Angebote unter R S 8171 an die Geschäftsstelle.'

Ein perfekter, jüngerer

Buchhalter

zum baldigen Eintritt gesucht.

Franko-Angebote unter 8114 an die Geschäftsstelle erbeten. †

Hobeler

gesucht. s 3404]

Aug. Klönne.

Ein **junger Mann** sucht Stelle in einem Schuhwaaren-Geschäft als Verkäufer, Packer oder Bote.

Wer, sagt die Geschäftsstelle. 8158ł

Ein unverh., herrschaftl. **Kutscher** für die Sommermonate nach auswärts gesucht. Näheres bei Kutscher **Röster,** Kubstraße 5.'

---

1 Arbeiter, evangelisch, für ländliche Arbeiten gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. 8159ł

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** gesucht. † Lambachstraße 16.

Für einen 16jähr. Knaben, der eine höhere Lehranstalt besucht, wird in einem kaufm. Geschäft

Lehrlingsstelle

gesucht. Gefl. schriftl. Angebote nebst Bedingungen werden unter G. 8086 an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** en gros per sofort einen

Lehrling.

Selbstgeschriebene Angebote unter 8155 an die Geschäftsstelle. †

Ein **ordentl. Knabe,** der Lust hat, das **Anstreicher-geschäft** zu erlernen, findet sofort Stelle. † Hohensyburgstraße 6.

Mehrere **Jungen** von 16 Jahren sucht die **Kohlenanzünderfabrik,** Funkenburg.

Verkäuferin

(Isr.), welche gut decoriren kann, für ein hiesiges

Wäsche-Geschäft

sofort gesucht.

Schriftl. Angebote u. s 3400 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Flotte Verkäuferin

sucht Stellung in besserem Geschäfte gleichwelcher Branche. Prima Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote u. N P 8138 an die Geschäftsstelle d. Ztg.]

Ein ordentliches, zuverlässiges, evang. **Hausmädchen** pr. sofort gesucht.] Brückstr. 35.

Ladengehülfin,

welche im gemischten Warengeschäfte ausgebildet und selbständig arbeiten kann, für die **Manufaktur- und Kurzwaren-Abteilung** eines großen Detailgeschäfts gesucht. 8106 i

Gefl. Franko-Angebote mit Abschrift der Zeugnisse und Saläransprüchen, bei freier Station im Hause, unter Z. 100 postlagernd Mülheim a. Rhein erbeten.

Küchen- u. Hausmädch. s. sof. od. 1. Juli Stellen Weberstr. 18.]

Eine saubere

Kaffee-Köchin ges.

Kölnischer Hof.

Es wollen sich nur solche Personen melden, welche schon in **besseren** Häusern gedient haben. 8176§

Angeh. **Gehülfin** u. e. **Lehrmädchen** f. Costüme sof. ges. ; Westwall 1.

Lehrmädchen

gesucht von 18174

Geschwister Hjertberg,
Damen-Confection,
Schwanenstraße 77, 1. Etage.

Sofort ein **Lehrmädchen** für Wirtschaft gesucht. † Westenhellweg 123.

Junges, ev. Fräulein

aus guter Familie **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau oder in bess. Hause, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im gesellschaftl. Verkehr weiter auszubilden. Gefl. schriftl. Angeb. unter R B 8156 an die Geschäftsst. erb. §

Zum 1. Juli ein flinkes, properes

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit gesucht, in kinderlosem Haushalt. 8161§

Gute Zeugnisse erforderlich.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ev., gebildetes **Fräulein,** in feiner Küche und Milchwirthschaft sehr erfahren, sucht Stellung in besserem Haushalt. Familienanschluß erwünscht. Näheres Zimmerstraße 25, 2 Tr., Dortmund.'

Ein ält. **Mädchen,** w. etwas von der Landwirthschaft verst., erh. Stelle als **Haushälterin** u. ein **Mädchen,** welches melken kann, gesucht.

Frau **Buckesfeld,** Wißstraße 7½. §

Für ein 18jähriges **Mädchen** wird zur Erlernung der Küche und des Haushalts, bei Familien-Anschluß, ohne od. gegen mäßige Vergütung in guter Familie Stelle gesucht. Schriftl. Angeb. unter 8175 an die Geschäftsst. ;

Ein Kindermädchen,

welches zu Hause schlafen kann, per 15. Juni gesucht. 8097]

Näheres Münsterstr. 82, 3. Et.

Ein ordentliches Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird für ganze Tage gesucht.

1. Kampstraße 24, 1 Treppe.'

Ein **Mädchen,** 20 J., welches die Küche erlernt hat und ein **Mädchen,** welches d. Küche erl. will, suchen St. Frau **Buckesfeld,** Wißstraße 7½.

Zum 15. Juli oder 1. Aug. suche ein **kathol. Mädchen** für Küche u. Hausarbeiten. Westenhellweg 83.'

Tüchtiges, evangel. **Mädchen** mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt gesucht. Märkische Str. 28.'

Ein anst. **Mädchen,** 20 Jahre, sucht sofort eine Morgenstelle in bess. Hause. Leopoldstraße 21.'

Auf sofort ein ordentliches, evangel. **Mädchen** gesucht. Krautstr. 29, ! am Viehmarkt.

Ein älteres **Mädchen** für Küche und Hausarbeit per 1. Juli gesucht. ; Westenhellweg 76.

Morgenmädchen ges., das waschen u. putzen kann. Hohe Str. 24, I. l

---

Ein t. **Mädch.,** w. bürgerl. koch. k., per 1. Juli gesucht. Gutenbergstraße 3.!

---

1 ord. **Mädch.,** 18 J., f. St. f. l. Hausarb. od. bei Kindern. Marschallstr. 16, 3 Tr.!

Ein ord. **Mädchen** für Nachm. bei Kinder gesucht. Kaiserstr. 66.'

Ein **Nachmittagsmädchen** von 16—17 Jahren gesucht. Jägerstr. 34.'

Mädchen von 14—15 J. auf halbe Tage gesucht. Lopsstr. 2.'

Ein **Mädchen,** i. allen häusl. Arbeiten erfahr., f. St. Näh. Augustastr. 13, 3. †

Ein sauberes **Morgenmädchen** gesucht. Bornstraße 15. §

---

1 tücht. **Hausthält.** f. St. Weberstr. 18.

Bismarckstrasse 13

zum 1. August cr. für Mk. 700 zu vermiethen.

W. Brügmann & Sohn.

Herrsch. Wohnung,

Schwanenwall 24 1. Etage, bestehend aus 6 schönen Zimmern, 2 Bodenz., Erker, Veranda, nebst allem Zubehör per 1. August zu vermiethen.]

F. Linsmann, Hahnsgasse 5.

Zum 1. August herrschaftliche Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten im südlichen Stadttheil an ruhige, kleine Familie zu vermiethen. s 5115

Näh. in der Geschäftsstelle.

Eine an der Münsterstraße gelegene

abgeschlossene Etage

von 4 Zimmern nebst Bodenzimmer pr. 1. August zu vermiethen. '8169

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 geräumige Ladenlokale

mit großem **Schaufenster,** in Mitte der Stadt, an belebter Straße, pr. August oder später mit oder ohne Wohnung zu verm. Näh. Ostenhellweg 15. †

Freundl. Wohnung

von 3 Zimmern in **Cörne** an stille Leute zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle.'8151

Die 3. Etage meines Hauses, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, per 1. November zu vermiethen.

Westenhellweg 142, Laden rechts. §

---

2 Bodenstuben

an ein Ehepaar ohne Kinder oder Brautpaar auf August zu vermiethen.

Ostwall 29, 1 Tr. §

---

3 schöne **Bodenz.** zum 1. August zu vermiethen. Zu erfr. Friedrichstr. 70. ł

---

2 **Bodenz.** an kl. ruh. Fam. p. gleich od. später zu verm. Westenhellweg 122. †

---

2 Bodenzimmer sofort zu verm. Leopoldstraße 2. §

---

2 Zimmer im östl. Stadttheil per August von e. j. Ehepaar z. mieth. ges. Näheres Kaiserstr. 25. ł

Eine freundl. **Wohnung,** 2 Zimmer, an ruhige Familie zum 1. August zu vermiethen. Näheres Schillerstr. 4.'

Auf sofort oder später an eine Einzelperson **2—3 Stuben** zu vermiethen. Näheres ; Löwenstraße 16.

Von einer ruhigen Familie wird per 1. August eine bessere ;

Wohnung

von 5 bis 6 Räumen zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe durch die Geschäftsst. d. Ztg. unter A. Z. 8168.

Pro April event. Mai sucht eine kleine, ruhige Familie eine

Wohnung

von 7 Zimmern mit Zubehör. Ein kleines Haus mit Gärtchen bevorzugt. Schriftl. Angebote unter Chiffre W. 8027 an die Geschäftsstelle. ;

Im östl. Stadttheile wird pr. 1. Aug. hauptsächlich zum Aufbewahren der Möbel ein großes oder zwei kleine **Zimmer** gesucht. Schriftl. Angebote unter 8146 an die Geschäftsstelle.'

In schönster Lage des Westwalls sind für sofort oder später zwei elegant

möbl. Parterre-Zimmer

zu vermiethen. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle. 8157 †

Ein hübsch möbl. Zimmer

im Mittelpunkte der Stadt auf sofort oder später zu vermiethen.

† Silberstraße 4, 1. Etage.

Möbl. Wohn- und Schlafz. m. 2 Betten z. 15. Juni od. 1. Juli m. Frühstück an 2 Herren zu verm. Ludwigstr. 6. †

---

2 ordl. Leute erhalten **Schlafstelle.** ! Wüstenhof 10.

Freundl. möbl. **Zimmer** m. od. ohne Pens. z. 15. Juni zu verm. Sedanstr. 25.'

Möbl. **Zimmer** sofort od. später zu vermiethen. Klosterstr. 7, 1 Tr.'

Ein freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Josefstr. 4, 1. Et.'

Ein m. **Zimm.** in herrsch. Hause zu vermiethen. Saarbr. Straße 36, II.]

---

2 j. Leute k. **frdlch. m. Zimm.** erhalt. m. oder ohne Kost. ł Nordstr. 34.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Kuckelke 19, 2. Etage. §

Möbl. Zimmer m. voll. Pens. sof. zu vermiethen. Brügmannstraße 8. §

Kost u. Logis. Frankenstr. 5, 1. Et., am Körnerplatz.

Anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** Westenhellweg 77, Seiteneingang. §

Frdlch. möbl. Zimmer zu vermiethen. † 1. Kampstraße 103, 2. Etage.

Anst., j. Mann erh. **gute Kost und Logis.** Hamb. Str. 34, 2. Et.'

---

2 ordentl. Leute erh. **Schlafstelle.** † Kaiserstr. 10, Hinterhaus.

Kost und Logis. Auf dem Berge 25.

Schlafst. offen. Roßstraße 29, 3. St.!

Möbl. Zimmer z. verm. Kaiserstr. 12, 1. Et.'

Kost und Logis. Leopoldstr. 21. ł

Ausverkauf sämmtlicher Sommerwaaren

Rose & Co., Dortmund.

Es gelangen **sämmtliche Bestände** in:

Kleiderstoffen, Ballstoffen, Waschstoffen, Seidenwaaren, Confection, Costumes, Tuchen u. Buxkins, Sonnenschirmen, Blousen, Plaids etc

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Ausverkauf.

Wir laden zum Besuche unseres Etablissements ergebenst ein.

s 3288

ROSE & Comp.

Dortmunder

Corset-Fabrik,

C. H. Pieper & Co.,

Brückstraße 51, **Brückstraße 51,**

empfehlen ihr gut sortirtes Lager fertiger Corsets:

Damen-Corsets	von 55 Pf. an.
Damen-Corsets	aus besten Stoffen mit Stahleinlagen und gutem Façon, von 1,— an.
Damen-Corsets	aus Ia. Stoff und Ia. Einlagen in eleganter Ausstattung, von 2,50 an.
Damen-Corsets	für sehr starke Personen, bis 100 cm Taillenweite, vorräthig.
Damen-Corsets	mit Schenkeinrichtung, sehr zweckentsprechende Construktion, unter Nr. 15495 am Patentamt eingetragen.

Anfertigung nach Maaß prompt und billigst.

Kinder-Corsets, Kinder-Leibchen, Kinder-Gradhalter, } **dauerhaft und gut.**

Hygienische Leibbinden

aus **Flanell, Filz, Drell, Satin** mit Gummi-Zwickel und zum Schnüren, nach ärztlicher Vorschrift. 8031 i

---

Verron's Möbel-Magazin,

Brückstrasse 21. **Dortmund.** Brückstrasse 21.

Zimmer- und Wohnungs-Ausstattungen

einfachster wie reichster Ausführung und gediegener Arbeit.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Musterzimmer-Ausstellung

in der ersten Etage des Geschäfts-Lokales.

Dortmund. **G. Verron Söhne.**

4733

Höchste Auszeichnung.

Telegramm.

Preisgekrönt

wurde auf der großen Fachausstellung in Münster die Firma † 9918

G. Benkhoff, Dortmund,

für ausgestellte

Benkhoff's unübertroffene Hafergrütze.

Verschiedene Neuheiten in

Corsets,

nach Wiener Schnitt, in allen Preislagen, sind in großer Auswahl eingetroffen und werden zu Fabrikpreisen verkauft.

Geschw. Hottenrott,

† **Kaiserstraße 3.**

Dortmunder Sanatorium.

(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.

Arzt der Anstalt **Dr. med. W. Schmitz.** — **Rationelle** Behandlung aller Krankheiten durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Entbindungen finden innerhalb der Anstalt **nicht** statt, ebenso sind ansteckende und Geisteskranke ausgeschlossen. Belehrende Prospekte über Behandlungsweise und Kostenpunkt werden gratis und franko zugesandt durch den Inhaber 7532

C. Latz, prakt. Naturheilkundiger.

Fredenbaum.

Freitag, den 15. Juli cr.:

(1. Abonnements-Concert.)

Grosses Marine-Extra-

Militär-Concert,

ausgeführt vom

Musikcorps (38 Mann) des kaiserl. 2. Seebataillons aus Wilhelmshaven,

unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten

Herrn **R. Rothe.**

Großartiges Programm.

Für Orchester u. A.:

Ungarische Rhapsopie Nr. 1 (an Hans v. Bülow) v. Liszt.
Grosse Fantasie a. d. Op. **„Die Medici"** v. Leoncavallo.
„Kriegerischer Jubel", Ouverture v. Lindpaintner, mit Benutzung mittelalterlicher Trompeten und Pauken.

Zum ersten Male (historisch) für mittelalterliche Trompeten u. Pauken:

Treu der Fahne.

Historischer Aufzug von Rothe. Standarten-Fanfare. (Aufzug der Cavallerie.)

Hoch Kaiser Wilhelm.

Jubel-Fanfare mit Posaunen-Quartett und Gesang von Kosleck.

Die Jubel-Fanfare ist vor Se. Majestät dem Kaiser von dem 100 Trompeter zählenden Bläserbund zu Berlin, unter Leitung des Prof. Kosleck, mit großartigem Erfolg ausgeführt worden.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Text auf dem Programm.

Entree à Person 75 ₰. Anfang 7 Uhr.

Bei günstiger Witterung: [s 3406

Grosse Illumination der Parkanlagen.



Der ungeküßte Kuß.

Ein kleines **Mädchen,** 14 Jahr,
Wollt jüngst in **Stolp** wohl küssen
Ein Handelsmann **gewaltsam** gar —
Das hat er büßen müssen.

Für diesen ungeküßten Kuß
Vier Monat soll er brummen,
Das macht dem Mädel selbst Verdruß;
So hat's nit sollen kummen!

Geküßt hätt ich den bösen Mann
Wohl tausend mal so freudig,
Hätt er 'nen **feinen Anzug** an,
Aus **„Welthaus" goldne 93** schneidig.

Billiger wie überall:

Beige-Anzüge

für den Hochsommer, in allen Farben.

Herren-Paletôt von 10 Mk. an, Ia. wie nach Maaß, Staub-, Reise- u. Pellerinen-Mäntel jeder Farbe und Größe,

Herren-Wasch-Anzüge,

herrliche Muster, von 5 ℳ an,

Sommer-Jaquets,

in Leinen, Lustre, Alpacke, Cachemirs, von 1,30 ℳ an,

Knaben-Wasch-Anzüge,

unverwüstliche Fabrikate, von 2 ℳ an

„Welthaus" goldene 93,

einzig und allein 8170

Westenhellweg 93,

1. u. 2. Etage.

NB. **Wegen Ersparung der hohen Ladenmiethe in der I. u. II. Etage.**

Goldene 93.

Elsässer Kleiderstoffe,

Cattune, Mousseline und Crepons

verkauft s 3305;

zu Fabrikpreisen

Elsäßer Fabriklager

Rheinische Str. 13.



Solide Schuhwaaren,

hocheine Fabrikate, elegante Anfertigung nach Maass, empfiehlt 7656

C. Tappe, Schuhmachermeister,

Dortmund,

Westenhellweg Nr. 17.

Reparaturen

an

Fahrrädern und Nähmaschinen,

auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Julius Hartung, 6841

Dortmund, Kuckelke 27.

Ich offerire: 8165

Würfelzucker à Pfd. 29 Pf.,
Hutzucker à Pfd. 28 Pf.,
Stampfzucker à Pfd. 27 Pf.,

sowie sämmtliche Colonialwaaren

in nur **besten Qualitäten** zu **billigsten Preisen.**

Wilh. Hummrich,

17. Ostenhellweg 17.

Täglich frisch gebrannte

Caffee's

in nur **hochfeinen** Qualitäten, bei

Wilh. Hummrich,

17. Ostenhellweg 17.

A. Speyer, Dortmund.

Reise-
Taschen,
Handkoffer,
Damentaschen,
Courirtaschen,
Plaidriemen,
Necessaires,
Triumphstühle



Reise-
Körbe,
Portemonnais
Flaschen,
Eßbestecke,
Bergstöcke,
Hängemotten,
Feldstühle.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Nähmaschinen,

prima Waare,

verkaufen wir unter Garantie zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,

Nikolaistraße 5,

Dortmund. s 3405 i

Alle Kindernährmittel

sind zu haben bei 8075§

Hugo Brabänder, Brückstraße 50.

Süssrahmbutter,

im Faß, à Pfd. **1,00** ℳ,
in Paketen, à Pfd. **1,05** ℳ, bei

Wilh. Hummrich,

17. Ostenhellweg 17.

Bosnische Pflaumen,

à Pfd. 12 Pf., bei

Wilh. Hummrich,

17. Ostenhellweg 17.

Kartoffeln,

Waggonladungen und sackweise, billig zu haben bei 8108§

W. Siebel,

Westerbleichstraße 42.

Kösfer & Bömcke,

früher **Westenhellweg 72,** 7768

jetzt Karlstrasse 3.

Hierdurch beehre ich mich, den geehrten Bewohnern von **Bodelschwingh und Umgegend** die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich am **25. Juni d. Js.** in 8049 i

Bodelschwingh

als **Anstreichermeister** niederlassen werde.

Hochachtungsvoll

Fritz Mengelkamp.

---

1 gut erhaltener Landauer,
zu ℳ 700,
1 gut erhaltenes Halbverdeck,
zu ℳ 350,
1 fast neuer, offener Jagdwagen,
ℳ 500,

zu verkaufen. 8160 i

Löwenstraße 7.

Den allerfeinsten 8330§

Deutschen Cognac,

das Liter nur 2 Mk.

12. Wißstraße 12.

Centr.-Drog. Apoth.

Jac. Münster.

Ein Posten

Sultanin-Rosinen

à Pfd. 12 Pf.,

bei Kisten von ca. 35 Pfund Inhalt,

à Pfd. 10 Pf.,

empfiehlt

Wilh. Hummrich,

17. Ostenhellweg 17.

Alle Kindernährmittel

sind zu haben bei 8075§

Hugo Brabänder, Brückstraße 50.

Nachlaß Heinr. Wagener.

Alle, welche noch Forderungen an den verstorbenen Küfermeister **Heinrich Wagener,** Hubertsgasse 4 hier, haben, ersuche ich, mir innerhalb 8 Tagen Rechnung einzusenden. 8116j

Dortmund, den 11. Juni 1894.

Heinrich Deutmann, Westenhellweg 69.

Ein Posten alter Bretter oder

alter Bretter-Schuppen

zu kaufen gesucht.

H. Graetz, Ravensbergerstr. 16.

Großer, gut erhaltener **Sprungherd** billig zu verkaufen. ; Steinstr. 47.

Häuser-Verkauf.

In allen Lagen Dortmunds habe ich Häuser unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen und erbitte Angebote unter 8154 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1

Hut ab

vor dem Erfinder dieses

geradezu verblüffend wirkenden Insectenpulvers

Rich. Pape's

Muschëin

ist es, das ;s 2218

Fliegen, Schwaben, Motten, Russen, Wanzen 2c.

den sicheren Tod bringt.

Rich. Pape,

Med.-Drogerie,

35. Ostenhellweg 35.

Bau- u. Concessionszeichnungen zu Neu- und Umbauten aller Art, Kostenanschläge, Abrechnungen 2c., fertigt an

Gust. Hevendehl,

7362j Architekt, Sonnenschein. 5.

Höchste Auszeichnung.

Telegramm.

Preisgekrönt

für hochfeine Qualitäten

wurde auf der großen Fachausstellung in Münster die Firma † 9918

G. Benkhoff, Dortmund,

für crystallblankes, feinstes

Livorneser Salat- u. Speise-Oel.

№ 160. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 13. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Afrikanische Schwierigkeiten.

Als am 1. Juli 1890 Afrika ein wenig summarisch, wie der Dichter die Teilung der Erde schildert, am Tische der Diplomaten und auf der Karte an Engländer und Deutsche, Franzosen, Belgier und Italiener verteilt ward, sah jeder, der über den Tag hinausblickte, in diesen Verträgen und Abgrenzungen der Interessensphäre die Keime zukünftiger Irrungen und Streitigkeiten gerade zwischen den Nationen voraus, die im Augenblick so friedfertig und einig in der Absicht erschienen, den dunklen Erdteil in der furchtbaren Plage der Sklavenjagden und des Sklavenhandels zu befreien und ihn einer höheren Kultur zuzuführen. Aber man glaubte nicht, daß der Streit der Interessen so bald ausbrechen würde, wie es nun doch geschehen ist. Ueber die Abmachungen Englands mit dem Kongostaat auf der einen, über das Vordringen Frankreichs nach Timbuktu und seine immer deutlicher und schärfer hervortretenden Absichten auf Tripolis auf der anderen Seite ist die öffentliche Meinung Europas in Unruhe geraten. Die Verhandlungen in der französischen Deputirtenkammer am 7. Juni, die energische Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Hanoteaux, mit ihrer scharfen Spitze gegen England, die einstimmige Annahme einer Tagesordnung, welche die Regierung auffordert, gestützt auf die internationalen Verträge den Rechten Frankreichs Achtung zu verschaffen, zeugen von der Erregung, die gewisse Kreise des französischen Volkes über die Absichten Englands, sich in Afrika von Kairo bis zum Kap eine ausgedehnte ununterbrochene Herrschaft zu sichern, empfinden.

Vor zwanzig Jahren lag der dunkle Erdteil noch als eine beinahe unzugängliche Welt, in seinem Innern als ein unerforschtes Gebiet voll geographischer und ethnographischer Rätsel und Geheimnisse vor uns. Seitdem ist er nicht nur von kühnen Reisenden in allen Richtungen hin durchwandert worden, sondern die europäischen Nationen haben an den verschiedensten Stellen von ihm Besitz ergriffen. Wie lange noch und er wird, wie die „Nat.-Zeit." ausführt, wenn die Entwickelung in dem raschen Zuge vorschreitet wie bisher, zu einem entscheidenden Faktor für die europäische Politik werden. Der Kongostaat — diese Schöpfung Stanleys und des Königs Leopold von Belgien — besteht völkerrechtlich erst zehn Jahre durch den auf der berliner Konferenz im November 1884 geschlossenen internationalen Vertrag und schon will er sich, trotz der Bedrängnisse und Schwierigkeiten, mit denen er innerhalb seiner Grenzen, bei der Unterdrückung der arabischen Sklavenjäger und der mit ihnen verbündeten Negerstämme, zu kämpfen hat, mächtig nach Nordosten zu den Quellen des Nils ausdehnen; er ist ein Dorn in den Augen der Franzosen geworden. Die Auslieferung der ehemaligen sudanesischen Provinzen Egyptens, die ihm durch den Aufstand der Mahdisten verloren gingen, an den Kongostaat durch die Engländer, die sich seit 1882, seit der Beschießung Alexandrias durch die englische Flotte und den Sieg Wolseleys über Arabi Pascha, als die faktischen Herren des Nillandes betrachten, erregt den Franzosen begreiflicherweise die Galle. Sie sehen durch diese Vereinbarungen die Rechte Egyptens und der Türkei verletzt, vor allem, was sie nicht eingestehen, ihre eigenen, niemals aufgegebenen Ansprüche auf Egypten. Das „schmale" Gebiet längs des Ostufers des Tanganjikasees. das für jene Provinzen der Kongostaat an England „verpachtet" oder abtritt — nach der „Times" nur, um eine Telegraphenlinie durch Oftafrika anzulegen — widerspricht dem Vertrage, der Deutschland die ungehinderte Verbindung seiner ostafrikanischen Besitzungen mit dem Kongostaate sichert. Die Hast der Engländer, sich einen Weg, wenn auch zunächst nur eine Militärstraße, zwischen Egypten und ihren südafrikanischen Gebieten offen zu halten, droht sie in einen Zwiespalt zugleich mit Deutschland und Frankreich zu treiben.

Und es sind diese Gegensätze an den Nilquellen und am Tanganjikasee nicht allein, die aus Afrika mehr und mehr einen Gegenstand des Streites zwischen den europäischen Nationen machen. Engländer und Franzosen werden in gleicher Weise von Habgier und Eroberung fortgerissen. Obgleich es bei der militärischen Schwäche Englands sehr fraglich ist, ob ihm bei einem Weltkriege die Verteidigung und Behauptung aller seiner Kolonien gelingen würde, ist es unausgesetzt mit der Ausdehnung seines kolonialen Besitzes beschäftigt. Nicht nur einzelne ehrgeizige Männer, geographische und Handelsgesellschaften träumen von einem großen afrikanischen Reiche von Alexandria bis nach der Kapstadt, gleichsam zum Ersatz, wenn Indien einmal verloren gehen sollte: der Gedanke setzt sich in der Phantasie und in dem Willen des englischen Volkes immer fester. Trotz aller radikalen und utilitarischen Theorien, die Krieg und Eroberung ablehnen, gibt es in dem englischen Volke keine geschlossene Partei, die, wie bei uns die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, jeden Gedanken an die Erwerbung überseeischer Besitzungen von grund aus ablehnte. Eine solche engherzige und beschränkte Anschauung ist dem Engländer völlig fremd. Im Gegenteil, der verhältnismäßig unbedeutende Versuch, den Deutsche, Belgier und Italiener gemacht haben, sich in Afrika festzusetzen, hat die heftigste Eifersucht der Engländer erweckt und spornt alle Kräfte an, es den Nebenbuhlern zuvor zu thun oder sie als Vorspann, Pioniere und Bundesgenossen zu gebrauchen. Das letzte erscheint zurzeit als die wichtigste Aufgabe, da die Engländer sich plötzlich in Afrika wie in Hinterindien den Franzosen gegenüber sehen und nach sogenannten „Pufferstaaten" ausschauen, um einem unvermeidlichen Zusammenstoß vorzubeugen.

Nach dem Zusammenbruch des zweiten Kaiserreichs schätzten die Franzosen ihren Kolonialbesitz wenig oder garnicht. Der „Tonkinese" war das Schimpfwort, mit dem sie einen ihrer bedeutendsten Staatsmänner Jules Ferry brandmarkten. Am liebsten hätten sie ihre hinterindischen Besitzungen aufgegeben, wenn sich nur ein Käufer dafür gefunden. Allmählich aber, je mehr sie sich materiell und seelisch von ihrer Niederlage bei Sedan erholten, erwachte auch die eingeborene, ungebändigte gallische Unruhe und Eroberungssucht wieder in ihnen. Von Algier rückten sie nach Tunis, von Annam und Kambodja gegen Siam vor. Der Anblick der Deutschen in Ostafrika und Kamerun stachelte und reizte sie zu neuen Anstrengungen. Die Reue, daß sie den Einmarsch der Engländer in Egypten nicht gehindert oder daran teilgenommen, der Aerger über die Italiener, die sich in Massaua festsetzten und eine Art Protektorat über Abessynien gewannen, wirkten zusammen, um auch ihnen das Kolonialfieber einzuimpfen. Ihre Pläne und Hoffnungen gehen nicht weniger hoch, sind nicht weniger weitsichtig, als die englischen. Sie umfassen die Unterwerfung der Sahara und die Errichtung eines französischen mittelafrikanischen Reiches. Schon sind sie im Besitz von Timbuktu und die Eroberung der Tuat-Oasen steht bevor. Die Sorge der Italiener, daß sich die Franzosen durch einen rasch entschlossenen Handstreich in den Besitz von Tripolis setzen möchten, wie sie es mit Tunis gethan, mag die angeblichen Uebergriffe und kriegerischen Vorbereitungen der Franzosen an der Grenze zwischen Tunis und Tripolis übertreiben: das nächste Ziel der Franzosen in diesem Teil der Sahara sind zweifellos die beiden Mittelpunkte der Karawanenzüge Ghadames und Ghat. Von dem französischen Kongolande sind ihre Reisenden nach dem Tschadsee vorgedrungen. Der Vertrag, der die Grenze der Hinterlande Kameruns für uns festgelegt hat, gereicht doch nicht nur uns zum Nutzen, sondern erleichtert auch den Franzosen den Vormarsch nach Norden und Osten.

Ueberall stoßen so in Afrika englische und französische Interessen hart aneinander. In dem inneren Afrika zunächst noch in der Phantasie und auf der Karte, aber auf dem Niger und seinen Zuflüssen und an den Grenzen des Senegambiens, bei dem gegenseitigen Vordringen in das Reich Samorys, auch thatsächlich. Mit gleicher Eifersucht und List bekämpfen und belauern sich beide Staaten durch ihre Residenten und außerordentlichen Gesandschaften in Marokko. Mancher Zündstoff hat sich in dem dunklen Erdteil in wenigen Jahren angehäuft, dessen Ausbruch die Diplomatie wohl eine Weile hinhalten, dessen explosive Natur und Kraft sie jedoch nicht beseitigen kann. Wenn man demgegenüber erwägt, daß die amerikanischen Machtverhältnisse und Handelsinteressen erst zweihundert Jahre nach der Entdeckung der neuen Welt, während des spanischen Erbfolgekrieges, in der europäischen Politik lebendiger mitzuspielen begannen, erkennt man einmal wieder, daß die moderne Geschichte, wie der moderne Verkehr von wirklichen, so von unsichtbaren Lokomotiven dahingerissen wird. Skeptiker mögen die Frage aufwerfen, ob der heiße Drang nach Afrika, der die europäischen Nationen ergriffen hat, denn des Lohnes sicher sei. Dies ist klar, daß Afrika nicht in der Weise, wie Mexiko und Peru die spanischen Eroberer, wie der fruchtbare Boden Marylands und Pennsylvaniens den Fleiß der englischen Ansiedler, die Bemühungen der Europäer in Menschenaltern belohnen wird. Auch die günstigsten Beurteiler des Landes verweisen in allen seinen Teilen hinsichtlich seines Nutzens für Europa auf die Zukunft. Der Straßenbau und die Eisenbahnen rücken, man sieht es an einem der Kultur doch schon zur Hälfte gewonnenen Lande wie Egypten, langsam, gleichsam nur schrittweise vor. Und doch hängt von ihnen die Entwicklung des Handels, wie des Ackerbaues ab. Die Eisenbahn durch die Sahara, die Bahn von der Küste des atlantischen zum indischen Ozean durch den Kongostaat und Deutsch-Ostafrika sind nun vollends Zukunftsmusik. Aber der nüchterne Verstand ist der erregten notionalen Leidenschaft gegenüber ohnmächtig; Franzosen wie Engländer rüsten sich schon, in Gedanken wenigstens, zum Kampfe um Afrika: es ist natürlich, daß beide Deutschland zum Bundesgenossen haben möchten, zunächst am grünen Tisch einer diplomatischen Verhandlung, zuletzt, wenn es nicht anders sein kann, auf dem Schlachtfeld. Dazu wird es in der jetzigen Weltlage nicht kommen, aber immer sichtbarer dämmert neben der orientalischen Frage, die sich von der Türkei über Persien und Afghanistan nach Indien erstreckt, di eafrikanische als neues Problem für Europa auf.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. **Aus dem Vatikan.** Für die neu angeknüpften russisch-vatikanischen Beziehungen ist es bezeichnend, daß sie vom Vatikan mit einem großen Dementirungsapparat eröffnet werden. So soll die am 4. d. M. erfolgte Ankunft des Erzbischofs Koslowsky von Mohilew in Rom keinerlei kirchenpolitische Zwecke verfolgen, sondern lediglich der „Erholung" gewidmet sein. Das Dementi wird verdächtig durch die Hinzufügung, daß bekanntlich auch der Bischof Zerr von Teraspol keinerlei russischen Auftrag in Rom gehabt habe, was einer ganz notorischen und sogar zeitweilig zugestandenen Thatsache widerspricht. Obendrein ist der Erzbischof von Mohilew nicht nur der Metropolit jenes Bischofs von Teraspol, sondern überhaupt der katholische Primas von Russisch-Polen. Die erzbischöfliche Würde haftet dort sonst nur an dem Sitze von Warschau, dessen jetziger Inhaber den polnischen Namen Popiel führt. Unter den Aeußerungen über diese russisch-vatikanische Annäherung ist übrigens die des französisch-vatikanischen „Moniteur de Rome" bemerkenswert, der von dieser neuen Freundschaft einen besonderen Nutzen für Frankreich hofft. Die naive Aeußerung verrät ja nicht eben viel neues; bezeichnend wird es trotzdem wohl genannt werden dürfen, daß von der römischen Kirche für die „älteste Tochter" eben dieser Kirche durch den Einfluß einer schismatischen Großmacht besondere Vorteile erhofft werden. — Da der Appetit beim Essen kommt, redet man sich in Rom jetzt auch die „Rückkehr" des Anglikanismus unter den römischen Stuhl ein. Der Papst soll einen Brief an den Kardinalerzbischof Vaughan von Westminster vorbereiten, in dem er diese „Union" eifrig befürworten will. Man spricht dabei in der Kurie von einem neuerlichen starken Aufschwunge des englischen Katholizismus. Das ist aber nicht richtig. Obgleich in der englischen Aristokratie die Konversion zum Katholizismus noch immer Modesache ist, so hat dafür im Volke jene Bewegung nicht nur nachgelassen, sondern sogar einen merklichen Rückschlag erzielt, über den die statistischen Daten vorliegen.

Bock gegen Vollmar. Der Reichstagsabgeordnete Bock verurteilt in seinem „Gothaer Volksbl." das Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten im baierischen Landtag, insbesondere des Reichstagsabgeordneten v. Vollmar in folgender Weise auf das Tiefste: „Die sozialdemokratische Fraktion im baierischen Landtag hat, entgegen aller bisherigen Praxis, für das baierische Budget gestimmt. Wir halten dies für einen höchst bedauerlichen Schritt, der nur geeignet ist, Verwirrung in unsere Reihen zu tragen. In dieser Ansicht kann uns auch die Erklärung Grillenbergers, daß zum baierischen Finanzgesetz der Militäretat nicht gehöre, der im Reichstage die Hauptposition darstelle, nicht beirren. Unsere Abgeordneten im Reichstage stimmen gegen den Reichsetat nicht nur wegen des Militäretats, sondern als Protest gegen die heutige gesellschaftliche Ordnung. Wir hoffen, daß der nächste Parteitag sich mit dieser Angelegenheit, die dringend einer einheitlichen Regelung bedarf, beschäftigen wird."

Die baierische und die berliner Leitung der Sozialdemokratie. Den Hinweis auf den Gegensatz, der sich zwischen den baierischen sozialdemokratischen Abgeordneten und der berliner Parteileitung aufgethan hat, beantwortet der „Vorwärts", wie üblich, mit dem öden Geschimpf, mit dem er seit dem Oktober 1890 „sachliche" Polemik zu führen liebt. Thatsachen aber werden damit nicht aus der Welt geschafft, und der Rechenschaftsbericht, den Herr von Vollmar soeben vor den münchener Wählern erstattet hat, stellt sie vor aller Welt klar. Bei den baierischen Genossen hat es Anstoß erregt, daß Herr v. Vollmar und die übrigen sozialdemokratischen Abgeordneten sich an einem Trunke, der den Abgeordneten im Hofbräuhauskeller angeboten war, mitbeteiligt hatten. Er hat daher diese und ähnliche Beschwerden benutzt, um in längerer Rede über die Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtage zu berichten und den Gegensatz zu der Taktik im Reichstage mit Zweckmäßigkeitsgründen zu entschuldigen versucht. Im Reichstage sei der Platz für die Feststellung von Regeln und für Prinzipienkämpfe, im Landtage aber sei eine wesentlich praktischere Thätigkeit vonnöten. In Baiern liege die Sache so, daß eine Abkehrung von allen außer dem direkten Interessenbereich der Arbeiter stehenden Dingen nur den Gegnern Vorteil bringen und Freude machen würde. Wenn die fünf sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten nur Programmreden hielten, könnte von einer Eroberung politischen Einflusses nicht die Rede sein. Das sind nur Redensarten, mit denen Herr v. Vollmar nicht sich, aber andere zu täuschen sucht. Die Kluft, die sich zwischen seiner Auffassung des Sozialismus und der der berliner Führer aufgethan hat, tritt immer deutlicher hervor. Was für Baiern gilt, müßte doch auch für andere Staaten, beispielsweise für Preußen gelten. Trotzdem hat erst noch bei den letzten Wahlen die berliner Parteileitung die Parole Wahlenthaltung ausgegeben und eine entgegengesetzte Auffassung, die in der „Neuen Zeit" vorgetragen war, aufs entschiedenste bekämpft. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sucht auch praktische Arbeit da zu treiben, wo nicht direkte Arbeiterinteressen infrage kommen; trotzdem hat sie, um ihre grundsätzliche Stellung zu markiren, den Etat bisher

Allerlei.

— **Ueber das Unwetter in Wien am 7. Juni** liegen ausführliche Berichte vor. Wir entnehmen daraus folgendes: Nach 6½ Uhr morgens wurde es rasch so finster, daß man Licht anzünden mußte, um in den Zimmern etwas zu sehen; wie von Furien gepeitscht, rasten die Nebelmassen über den Horizont von Nordwest gegen Südost. Da kam der Sturmwind dahergerast, unter dessen Anprall die Bäume sich krümmten; ein Pfeifen und Rasseln aus der Höhe ließ den Hagel erkennen, ehe er noch zur Erde gestürzt kam. Nur wenige Minuten dauerte die furchtbare Entladung, und als sie nachließ, sah man, so weit der Blick reichte, alles weiß bedeckt mit den angehäuften Hagelmassen. Es waren durchweg festgefrorene Eisstücke von der Größe von Nüssen und Taubeneiern. Dem Wüten des Hagelschlages folgte dann mit furchtbarer Raschheit das Ergießen der Wassermassen, die sich überall zerstörend Bahn brachen. Aller Verkehr in der ganzen Stadt war mit einem Schlage unterbrochen, und nur langsam wagten sich die Bewohner aus den Häusern, um die durch das Unwetter angerichteten Verwüstungen zu überschauen. Furchtbare Verheerungen weisen die öffentlichen Gartenanlagen, Volksgarten, Stadtpark, botanischer Garten u. s. w., auf. Im Prater sind Bäume mit drei Meter Umfang, Opfer des rasenden Elements geworden. Wie rasch alles kam, davon ist Beweis, daß ein Trambahnwagen, der noch trocken um 6¾ Uhr den Platz am Justizpalast passirte, 500 Schritt weiter bei der Haltestelle Bellevue schon Eismassen in der Höhe von zwei Schuh traf und von den Wassern, die sich gegen die Ringstraße ergossen, bis zum Waggonauftritt überflutet wurde. Die Lerchenfelder-Straße knapp vor dem Kirchenplatze, wo sich die Straße stark verengt, war in wenigen Minuten über 1 Meter hoch mit Hagelkörnern überdeckt. In der Alsbachstraße in Hernals waren die Häuser bis über die Parterrefenster überschwemmt und mußten von den freiwilligen Feuerwehren ausgepumpt werden. In dieser Straße wurde auch ein Kanal durch die Gewalt des Wassers gesprengt. Im Hause Nr. 12 der Lazarettgasse am Alsergrund wurden die Parterre-Wohnungen bis zu drei Schuh Höhe mit Schlossen überschwemmt, so daß die Bewohner in Gefahr gerieten und durch die Oberlichtfenster um Hülfe riefen, da die Thüren durch Eis verbarrikadirt waren. Die Feuerwehr wurde mit dem Zusatze verständigt, daß Menschenleben in Gefahr seien. Es rückten Rettungstrains der Zentrale und Filiale Alsergrund aus und brachten neun Personen, darunter zwei Kranke und zwei Kinder, in Sicherheit. — Aus Dornbach wird gemeldet, daß die Weinpflanzungen total vernichtet sind. Ebenso schlimm lauten die Berichte aus Neulerchenfeld, Hietzing und Schönbrunn. In der Hofburg sind sämtliche Fenster des dritten Stockes und zumteil auch die des zweiten Stockes des Reichsstraktes der Hofburg (Franzensplatz), wo sich die Appartements des Kaisers befinden, zertrümmert worden. Am unteren Palais des Erzherzogs Albrecht blieb fast keine Scheibe ganz. Das Gewitter hat auch an den Fenstern des neuen Rathauses nicht unbeträchtlichen Schaden verursacht. Die Solintafeln, mit welchen die Fenster des zweiten Stockwerkes eingeglast sind, sowie die Mosaikfenster des Aufbaues fielen zum größten Teile dem Hagelwetter zum Opfer. Im Theresianum sind in der Gassenfront mindestens 1000 Fensterscheiben zerschlagen worden. Im Palais des Erherzogs Karl Ludwig wurden in dem linksseitigen Trakte der Hauptfront sämtliche Scheiben von unten bis oben hinauf eingeschlagen. Auf dem Nordbahnhofe sind die Fenster der Halle, der Wohngebäude und der Waren-Magazine, sowie die Glasbedachung der Halle vollständig zertrümmert. Durch die Luken ergoß sich die Flut auf den Perron und die Gleise, und die mit dem Schnellzuge ankommenden Passagiere mußten, vollständig durchnäßt, bis zu den Knöcheln im Wasser watend, dem Ausgange zueilen. Auf dem Standplatze vor dem Bahnhofsgebäude wurden viele Fiaker- und Einspänner-Pferde scheu und gingen durch. Die Wagenstangen und Wagenkasten wurden zertrümmert. In der Nähe des Magazins Nr. 6 der Nordbahn und der Franzensbrückenstraße sind vier mit ungelöschtem Kalk beladene Wagen in Brand geraten. Im allgemeinen Krankenhause, wo die Gasflammen angezündet worden waren, wurden die Patienten durch das Wüten des Orkans und durch das Prasseln und Knattern der in sämtliche Zimmer an der Wetterseite eindringenden Hagelmassen und Fenstersplitter in panischen Schrecken versetzt. Im nu waren die Krankensäle überschwemmt und in den meisten derselben lag der Hagel fußhoch auf dem Boden. Die zu Tode erschrockenen Patienten verließen, insofern sie nur gehen konnten, eiligst die Betten, während die Siechen und Schwerkranken durch das Wartepersonal, die Dienerschaft und die Aerzte auf den wettergeschützten Stellen auf die Fußböden gelegt wurden. In vielen Schulen war der Unterricht sistirt, teils weil die Klassen leer standen, teils weil ein Aufenthalt in fensterlosen Zimmern unmöglich wurde. — Im Prater hatte das Unwetter den Tod eines Menschen verursacht. Ein unbekannter Mann wurde durch einen umstürzenden Baum nächst dem Degenschen Gasthause so unglücklich getroffen, daß er sofort tot blieb. Kurz nach Ausbruch des Unwetters bemerkten Passanten auf dem Schwarzenbergplatze an dem Bocke des Komfortables Nr. 1200 den Kutscher Ferd. Wöhrer leblos lehnen. Entweder hat Wöhrer vor Schreck der Schlag getroffen oder er wurde durch die Schloßen erschlagen. Die Gärtnerin Frau Bachmaier in Simmering wurde auf dem Bock ihres Wagens durch den Schreck von einer Lähmung befallen und mußte von Aerzten der Rettungs-Gesellschaft ins Rudolfsspital gebracht werden. In der Zentralstation der Rettungs-Gesellschaft kamen vier Personen zur Behandlung, welche durch Scheuwerden der Pferde von ihren Wagen geschleudert wurden und Verletzungen erlitten. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem simmeringer Exerzierplatze. Dort waren zwei Batterien mit Uebungen beschäftigt, als plötzlich das Unwetter niederging. Fast sämtliche Pferde wurden scheu. Die taktische Ordnung war mit einemmale gestört, und die Offiziere, die in dem herrschenden Chaos den Ueberblick verloren, vermochten unter diesen Umständen nicht mehr Herr ihrer Abteilungen zu werden. Die Bespannungs-Pferde gingen durch, rissen sich von den Geschützen los, warfen die Reiter ab und rasten wie toll über die Heide. Die Bedienungs-Mannschaft fiel von den Geschützen, wobei mehrere Leute überfahren wurden. Erst als das Unwetter nachließ, konnte man einen Ueberblick über die Situation gewinnen. Das Exerzierfeld bot einen schrecklichen Anblick. Pferde jagten herrenlos auf dem Platz umher; Geschütze standen regellos in allen Richtungen teils mit, teils ohne Bespannungen auf dem Platze. Verwundete Offiziere und Soldaten, ächzend und jammernd, sowie Pferde, die gestürzt waren, lagen auf dem Boden. Es bedurfte einer Weile, bis man an die Bergung der Verwundeten schreiten und nach und nach die Ordnung wieder herstellen konnte. Die freiwillige Rettungs-Gesellschaft und freiwillige Feuerwehren waren rasch zur stelle und leisteten die erste Hülfe. Es wurden 2 schwer und 10 Leichtverwundete, darunter zwei Offiziere, vom Platze getragen. Außerdem blieb ein Pferd tot auf dem Platze; mehrere wurden verwundet, darunter eines schwer. Um 11 Uhr wurden noch ein Artillerist und ein Pferd vermißt. — Die Zahl der vernichteten Fensterscheiben übersteigt eine Million. Zur Ausbesserung mußten Glasergehülfen aus Provinzstädten berufen werden. Außer zwei Personen, die getötet wurden, wurden noch ungefähr 200 mehr oder minder schwer verletzt. Die Hagelkörner fielen so dicht, daß sie die metallenen Helme der Wachleute eindrückten. Bei der Artillerie-Uebung auf der simmeringer Heide wurden nach späterer Feststellung vier Mann schwer, ein Offizier und 14 Mann leichter verletzt. 50 andere erlitten geringere Verletzungen. In der hernalser Kirche wurde der Messe lesende Priester durch herabstürzende Glasscheiben am Halse schwer verletzt. Die Feuerwehr rettete über 100 Menschen vom Ertrinken. Durch die Straßen jagten viele Pferde, die entweder ihre Reiter abgeworfen oder sich vom Wagen losgerissen hatten. Kein Stadtteil blieb verschont, doch litt die Südseite der Stadt am wenigsten.

— **Eine untergehende Inselwelt.** Lebhafte Freude hat in der Provinz Schleswig-Holstein und ganz besonders unter der zunächst beteiligten Marschbevölkerung die Nachricht von dem Interesse erweckt, welches gegenwärtig an allerhöchster Stelle der Erhaltung der Halligen geschenkt wird. Geben uns doch schon der Wunsch des Kaisers, einen ausführlichen Bericht über die Angelegenheit zu hören, um die Absicht des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu diesem Zweck noch in diesem Monat die Halligen zu bereisen, berechtigten Anlaß zu der Hoffnung, daß ein, unter obwaltenden Verhältnissen dem Untergange geweihtes Stück Welt aus staatlichen Mitteln die Hülfe erhalten wird, welche die brave aber unvermögende Bewohnerschaft dieser einsamen Halligwelt sich selber nicht zu leisten vermag. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, welcher noch in diesem Monat die Halligen zu bereisen beabsichtigt, wird ohne Zweifel zu der Ueberzeugung gelangen, die jeder Besucher der Halligen mitnimmt: daß nämlich, was überhaupt zu deren Schutze geschehen soll, so schnell wie irgend möglich geschehen muß. Dann das Zerstörungswerk, welches die Nordsee an diesen hülflos der Sturmflut preisgegebenen Inseln und Inselchen übt, ist ein ununterbrochenes, unbarmherzig sicheres. Vergleicht man die Resultate der Vermessungen aus den Jahren 1873/74 mit den im Jahre 1882 gwonnenen, so gelangte man, wie man der „Kreuz-Ztg." schreibt, zu dem traurigen Ergebnis, daß das Areal der heute noch bewohnbaren neun Halligen innerhalb 8 Jahren von 2690 auf 2152 Hektar, das nahezu um einfünftel, zusammengeschrumpft ist. Seitdem aber ist natürlich schon eine weitere, erhebliche Verringerung des Grund und Bodens nachzuweisen; dem allein während des Orkans am 12. Februar dieses Jahres ist auf den besonders bedrohten Seiten der Uferkanale durchschnittlich ein Streifen von 5 bis 7 Meter Breite weggerissen. Im Verhältnis am stärksten hat der Besitzstand der kleinsten Halligen zu leiden; denn während in dem obenerwähnten Zeitraum von acht Jahren die größte Hallig, Langeneß, von 669 auf 589 Hektar, also nicht ganz um einsechstel, zusammengeschrumpft ist, ging der Bodenbestand der kleinsten Marschinsel, Norderoog, von 22 auf 16, und der nächstkleinsten, Habel, von 35 auf 17 Hektar, mithin um mehr als die Hälfte zurück. Auf der letzteren Hallig ist infolgedessen die eine der beiden noch übrigen Warfen (Hügel für die Wohnstätten) unbewohnbar geworden, während auf der anderen jetzt nur zwei Familien ihr Dasein fristen. Seit dem Jahre 1803 hat die Hallig nicht weniger als fünfsechstel ihres Flächeninhalts verloren. Dergleichen Thatsachen beweisen zur Genüge, daß nur schleunige Hülfe für die Erhaltung der Halligen von Nutzen sein kann. Die weitere Frage, ob das zu erhaltende Objekt die immerhin erheblichen Staatsmittel wert sei, welche erforderlich sind, ist vonseiten landwirtschaftlicher Autoritäten, neuerdings auch von dem schleswig-holsteinischen landwirtschaftlichen Generalverein, der sich mit der Angelegenheit beschäftigt hat, entschieden bejaht worden. Nach derartigen authentischen Gutachten handelt es sich nicht bloß um die moralische Pflicht, einem braven, anspruchslosen Volksstamme sein gefährdetes Heim zu sichern; auch sollen die Halligen nicht allein um ihrer selbst willen erhalten werden, sondern vom praktischen Gesichtspunkte aus, vor allem wegen des durch sie geschützten Marsch-Festlandes. Der Bestand des letzteren nimmt infolge Anschwemmung von Schlick stetig zu, so lange die Halligen die Gewalt der Sturmfluten brechen. Sind aber einmal die heutigen Halligen verschwunden, so steht zu erwarten, daß das heutige feste Marschland das Schicksal des früheren, aus welchem die Halligen hervorgegangen sind, teilen wird. Es wird von derselben See, die heute zu seiner Vergrößerung durch mächtige Anschwemmung beiträgt, zerklüftet und zerrissen werden.

Jets abgelehnt. In Baiern aber haben die Sozialdemokraten ihm zugestimmt, weil die Fortführung der Staatsgeschäfte keinen Aufschub erleiden könne. Und da soll die Behauptung, daß ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen Vollmar und der Bebel-Liebknechtschen Richtung mehr und mehr um sich greife, nur eine Erfindung der Gegner sein? Man darf der Kraft der Lüge und Entstellung doch nicht zuviel zutrauen.

L **Berlin,** 12. Juni. Der namentlich von Antwerpen ausgehende **heftige Widerstand gegen die Schutzzollpolitik der belgischen Regierung** hat für uns Deutsche ein besonderes Interesse, weil er in enger Beziehung zu der Frage steht, ob Antwerpen dauernd der Auslaufshafen für unsere subventionirten Dampferlinien bleiben soll. Würde sich die belgische Schutzzollpolitik noch verschärfen, so müßte es wie eine deutscherseits ausgesetzte Prämie auf die belgische Ausfuhr wirken, daß wir unsere Dampfer dem belgischen Handel zur allerbequemsten Verfügung stellen. Dies Mißverhältnis besteht bereits heute, aber es würde bei einem Siege der krassen Schutzzollbestrebungen in Belgien noch auffälliger werden. In Antwerpen wird man wohl wissen, was auf dem Spiele steht. Daher die einstweilen ja anscheinend erfolgreiche Uebernahme der Führung im Kampfe. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auf die Frage der Rhein-Schiffahrt zurückkommen, da uns nunmehr ein sachmännischer Bericht (in der „Deutschen Bauzeitung") über die Sitzung des Architekten- und Ingenieurvereins für Niederrhein und Westfalen vorliegt. In der Beratung des gen. Vereins ist überzeugend klargestellt worden, daß es thöricht wäre, den Rhein bis Köln hinauf für große Seeschiffe fahrbar machen zu wollen. Die Voraussetzung eines solchen Planes wäre, daß die Schiffe durch die festen Rheinbrücken nicht behindert werden. Da man nun aber die Brücken doch nicht abtragen kann, so ist — in dem Grafschen Projekt — vorgeschlagen worden, die Eisenbahnbrücken mit einem dreißig Meter breiten Seitenkanal zu umgehen und über diesem Kanal im Zuge der Eisenbahn Drehbrücken anzuordnen. Die Brücken werden aber so stark befahren, daß mit dieser Einrichtung entweder der Eisenbahnbetrieb oder der Schiffahrtsbetrieb lahmgelegt werden müßte. Dagegen würde die technischausführbare Vertiefung der Fahrrinne von drei auf vier Meter allen, nach der Sachlage möglichen Anforderungen genügen. Der Umfang des Verkehrs mit solchen Schiffen, die bei diesem Tiefgange den Rhein bis Köln benutzen könnten, braucht nicht unterschätzt zu werden. Von den 4200 Dampfern, die im Jahre 1891 Rotterdam anliefen, hatten nur 1300 einen größeren Tiefgang als den, mit dem sie nach erfolgter Korrektion des Rheins bis nach Köln gelangen könnten. Die Notwendigkeit, besondere Schiffe zu bauen, mit denen die festen Rheinbrücken zu passiren wären, böte überdies den großen Vorteil, daß die deutschen Plätze diesen Verkehr in der Hand behalten könnten. Im Architekten- und Ingenieurverein für Niederrhein und Westfalen ist man sich darüber klar gewesen, daß Holland sich mit vollem Rechte gegen eine Vertiefung des Rheins wehren würde, die den Seeverkehr seiner Häfen nahezu ganz lahmlegte. Wenn deshalb als Ausgleich für die nötige Zustimmung Hollands vorgeschlagen wird, daß Rotterdam zum Anlaufshafen für die subventionirten deutschen Dampfer erhoben werde, so begründet das der Architekten- und Ingenieurverein damit, daß wir der belgischen Ausfuhr-Industrie überhaupt keine so ausgezeichnete Transportgelegenheit auf unsere Kosten gewähren sollten. Bei der Festlegung der Anlaufshäfen waren sonst allerdings die damals günstigeren Tiefenverhältnisse von Antwerpen gegen Rotterdam speziell mit maßgebend. Heute liegt die Sache anders; Rotterdam hat größeren Tiefgang erhalten, und vor allem hat der schöne Hafen von Amsterdam, der mit viel weniger Zeitverlust zu erreichen ist als Antwerpen, jetzt eine vollkommen ausreichende Verbindung mit dem Rhein durch den neuen Merwede-Kanal. Es liegt also in jeder Beziehung im deutschen Interesse, mit den unterstützten Seedampferlinien in Zukunft die naturgemäßen holländischen Häfen anzulaufen und nicht in beinahe selbstmörderischer Weise Antwerpen.

S **Berlin,** 12. Juni. Die Nachricht, daß den **Gastwirten in ihrem Kampfe gegen die boykottirende Sozialdemokratie** 600 000 *M.* von sechszehn Großindustriellen angeboten worden seien, bestätigt sich mindestens zur Hälfte. Um dies ganz wörtlich genommen. Zwar nicht Großindustrielle außerhalb des Kreises der Brauereien, wohl aber die Brauereien selber haben 300 000 *M.* für die Gastwirte zur Verfügung gestellt und die Lokalsperre gegen die Sozialdemokratie kann nunmehr beginnen. Der Termin für ihr Inkrafttreten ist auf den 15. Juni angesetzt worden, wenn sich die Sozialdemokratie nicht bis dahin eines besseren besonnen hat. Die Möglichkeit, daß sie das thut, ist nicht ganz ausgeschlossen. Die Leiter des Boykotts sollen sich damit zufrieden erklärt haben, daß der Zustand vor dem Beginn der Streitigkeiten wiederhergestellt werde, was dann freilich auf eine Nachgiebigkeit schließen ließe, zu der bis jetzt aber die Minderheit der „Genossen" bereit sein mag. Aber die Mehrheit wird den verständigeren Elementen wohl oder übel beitreten müssen. Kommt es zur Lokalsperre, so wird man Erscheinungen vor sich haben, wie sie seit den Anfängen des Sozialistengesetzes nicht dagewesen sind. In den späteren Jahren der Herrschaft jenes Gesetzes waren sozialdemokratische Versammlungen zwar selten, aber sie kamen doch vor, sogar Versammlungen, in denen die ersten Parteiführer reden und agitiren durften. Dagegen herrschte bei Beginn des Sozialistengesetzes nach außen hin Kirchhofsruhe in der hiesigen Sozialdemokratie, und einigermaßen wird das jetzt wiederum geschehen, wenn die Partei keine Versammlungssäle bekommt. Unbedingt durchführbar wird die Lokalsperre allerdings nicht sein. Nicht alle Saalinhaber haben sich ihr angeschlossen, und die Brauereien, die es mit den Sozialdemokraten halten, werden ihre Säle selbstverständlich zur Verfügung stellen.

W **Berlin,** 12. Juni. Werden die **marokkanischen Wirren** auch hier, wie selbstverständlich, ernst genommen, so besteht wenigstens nicht die Besorgnis, daß es über Marokko zu Streitigkeiten zwischen den europäischen Mächten selber kommen könnte. Es gibt keinen Staat, dem man die Lust zutrauen möchte, sich in Marokko festzusetzen. Die Gemeinsamkeit des europäischen Interesses an der Bewahrung der Ruhe in jenem Lande bietet aber leider keine Bürgschaft dafür, daß das gemeinsame Ziel auch wirklich wird erreicht werden.

Berlin, 12. Juni. Der **Kaiser** empfing heute vormittag den geheimen Kommerzienrat Krupp aus Essen und nahm darauf den Vortrag des Kriegsministers, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, entgegen. Von 9 Uhr ab besichtigte der Kaiser auf dem bornstedter Felde das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment. Nach dem Schlusse der Besichtigung nahm der Kaiser auf dem bornstedter Felde eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und folgte dann einer Einladung des Offizierkorps des 3. Garde-Ulanen-Regiments zur Frühstückstafel in dessen Kasino in Potsdam. — Der Kaiser gedenkt morgen einer erneuten Einladung des britischen Botschafters, Sir Edward Malet, zu einer Festtafel zu entsprechen, zu der auch die englischen Offiziere des Königs-Dragoner-Regiments geladen sind.

* **Ems,** 12. Juni. **König Oskar von Schweden** ist heute 9 Uhr 15 Min. nach Wiesbaden abgereist.

Ausland.

* **Wien,** 12. Juni. **Der Kaiser ist heute früh hier** eingetroffen und hat sich nach Lainz begeben.

* **Pest,** 12. Juni. **Abgeordnetenhaus.** Die Minister, namentlich Wekerle und Szilaghi, wurden, als sie sich nach dem Abgeordnetenhause begaben, von der vor dem Parlament angesammelten Menge lebhaft begrüßt. Das Haus war sehr besucht. Ministerpräsident Wekerle, von den Abgeordneten mit Eljen-Rufen empfangen, nahm bei Beginn der Sitzung das Wort, um dem Hause von der Erneuerung des Kabinetts Mitteilung zu machen, und die Gründe der Demission des früheren Ministerium darzulegen. Diese Gründe bestehen, wie der Ministerpräsident ausführt, darin, daß die Krone eine der Garantien für die Annahme der Eherechts-Vorlage im Magnatenhause, nämlich die Ankündigung eines eventuellen Pairsschubs verweigert habe. Die Regierung sei nunmehr zu der Erklärung ermächtigt, daß die Krone mit ihr betreffs der politischen Notwendigkeit der Ehegesetzreform übereinstimme und eben deshalb die Reform wünsche. (Beifall rechts. Bewegung im Zentrum.) Die Regierung hoffe, daß sich das Magnatenhaus vor dieser Notwendigkeit beugen werde. Das Programm des Kabinetts bleibe das alte. Wekerle erbitte zum Schluß von der liberalen Partei auch für fernerhin ihre Unterstützung und von der Opposition eine objektive Beurteilung des Vorgehens der Regierung. (Beifall rechts.)

Hierauf sprachen die Abgeordneten Justh, Apponyi und Karl Eotvoes.

Eotvoes erklärt in Forsetzung seiner Rede, daß das Vertrauen zu der konstitutionellen Gesinnung der Krone durch den Gang der Kabinettskrisis gestärkt worden sei. (Lebhafter Beifall.) Ugron nennt die Krisis eine „Klubsache", legt gegen das Hineinzerren der Krone in den Parteizwist durch den Ministerpräsidenten Verwahrung ein, wirft der Regierung Mangel an Verständnis für den Parlamentarismus vor, weil sie die Rechte eines Hauses des Reichstags einschränken wolle und fragt schließlich, warum die liberale Partei die Bildung des Kabinetts durch Khuen-Hédervary oder durch Banffy gehindert und an Szilaghi festgehalten habe.

Nachdem der Abgeordnete Ugron gesprochen, fragte Ivanka, ob der Ministerpräsident die Ermächtigung erhalten hätte, dem Hause von der Zustimmung der Krone zu der Ehegesetz-Reform Mitteilung zu machen. Ministerpräsident Wekerle wiederholte darauf die in seiner ersten Rede abgegebene Erklärung und fügte hinzu, er hätte von der Ermächtigung jetzt vollen Gebrauch gemacht. Die Stellungnahme der Krone wäre streng konstitutionell und nach den Antezedentien sogar notwendig, da auch heute noch gesagt werde, die Krone hätte nur gezwungen die Ermächtigung zur Einbringung der Eherechts-Vorlage gegeben. Die Solidarität des Ministeriums bezöge sich nur auf Prinzipien, die ausgetretenen Mitglieder wären auf ihren eigenen Wunsch aus dem Ministerium ausgetreten. Während der Krisis hätte er, Redner, die reine Ueberzeugung von der konstitutionellen Gesinnung des Monarchen gewonnen (Stürmische Eljenrufe), er hätte es daher nicht erlaubt, daß man sich mit dem Thema des Einflusses fremder Faktoren, der seiner Ansicht nach durchaus nicht geübt worden, befaßte. Er wäre zu dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky gegangen, weil dies vom politischen Standpunkt aus notwendig gewesen wäre. Er sähe sich nicht bemüßigt, eine Aufklärung darüber zu geben, warum die eine oder die andere Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts betraut worden.

Ministerpräsident Dr. Wekerle fuhr fort, der Banus Graf Khuen-Hedervary hätte nicht direkt auf seinen, Wekerles, Rat, jedoch mit seinem Wissen den Auftrag erhalten, sich über die Lage zu orientiren, was noch nicht gleichbedeutend wäre mit dem Auftrage zur Bildung eines Ministeriums. Die liberale Partei hätte ein treues Festhalten an ihren Grundsätzen bewiesen; die erste Beschlußfassung der Partei hätte nur den Grundsätzen gegolten, durchaus nicht der künftigen Regierung. Er hätte die Regierung ohne die Gewähr einer Annäherung der erblichen Oberhausmitglieder übernommen, weil er, besonders durch die Vertrauenskundgebung der Krone, die Ueberzeugung gewonnen, daß die Garantien nicht mehr notwendig wären. Er würde dieses Amt, das er nicht gesucht hätte, solange behalten, als es ihm die patriotische Pflicht geböte und er würde es niederlegen, wenn es ihm die patriotische Pflicht gestatte. (Stürmischer Beifall rechts.) Nachdem noch der Abg. Asboth gesprochen, teilte der Präsident mit, daß Graf Julius Andrassy infolge seiner Ernennung zum Minister am königlichen Hoflager sein Abgeordneten-Mandat niedergelegt hätte. — Nächste Sitzung Donnerstag.

* **Pest,** 12. Juni. **Oberhaus.** Ministerpräsident Dr. Wekerle gab eine Erklärung ab, welche denselben Wortlaut hatte, wie die im Abgeordnetenhause abgegebene. Auf eine Bemerkung Ferdinand Zichys, die Erklärung Wekerles solle wohl nicht eine Pression auf das Magnatenhaus bedeuten, erklärte der Ministerpräsident, seine nach den Vorgängen notwendig gewordene Erklärung involvire nur eine unverbrüchliche Willensäußerung des Monarchen. (Beifall.) Hierauf erklärte Ferdinand Zichy, durch die Erklärung des Ministerpräsidenten sei das verfassungsmäßige Recht der Mitglieder des Hauses nicht berührt. Präsident Szlawy begrüßte alsdann das Ministerium und sprach die Hoffnung aus, daß die der Erledigung harrenden Vorlagen, darunter die höchst wichtigen kirchenpolitischen, mit Zustimmung der Regierung und des Hauses im Interesse des Thrones und des Vaterlandes erledigt werden.

* **Pest,** 12. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben betreffs der **Neubildung des Kabinetts Wekerle** sowie betreffs der Ernennung des Grafen Franz Esterhazy senior, des Barons Sigmund Uechtritz und des früheren Obergespans von Zuber zu lebenslänglichen Mitgliedern des Magnatenhauses. Ebenso wird die Amtsenthebung des Staatssekretärs im Ministerium für Kultus und Unterricht v. Berzeviczy veröffentlicht. Ferner bringt das Amtsblatt drei gleichlautende kaiserliche Handschreiben, in denen die Minister Graf Csaky, Graf Bethlen und Graf Tisza unter Anerkennung der mit unermüdlichem Eifer geleisteten Dienste ihrer Posten enthoben werden.

* **Paris,** 12. Juni. Die Morgenblätter äußern insgesamt eine ziemlich lebhafte Besorgnis über die **möglichen Konsequenzen des Todes des Sultans von Marokko.** Die französische Regierung müsse den Ereignissen sehr wachsam folgen, damit dieselben keinen Rückschlag auf Algerien ausüben. Das „Journal des Debats" erklärt, an der Küste von Marokko dürfte nichts ohne ein Einvernehmen mit Frankreich und ohne Mitwirkung Frankreichs geschehen. — **Die nach Tanger in See gegangene Division** besteht aus den Panzerschiffen „Hoche", „Neptun" und den beiden großen Kreuzern „Tage" und „Lalande". Den Befehl über die Division führt der Kontreadmiral Bourgeois.

* **Paris,** 12. Juni. Nach einer hier vorliegenden Meldung hat der türkische Botschafter in London Rustem-Pascha dem Foreign Office **einen Protest der Türkei** gegen das Abkommen zwischen England und dem Kongostaat überreicht.

* **Paris,** 12. Juni. Nach weiteren Informationen ist die von dem Kontreadmiral Bourgeois befehligte **Schiffsdivision** nicht nach Tanger, sondern nach der Küste von Algier zur Ausführung der seit einiger Zeit beschlossenen Manöver abgegangen.

* **Paris,** 12. Juni. Dem „Temps" wird **aus Madrid** gemeldet, daß nach der Version der spanischen Gesandtschaft in Tanger der Sultan von Marokko einem bösartigen Fieber erlegen sei, bevor ihm ärztliche Hülfe zuteil werden konnte. Der enterbte Prinz Muley Mohamed habe zahlreiche Anhänger unter den Kabylen und der fanatischen marokkanischen Partei im Innern des Landes, die Proklamirung des neuen Sultans sei bereits in vielen Küstenstädten vollzogen worden, doch befürchte der marokkanische Minister des Auswärtigen, daß die Bevölkerung von Fez und Tetuan sowie diejenige jenseits des Atlas großen Widerstand leisten werde.

* **Paris,** 12. Juni. **Der Senat** nahm ohne Debatte den Kredit in Höhe von 1 800 000 Frks. zum Schutze der französischen Interessen in Afrika an.

* **Paris,** 12. Juni. Nach einer Mitteilung der siamesischen Gesandtschaft ist das zur **Aburteilung des Mörders** Grosgurin in Bangkok eingesetzte gemischte Gericht nicht aufgelöst worden, sondern hat seine Sitzungen infolge eines geringfügigen Mißverständnisses nur vertagt. Das Gericht werde unverzüglich wieder zusammentreten, um das Urteil zu fällen. Phra-Yot werde zugegen sein.

* **Toulon,** 12. Juni. **Die Panzerschiffe** „Hoche", „Neptune", „Tage" und „Lalande" treffen heute an der algerischen Küste ein. Die Panzer „Magenta", „Devastation", „Admiral Duperré" und „Alger" stehen unter Dampf.

* **Brüssel,** 12. Juni. **Repräsentantenkammer.** Der Deputirte für Antwerpen, Meens, erklärte, die antwerpener Deputirten würden, da ihr Mandat abgelaufen sei, an den Beratungen der Kammer nicht mehr teilnehmen. — Der Minister des Innern, de Burlet, erklärte, angesichts des Zurückziehens der Deputirten der Linken und derjenigen von Antwerpen wäre jede Beratung der Kammer unmöglich; die Regierung stände daher von der Diskussion der die Eingangszölle, die Kongoeisenbahn betreffenden, sowie aller anderen Gesetzesvorlagen ab. — Auf Befehl des Königs brachte der Minister eine Vorlage, betreffend das für die laufenden Arbeiten und Staatsbedürfnisse nötige außerordentliche Budget, ein und ersuchte die Kammer, dasselbe zu beraten. Die Kammer wird heute auseinandergehen.

* **Antwerpen,** 12. Juni. Der „**Matin**" **meldet,** die Regierung habe sich infolge der gestern von der Linken des Parlaments mit Einschluß der antwerpener Deputirten gefaßten Beschlüsse dahin entschieden, das Gesetz wegen **Aufhebung der Leuchtsteuerabgabe,** sowie das Gesetz betreffs Abänderung verschiedener **Einfuhrzölle** auf Kolonialprodukte zurückzuziehen.

* **Bern,** 12. Juni. **Der Nationalrat** lehnte einen von Joos-Schaffhausen eingebrachten Antrag ab, nach welchem der Bundesrat bis zum Dezember ein Gesetz über die Einführung der Goldwährung vorlegen sollte. Der Chef des Finanz-Departements Häuser erklärte, der Bundesrat strebe die stufenweise Liquidation der lateinischen Münzunion an; bei Außerkraftsetzung derselben werde die Schweiz die Goldwährung mit Beibehaltung des Frankenfußes und unter Anlehnung an Frankreich einführen. Ein bezüglicher Gesetzentwurf sei bereits in Vorbereitung.

* **Petersburg,** 12. Juni. **Der Kommandant** des Panzerschiffes „Sinop" Tschaikowski ist zum Chef des Stabes der **Schwarzmeerflotte** und der Häfen des schwarzen Meeres ernannt worden.

* **Sofia,** 11. Juni. Trotz des Wunsches der Regierung, daß **Kundgebungen aus anlaß des Kabinettswechsels** vermieden würden, treffen zahlreiche Deputationen aus den Städten und Gemeinden ein, um dem Prinzen Ferdinand Dank auszudrücken und der Regierung ihr Vertrauen zu bekunden. Unter den Deputationen befinden sich vielfach Personen, die bisher dem politischen Leben fern gestanden haben. — Im Laufe des Juni werden die **Munizipalwahlen** in den bulgarischen Städten außer Sofia stattfinden, in Sofia am 8. Juli.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 13. Juni. Dem **Jahresbericht der gemeinnützigen Baugesellschaft** ist zu entnehmen, daß ende 1893 sieben von der Gesellschaft gebaute Häuser in das unbeschränkte Eigentum der Käufer übergegangen waren; dieselben hatten die Abschlags- und Zinszahlungen pünktlich geleistet. Vermietet waren nur noch die 3½stöckigen Doppelhäuser an der Kaiserstraße zu je 2320 *M.* und das nicht verkaufte Einzelhaus zu 492 *M.*, oder zu reichlich 6 Prozent des Anlagekapitals. Die Mietpreise für die Wohnungen in dem Einzelhause entsprechen etwa den ortsüblichen, die für die Wohnungen in den größeren Häusern sind den ortsüblichen gegenüber um 10 bis 20 Prozent niedriger. Das Ergebnis kann auch in diesem Jahre als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden; außer einer Dividende von 4 Prozent auf das voll eingezahlte Aktienkapital konnten 349,36 *M.* zu dem Reservefonds genommen werden, 487,85 *M.* wurden zur Bildung eines Erneuerungsfonds verwendet. Die Höhe des Reservefonds beträgt 13 942,42 *M.*, der Delkrederefonds hat die nach dem Statut zulässige Höhe (10 Prozent des Aktienkapitals) mit 15 000 *M.* bereits im Jahre 1892 erreicht. Die Gesellschaft hat in zweiter Instanz die Stempel- und Sportelfreiheit erstritten und erhielt im Jahre 1892 die früher gezahlten Stempel- ꝛc. Kosten mit 900,50 *M.* zurückerstattet.

—* In kölner Blättern lesen wir: „Im Hotel Disch zu Köln hielten am Sonntag etwa 70 **Inhaber der bedeutendsten Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Geschäfte Rheinlands** und **Westfalens** eine Versammlung ab, in welcher die Bildung eines Vereins **zur Bekämpfung der Auswüchse in Handel** und **Gewerbe,** insbesondere der Schwindel- und Schleuder-Konkurrenz, beschlossen wurde. Nach der Vorstandswahl wurde Köln als Zusammenkunftsort angenommen und das gewählte vorläufige Komitee mit der Ausarbeitung der Satzungen beauftragt. In der über drei Stunden dauernden Besprechung traten alle Redner für die Notwendigkeit ein, das immer mehr sich ausdehnende Unwesen der Schwindelgeschäfte entschieden zu bekämpfen. Allseitig wurde auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Roerenschen Anträge zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im Reichstage bald Gesetzeskraft erhalten möchten. — Wie bekannt, geht in unserer Stadt der Verein zur **Wahrung geschäftlicher Interessen** seit Jahren mit Erfolg der Aufgabe nach, dem Unwesen in Handel und Gewerbe zu steuern. Er kann die in Köln erfolgte Bildung eines erweiterten Vereins solcher Art nur für sehr angebracht halten, hat sich doch herausgestellt, **daß gewisse Schwindelgeschäfte ihren Hauptvorteil darin finden, gleichzeitig an verschiedenen Orten ihren Unternehmungen nachzugehen.** Ein über viele Städte sich erstreckender Verein wird sich da recht nützlich machen können.

e Bei dem am 10. d. M. in Minden stattgefundenen **Radwettfahren** errang Herr **Karl Weeck** auf einem Stutznäcker Fahrrade im Gauverbandsfahren den 1., im Niederradhauptfahren den 2. und im Tandemfahren mit Herrn Emil Schulz aus Bochum den 3. Preis.

a **Ibsens „Gespenster" auf der Bühne des dortmunder Stadttheater.** Man schreibt uns: Wie wir hören, wird Herr Direktor Bertram uns in morgiger Vorstellung mit dem sensationellsten Drama der modernen Richtung bekannt machen; auf dem Zettel stehen Ibsens „Gespenster" mit Herrn Direktor Bertram in der Hauptrolle des Oswald. Es ist dies für die Theatergeschichte Dortmunds ein besonderes Ereignis; selbst an den bedeutendsten Bühnen hat man sich gegen diese Richtung bis jetzt aufgelehnt, sogar in Berlin wird dieses Stück erst im nächsten Herbst zur Festaufführung kommen, da es dort erst vor wenigen Wochen polizeilich freigegeben worden. Es gehen zu gleicher Zeit das deutsche und das Lessing-Theater an die Vorbereitung des Dramas. Was dieses Drama selbst anbelangt, gehört es unstreitig zu den bedeutendsten Werken Ibsens und dieser wieder steht vorn an unter den Dichtern und Schriftstellern der Jetztzeit. Bei allem Respekt vor der originalen Begabung eines Hauptmann, Sudermann, Hartleber oder Halbe ist nicht zu leugnen, daß sie sämtlich, was die Feinheit der psychologischen Kleinmalerei anbelangt, bei dem interessanten Norweger in die Schule gegangen sind. Man kann ihn getrost, was seine Charakteristik anbelangt, Shakespeare vergleichen. Aber bei ihm macht nicht der Mensch mit seinen Leidenschaften, seinen Tugenden und Lastern sein Schicksal, wie in den Shakespeareschen Tragödien, nein, Ibsen stellt in seinen Gesellschaftsdramen ein grausames, unerbittliches Fatum über seine Personen, welches zu ihrem endlichen Schicksal wird. So ist es auch in seinen „Gespenstern". Und gerade dieses Stück ist am besten dazu geschaffen, die Eigenart dieses bedeutenden Dichters zu verstehen. Jedem jedoch, der dieses Stück bereits aus der Lektüre kennt, raten wir aufrichtig, diese Vorstellung nicht zu versäumen, da man einen wirklichen Begriff der Ibsenschen Charaktere erst dann bekommt, wenn sie verkörpert vor uns stehen, denn der Dichter läßt hier dem Darsteller ein so weites Feld der Auffassung, daß wir seine Personen bei einer bloßen Lektüre kaum zu begreifen imstande sind. Für eine vorzügliche Darstellung bürgt der Ruf, den sich das Bertramsche Ensemble während seines hiesigen Aufenthalts bereits erworben hat.

§ **Personalnachricht.** Der Gerichts-Assessor Herr Schulte-Lippern in Oberhausen ist dem hiesigen Landgericht als Hülfsarbeiter überwiesen.

b. Bei einer hiesigen königlichen Kasse wurde vorgestern ein **falsches Einthalerstück** mit dem Bildnis König Wilhelm I., der Jahreszahl 1867 und dem Münzzeichen A angehalten. Das Falschstück fühlt sich sehr fettig an und ist daher leicht als falsch erkennbar.

b In der vorgestrigen Nacht wurde wiederum ein **Einbruchsdiebstahl** ausgeführt und zwar diesesmal in die Parterreräume des Hauses Westwall 10. Dem Diebe fielen etwa 30 *M.* in die Finger. — Von einem Metallager wurde eine Partie **Messingteile** (Rothguß) gestohlen.

b **Festgenommen** wurde der Agent B. von hier. Derselbe hat unter schwindelhaften Angaben von einer Reihe Schneidermeister Anzüge und von einem Möbelhändler für mehrere hundert Mark Möbel erschwindelt. Letztere hatte er bereits als Eilgut nach einer benachbarten Stadt verladen lassen und wollte selbst abdampfen, als im letzten Moment einer der Gläubiger die Festnahme des sauberen Patrons veranlaßte. Seinem früheren Prinzipal hat er außerdem etwa 500 *M.* eingezogene Gelder unterschlagen.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Königsborn" wurde der Hauer Kleps von Unna von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen so unglücklich getroffen, daß er eine schwere Verletzung des rechten Armes erlitt. — Der Hauer Scepaniak aus Obercastrop wurde auf der Zeche „Erin" beim Gewinnen der Kohle von einem Stück Nachfall getroffen und im Rücken und am rechten Fuß erheblich verletzt. — Auf derselben Zeche wurde dem Hauer Hoffmann aus Castrop durch Entgleisen eines beladenen Förderwagens die linke Hand gequetscht. — Bei der Kohlengewinnung in einem Bergepfeiler der Zeche „Zollern" traf den Hauer Piel aus Kirchlinde ein sich vom Hangenden ablösender Stein so unglücklich, daß er eine Quetschung des Kopfes, des Rückens und der linken Hüfte erlitt.

+ In einem Hause in der Brüsseler Straße **mißhandelte** heute morgen ein junger Bursche seine **leibliche Mutter** in scheußlicher Weise. Er schlug und trat die alte Frau und warf sie schließlich die Treppe herunter, so daß sie bedeutende Verletzungen erlitt. Als der Bursche merkte, daß Polizei in sicht war, machte er sich aus dem Staube.

□ Zwei Bürger, welche in einer Wirtschaft im nördlichen Stadtteile ruhig ihr Bier tranken, wurden dort von mehreren Raufbolden **überfallen** und mit Biergläsern derartig schwer verletzt, daß sie blutüberströmt zum Arzte gebracht werden mußten. Zwei der Thäter wurden festgenommen.

—* **Ueber die „Wasserfahrt" unseres „S. G.-V."** am Sonntag zur remscheider Thalsperre schreibt der remscheider „Gen.-Anz." noch: Was kümmert uns draußen der Regen, wenn drinnen die Sonne nur scheint! Diesen Spruch schienen die Gesellschaften zur Richtschnur genommen zu haben, die sich am vergangenen Sonntag trotz des strömenden Regens in großer Zahl an der Thalsperre eingefunden hatten. Leider mußte das für die Thalsperre geplante, vielversprechende Volkskonzert in der Konzerthalle Germania stattfinden, da die „Fenster des Himmels" den ganzen Tag ununterbrochen so weit geöffnet waren, als sollte die Erde an einem Tage entschädigt werden für den ganzen Wassermangel des vergangenen und des gegenwärtigen Jahres. Blieben nun auch die Remscheider fast ausnahmslos der Thalsperre fern, der auswärtige Besuch kam doch; nämlich eine Gesellschaft von Damen und Herren aus Köln-Ehrenfeld und die Abteilung Dortmund des sauerländischen Gebirgsvereins. Dieser Verein, der infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse nur in etwa 90 Mitgliedern, der Hälfte der angemeldeten Personen, vertreten war, befand sich schon seit 7 Uhr morgens auf der Reise, hatte von ½11 Uhr an bei fortwährendem Regen die Fußtour über Müngsten nach Burg gemacht und kam gegen 4 Uhr mit der Schmalspurbahn an der Thalsperre an. Nachdem der „gemütliche Kaffee" die Gemüter wieder allgemein angeregt hatte, begann die kölner Gesellschaft, verführt durch die schmelzenden Töne einer künstlerisch gehandhabten Klarinette, das Lied vom deutschen Rhein: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen!" Doch kaum war die erste, mit Begeisterung gesungene Strophe verklungen, als es aus allen Westfalenkehlen wie ein Schlachtgesang dröhnte: „Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen!" und als die „treuen Markaner" zu der Stelle kamen: „Glückselig, wessen Arm umspannt ein Mädel aus Westfalenland!" da waren wohl alle Anwesenden der Ueberzeugung, daß der „Kölner Sängerkreis" in Gemeinschaft mit der „Euphonia", wenn auch schöner, doch nicht mit einer so urgewaltigen Wucht würden gesungen haben, als diese Mitglieder des sauerländischen Gebirgsvereins. Bei anderen frohen Gesängen und vollendet schönen Vorträgen auf der Klarinette flossen die Stunden allzuschnell dahin, denn 6,57 fuhren die biederen Westfalen von Remscheid ab. — Genannter Gebirgsverein, der am 4. Mai dieses Jahres in seinen verschiedenen Abteilungen 629 Mitglieder zählte, beabsichtigt, in diesem Sommer 14 Ausflüge zu machen, von denen drei als Tagestouren, die übrigen als Nachmittagstouren gedacht sind; der letzte Ausflug nach dem Niederwald wird sogar drei Tage umfassen. — Von den 25 Bänken, die der Verein bereits im Freien aufgestellt hat, wurden vier teilweise ganz zerstört, doch sind die Mitglieder der Hoffnung, die auch unlängst im „Freien Wort" d. Bl. inbezug auf Remscheid ausgesprochen wurde, „die Bergbewohner werden sich mit der Zeit an die Einrichtungen des Vereins gewöhnen und auch den Nutzen, den sie davon haben, einsehen." — Möge uns das schöne Beispiel dieses Vereins aus unserer Nachbarprovinz ein Vorbild und Sporn sein zu gleichen Bestrebungen!

m **Marten,** 12. Juni. Auf den Turnfesten zu Eckesey bei Hagen und Kirchhörde am 10. Juni wurden vom hiesigen **Turnverein „Arminius"** folgende Preise errungen. Ehrenpreis im Ringen und 2. Preis im Stemmen Otto Meyer, 1. Preis im Stemmen und 1. Preis im Steinstoßen Fritz Bültmann, 1. Preis am Reck Gottl. Adam, 2. Preis am Barren Fritz Hunscheidt, 3. Preis am Barren Wilhelm Grasekamp, 3. Preis im Stemmen Andreas Mergler, 3. Preis im Ringen August Haske, lobende Anerkennung am Reck Anton Wiemers. Den Siegern ein dreifaches, kräftiges „Gut Heil!"

k **Kirchhörde,** 13. Juni. Der hiesige **Turnverein „Starke Eiche"** beging am Sonntage im neuerbauten Saale des Vereinswirtes Herrn Dietr. Wünnenberg sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem größeren Preisturnen. Von den eingeladenen Vereinen waren des schlechten Wetters wegen nur 8 erschienen, die bis 1 Uhr mittags empfangen wurden, und setzte sich dann unter Vorantritt der Bergkapelle der Festzug in Bewegung; derselbe bewegte sich durch die Hauptstraßen hiesiger Ortschaft und war gegen 3 Uhr beendet. Nach kurzer Rast wurde dann zu den verschiedenen Uebungen geschritten, die durchweg gut ausgeführt wurden und von unermüdlichem Fleiße Zeugnis ablegten. Die Festrede hatte Herr Pastor Blomberg bereitwilligst übernommen und erledigte sich derselbe seiner Aufgabe in gewandter Weise. Ein gemütliches Tänzchen schloß sich den großen Anstrengungen der Teilnehmer an und hielt dieselben noch lange in heiterer Stimmung beisammen. Küche und Keller des Wirtes funktionirten in bekannt guter Weise, sodaß das Fest als ein wohlgelungenes betrachtet werden darf. — Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hat beschlossen, sich an dem am 24. Juni in Wellinghofen stattfindenden Kriegerfeste zu beteiligen.

m **Zeche „Gottessegen",** 11. Juni. **Unglücksfall.** Der Gesteinshauer Mempel von Ende hatte einen Schuß mit Dynamitpatronen angelegt, doch versagte dieser. Er wollte nun einen zweiten Schuß schlagen, da explodirte plötzlich der erste und traf ihn so unglücklich, daß er wohl beide Augen verlieren wird.

k **Auf dem Schnee,** 11. Juni. **Großer Schweineverlust** zeigt sich hier in den letzten Wochen. Die Seuche zeigt sich durch Mangel an Freßlust an, dann tritt der Rotlauf auf. Ein Kötter verlor in drei Tagen sechs Schweine. Glücklicherweise sind diese versichert. Ein anderer verlor vier Stück, welche leider nicht versichert waren. Außerdem starben viele noch einzeln.

b **Witten,** 12. Juni. Dem Bergmann Biller aus Annen trafen auf der Zeche „ver. Hamburg" schwere Gesteinsmassen derart, daß ihm der **rechte Unterschenkel gebrochen wurde.**

Bochum, 12. Juni. **Blitzschläge.** Bei dem schweren Gewitter, welches am Samstag-Mittag über unsere Stadt niederging, hat, so berichtet der „M. Spr.", der Blitz an verschiedenen Stellen eingeschlagen. So in die Telephonleitungen, was eine starke Erschütterung in den Apparaten verursachte. Am Turm der Christuskirche wurde ein Strahl von dem Blitzableiter aufgefangen; an der Satzdreherei des bochumer Vereins hat es ebenfalls eingeschlagen, es war aber glücklicherweise nur ein kalter Schlag. — In Harpen bei dem Wirt Ruhe schlug der Blitz in die Scheune und zündete. Der Regen löschte aber das im Entstehen begriffene Feuer. In Hofstede soll der Blitz ebenfalls eingeschlagen haben, aber auch hier ohne zu zünden.

Gevelsberg, 10. Juni. **Schützenfest.** Der gestrige Tag des Schützenfestes verlief in programmäßiger Weise, aber der heutige Tag hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Von den Schützen war gestern der Redakteur der „Gevelsberger Zeitung", Herr Ph. Baltin, der glückliche, welcher den Königsschuß that und in feierlicher Weise zum König proklamirt wurde. Durch die Ungunst des Wetters wurden besonders die Volksbelustigungen sehr beeinträchtigt. Der Saal des Herrn Hackenberg war gut besetzt und bei Reden, Konzert und nachfolgendem Balle verlief das Fest in schönster Weise. Vom schwelmer Schützenverein hatte sich eine Deputation eingefunden, was im Hinblick auf die sehr ungünstige Witterung lobend anerkannt wurde.

** **Iserlohn,** 12. Juni. Den **größten Konsumverein** der Provinz weist unsere Stadt auf. Die Zahl der Mitglieder war im Jahre 1893 2660 gegen 2421 im Vorjahre. Der Umschlag in den drei Läden des Vereins bezifferte sich auf 764347 ℳ. Als Dividende wurde an die Mitglieder der Betrag von 113915 ℳ ausbezahlt oder 12½ bis 15 Prozent. Da die 2660 Mitglieder fast ebenso viele Familien bedeuten, so scheint der Konsumverein den weitaus größten Teil der Einwohner zu umfassen; für die sonstigen Kaufleute scheint hiernach wenig übrig zu bleiben.

Köln, 13. Juni. **Die freisinnige Volkspartei** hat gestern vormittag hier Heerschau gehalten über ihre Truppen in Rheinland und Westfalen. Von den bisherigen Führern und Sprechern der kölner Fortschrittspartei war fast niemand da. Vor einer Zuhörerschaft von etwa 400 Personen sprach Herr Reinhard Schmidt über die „politische Lage". Im Grunde war seine Rede nur eine Kritik der konservativen und der nationalliberalen Partei.

Halle, 12. Juni. **Der Frauenmörder ist heute nachmittag festgenommen.**

Halle, 12. Juni. **Mord und Mordversuch.** Die „Saale-Zeitung schreibt: Der schwere Bann, der hier infolge der beiden schrecklichen Verbrechen alle Gemüter gefesselt hat, ist noch nicht gewichen; das dichte Dunkel, das über der That lagert, ist noch nicht aufgehellt. Ueber die Erfolge der polizeilichen Maßnahmen zur Erforschung und Festnahme des Mörders war in vergangener Nacht zwar noch kein abschließendes Urteil möglich, da die mit den Ermittelungen betrauten Beamten teilweise erst sehr spät zurückkehrten, nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint indes ein befriedigendes Ergebnis bisher noch nicht erzielt zu sein. Alle Thatsachen, die zur Kenntnis der Behörden gelangt sind, lassen fast mit Sicherheit den Schluß zu, daß der Mörder sich noch in der näheren Umgebung verborgen hält, daß mindestens seine Flucht, etwa unter Benutzung der Eisenbahn, kaum möglich ist. Mit Rücksicht auf diese Erwägungen waren die Nachforschungen bisher in der Hauptsache darauf gerichtet, in der Umgebung scharf nach verdächtigen Personen zu fahnden und möglichst alle Verstecke genau abzusuchen. Schon in der Nacht zum Montag wurde deshalb unter Leitung der Herren Ober-Polizei-Inspektor Weydemann, Kriminal-Inspektor Sparig und Kriminal-Kommissar Buegler unter Aufgebot zahlreicher Beamten eine große Razzia in der Gegend von der südlichen Stadtgrenze bis Beesen-Ammendorf abgehalten; schon vor Sonnen-Aufgang bis in die Morgenstunden hinein hatte man unter Leitung der Genannten Felder und Fluren von Kriminalsergeanten und geeignet erscheinenden Polizeisergeanten in Zivil und Uniform abstreifen lassen. Dann wurden im Laufe des Vormittags drei berittene Kriminalsergeanten auf die Suche ausgesandt, denen gegen Mittag weitere acht berittene Kriminalbeamte folgten. Außerdem unterstützten eine größere Anzahl berittener Gendarmen die Thätigkeit der Beamten, so daß im Laufe des gestrigen Tages die Gegend südlich von Halle in einem großen, bis Merseburg sich ausdehnenden Kreise fortgesetzt scharf überwacht wurde. Weil außerdem auch Thatsachen zur Kenntnis der Polizei gelangten, welche den Schluß zuließen, der Mörder könnte einen Schlupfwinkel in der Dölauer Heide aufgesucht haben, begaben sich gestern die Herren Ober-Polizei-Inspektor Weydemann und Kriminal-Kommissar Buegler mit einigen erfahrenen Kriminalbeamten und einer sehr starken Abteilung zu diesem Zwecke von dem Herrn Regiments-Kommandeur abkommandirter Soldaten nach dort, umstellten die Heide mit einer Postenkette und suchten dann unter Beihülfe der Forstbeamten den Wald genau durch. Ueber das Ergebnis dieser Durchsuchung läßt sich zurzeit noch nichts sagen. Die Polizei setzt ihre rastlose Thätigkeit mit ungeschwächtem Eifer fort, obwohl die Beamten der Kriminalabteilung, besonders die Oberbeamten, seit der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ohne nennenswerte bezw. überhaupt keine Unterbrechung bis spät in die vergangene Nacht hinein unterwegs waren. — Ueber den gestern erwähnten angeblichen neuen Ueberfall einer Frau in radewellammendorfer Flur sind uns bestimmte Nachrichten bisher nicht zugegangen. Dagegen wird dem merseburger „Korr." von befreundeter Seite mitgeteilt, daß der mutmaßliche Mörder am Montag früh am Mühlholze zwischen Planena und Ammendorf einen neuen Angriff auf eine im Felde beschäftigte Frauensperson versuchte, hierbei aber durch zwei Arbeiter, welche infolge der Hilferufe der Bedrohten herbeieilten, verscheucht wurde. Wie die beiden erzählen, ist das verdächtige Subjekt von ihnen eine ganze Strecke in der Richtung nach Schkopau verfolgt worden. Der „Korr." hält es demnach für leicht möglich, daß der Verbrecher, zumal die beesener und ammendorfer Fluren von Gendarmen und Geheimpolizisten seit Sonntag überaus scharf bewacht werden, sich im merseburger Kreise aufhält.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 13. Juni. **Der Geschäftsbericht der „Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft" weist einen Gewinn von 280000 ℳ auf, wovon die Inhaber von Vorzugsanteilen 5 Prozent erhalten. Die Handelsbilanz weist eine bemerkenswerte Besserung auf. Der Stand der Kulturen, namentlich des Kaffees, entspricht allen Erwartungen.**

** **Berlin,** 13. Juni. **Zum Brauerei-Boykott** wird gemeldet, daß der Verein der berliner Gastwirte und Weißbierwirte, sowie die Saalbesitzer von **Berlin und Umgebung** jetzt über eine million Mark verfügen. Am Sonnabend waren 600000 Mark vorhanden; am Dienstag sind von den Brauereien 300000 Mark, von den Industriellen Beträge von 1000 bis 60000 Mark gezeichnet worden.

* **Pest,** 13. Juni. Der „Budapester Korrespondenz" zufolge entbehrt die Meldung, nach welcher die Regierung beabsichtige, den Gesetzentwurf über die Rezeption der Juden bis zum Herbste zu vertagen, der Begründung. Die Regierung gedenke vielmehr die gesamte **kirchenpolitische Vorlage** noch im Laufe dieser Saison durchberaten zu lassen.

* **Brüssel,** 13. Juni. **Im gestrigen Ministerrate** unter Vorsitz des Königs wurde beschlossen, das Schutzzollgesetz und dasjenige über den Zuschuß zur Kongo-Eisenbahn zurückzuweisen.

* **Rom,** 13. Juni. **Das Büreau der Kammer verweigerte** die Genehmigung zur Veröffentlichung der von dem Enquete-Komitee dem Archive der Kammer einverleibten Dokumente.

* **Petersburg,** 13. Juni. **Ein furchtbares Hagelwetter hat den wolsker Kreis im Gouvernement Saratow heimgesucht. Die mit starken Regengüssen vermischten Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Vollständig verwüstet sind 4 Ortschaften des Kreises; alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde weggeschwemmt, u. a. eine Herde Schafe mit dem Hirten, der später tot aufgefunden wurde. Gegen 3000 Desjätinen bebauten Landes (eine Desjätine gleich 109¼ Ar) sind verwüstet.**

* **Krakau,** 13. Juni. **In der Grenzstation Granica wurden zwei Französinnen verhaftet, welche aufrührerische Aufrufe mit sich führten. Die Verhafteten wurden nach Warschau gebracht.**

Gerichtliche Entscheidung.

Trier, 9. Juni. **In der heutigen Schwurgerichtssitzung** wurde über eine außergewöhnlich rohe That verhandelt. Der hiesige Korbmacher und Handelsmann Andreas Roos besuchte am 16. November v. J. den Jahrmarkt zu Köwerich an der Mosel mit einem sogenannten Glücksspiel. Durch die Anwesenheit eines Konkurrenten kam es bald zu einem Streit, wobei sogar einige Schüsse gewechselt wurden. Der Ortsvorsteher Josef Thiesen suchte den Thäter zu ermitteln und ging zu diesem Zwecke nach dem Bahnhof, wohin ihn der Angeklagte gewiesen hatte. Auf dem Rückwege nach dem Dorfe stürzte der Angeklagte mit einem langen Dolchmesser auf den Ortsvorsteher zu und stieß es ihm mit voller Wucht in den Leib. Der Ortsvorsteher starb unter gräßlichen Schmerzen nach wenigen Tagen an der erhaltenen tödtlichen Wunde. Die Geschworenen bejahten die vorsätzliche Tötung, worauf der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt wurde.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund,** 12. Juni. **Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlacht-Viehmarkte waren aufgetrieben: 628 Stück Großvieh, 322 Schweine, 353 Kälber und 13 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht, Ochsen — ℳ. Stiere 45—53 ℳ, Kühe 1. Qualität 63—65 ℳ, 2. Qualität 59—62 ℳ, 3. Qualität 50—58 ℳ, Schweine 50—54 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 57—64 ₰, 2. Qualität 48—56 ₰, Schafe desgl. 60 ₰. Der Markt wurde geräumt.**

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Montag, den 11. Juni d. J. 10796 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 10796 Doppelwagen.

* **Köln,** 12. Juni. **Getreidemarkt. Weizen** alter **hiesiger loko** —,—, **do. neuer hiesiger** 14,25, **fremder loko** 15,00. **Roggen hiesiger loko** 11,75, **fremder loko** 13,50, **Hafer, alter hiesiger loko** —,— **do. neuer hiesiger** 14,50, **fremder** 14,75. **Rüböl loko** 47,00, **per Juni** —,— Br., **per Oktober** 44,90 Br. — Regen.

w **Köln,** 12. Juni. Die „Kölnische Zeitung" meldet, **der Vertrag zwischen der Staatseisenbahn-Verwaltung und dem Kohlen-Syndikat sei** auf der Grundlage von 85 ℳ pro Doppellader für das Jahr 1894/95 abgeschlossen worden. Der Eisenbahnminister habe das Recht, auch für das Jahr 1895/96 die Lieferung zu demselben Preise zu verlangen, wenn er sich vor dem 1. Oktober darüber erkläre.

* **Bremen,** 12. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,70 Br.

* **Glasgow,** 12. Juni. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 7½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	11./6.	12./6.		11./6.	12./6.
Pipe-line Cert. Febr.	90⅛	90¼	Weizen Juli	62	63½
Petrol. in New-York	5,15	5,15	August	63⅛	—
Mehl Jan.	2,30	2,35	Dez.	67¾	69⅛
Mais Juni	44⅞	45⅝	Fracht für Getreide	1⅛	1
Weizen loko	61⅜	63⅛	Schmalz, Rohe Broth.	7,25	7,35
Juni	61⅛	62⅝	Kaffee Nr. 7	15⅜	15⅝

* **Chicago.** (Telegramm.)

	11./6.	12./6		11./6	12./6.
Weizen Juni	59⅝	61⅛	Mais Juli	41	41⅜
Sept.	61⅝	63⅛	„ September	41½	40
Mais Juni	40½	40⅝			

Weizen und Mais durchweg fest auf Deckungen und trocknes Wetter.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 12. Juni 1894.

Aufgebote. Lagerarbeiter August Noppeney, Zinkstraße 9, mit Ida Hoffmann, Münsterstraße 158. Bahnarbeiter Gottlieb Bannach, Kirchenstraße 20, mit Marie Oppermann, Kesselstraße 9. Bildhauer Eugen Wagner, Westenhellweg 82, mit Henriette Theißen, Josefstraße 19. Milchhändler Nikolaus Hintermeier mit Maria Newe, Papengarten 12. Schlosser Karl Tacke mit Anna Kohlepp, Minden. Gerichtsassessor Rudolf Maiweg hier mit Elise Schulte-Ummingen gen. Frenking, Langendreer.

Eheschließungen. Zuschneider Heinrich Sieland mit Theresia Solbach, Weiherstraße 19. Bergmann Heinrich Strothmann mit Maria Ernesti, Grünstraße 9. Schuhmacher Karl Reichenbach mit Dorothea Kreuter, Weberstraße 18.

Geburten. 1 Sohn: Lokomotivheizer Julius Lehberger, Hüttemannstraße 5. Bahnarbeiter Josef Potthast, 2. Kampstraße 10. Fabrikarbeiter Heinrich Büchte, Paulinenstraße 19. Schneider Johann Drost, Hüttemannstraße 4. Güterexpeditions-Gehülfe Wilhelm Pütz, Karpfenpoth 1. Uhrmacher Johann Hybbeneth, Ostenhellweg 53. — 1 Tochter: Bergmann August Reiß, Bessemerstraße 3. Fuhrknecht Franz Hilkenbach, Weberstraße 23. Fabrikarbeiter Friedrich Sondermann, Düppelstraße 6. Ingenieur Ludwig Franzius, Friedensstraße 21. Fabrikarbeiter Julius Rönsgen, Kesselstraße 20. Bergmann Siegfried Hiller, Siegfriedstraße 14.

Todesfälle. Heinrich Kötter, Kielstraße 28, 28 Tage. Johann Arends, Alter Mühlenweg 25, 11 Monate. Hermann Lichte, Elstergasse 20, 24 Jahre.

Vermischtes.

— **Berlin** 12. Juni. **Zu dem Sturz den der Lieutenant v. Poncet** vom 10. Husaren-Regiment gestern nachmittag auf der Rennbahn zu Hoppegarten **erlitten** hat, werden noch die folgenden Einzelheiten berichtet: Lieutenant von Poncet war der fünfjüngste Offizier seines Truppenteils, als ein sehr schneidiger Reiter bekannt und hatte schon viele Erfolge im Sattel auf dem grünen Rasen in Mittel- und Westdeutschland errungen. In Hoppegarten war er gestern zum erstenmale am Start erschienen. Als er bei dem Armeejagdrennen die Steinmauer nehmen wollte, stürzte das Pferd und fiel so unglücklich auf den Reiter, daß es auf seinem Kopfe lag. Der Rittmeister von Auerswald begab sich sofort an die Unglücksstelle und ließ den bewußtlosen Offizier nach dem Krankenzimmer bringen. Dorthin wurden auch Mutter und Schwester des Verunglückten, die dem Rennen in einer Loge zugeschaut hatten, gebeten. Beide verweilten an dem Lager, bis nach anderthalb Stunden der Tod eingetreten war. Der Kaiser, der Zeuge des Unfalles war und kurz darauf mit einem Sonderzuge Hoppegarten verließ, hatte den Generallieutenant Grafen Lehndorff beauftragt, über den Zustand des verunglückten Lieutenants von Zeit zu Zeit Drahtbericht zu erstatten. Es konnten nur zwei Meldungen abgelassen werden, deren erste das Befinden als hoffnungslos bezeichnete, während die zweite die Todesnachricht enthielt. Das heutige Rennen findet ohne Musik statt. Der Unionklub hat an der Bahre des Verblichenen bereits gestern abend eine prachtvolle Blumenspende niedergelegt. Lieutenant v. Poncet hat den ersten tödlich verlaufenen Sturz im Hoppegarten erlitten.

— **Schenkung.** Eine schöne Verwendung für seine Landtagsdiäten hat der nationalliberale Abgeordnete für Wunsiedel, Fabrikbesitzer Heimerich in Nürnberg, erdacht; er hat, wie die „Münch. N. Nachr." melden, dem Bürgermeister seiner Geburtsstadt, Helmbrechts, am Tage der Heimkehr vom Landtage den Betrag von 2400 ℳ zu einem Krankenhausbaufonds übergeben. Dieses Geschenk entspricht der Summe, die der Abgeordnete während achtmonatlicher Landtagsdauer als Taggelder bezogen hat.

— **Stettin,** 12. Juni. Wie die „Neue Stettiner Ztg." meldet, wurde in der vergangenen Nacht der Militärposten im Arsenalhofe, Grenadier Tobalski, von dem Bäckergesellen Augustin beschimpft und thätlich angegriffen. Der Posten schlug Augustin mit dem Kolben nieder und **durchbohrte ihn,** als er von neuem angriff, mit dem inzwischen aufgestellten Bajonnett. Der Angreifer blieb tot.

— **Breslau,** 12. Juni. **Hinrichtung.** Heute früh 5½ Uhr wurde vom Scharfrichter Reindel aus Magdeburg die Hinrichtung des Stellenbesitzers Wilhelm Rößler aus Romolkowitz schnell und sicher vollzogen. Rößler hatte die in seinem Hause wohnende alte Ausgedingerin Schmidt, wie seinerzeit berichtet, weil sie ihm zu lange lebte, erst mit Vitriol zu vergiften versucht und dann in ihrem Bette nachts erwürgt. Er war deshalb vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt, während seine Frau, die ihn seiner Angabe gemäß zum Morde der alten Frau angestiftet haben soll, sechs Jahre Zuchthaus erhielt.

—w **Eisenach,** 12. Juni. Heute nachmittag fand die **Bestattung der Witwe von Fritz Reuter** unter großer Teilnahme besonders auch von Vertretern des Großherzogs, der Staats- und der städtischen Behörden. Archidiakonus Kaiser hielt die Gedächtnisrede.

—w **Augsburg,** 12. Juni. **Von den sechs Verschütteten bei dem Einsturz in der Zieglerbraucrei in Friedberg wurden Baumeister Ilg und der Braumeister tot aufgefunden, die vier anderen sind tötlich verletzt.**

—w **Karlsruhe,** 12. Juni. **Die Kronprinzessin von Schweden** trifft morgen abend auf der Rückreise nach Schweden hier ein. Das Befinden der Kronprinzessin hat sich wesentlich gebessert.

Briefkasten der Redaktion.

Der Artikel über das Konzert in Witten in der Dienstag-Nachmittagsausgabe war dem „Wittener Tageblatt", nicht der „W. Ztg." entnommen.

Es gibt theurer parfümirte, es gibt luxuriöser verpackte Seifen, aber qualitativ bessere und wirksamere zur Erlangung eines schönen Teints als **Doering's Seife mit der Eule** gibt es entschieden nicht. Für nur **40 ₰** kann man diese ausgezeichnete Seife überall kaufen. s 565

Polizei-Verordnung,

betreffend die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Gast- und Schenkwirtschaften.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verordnung und der §§ 143 und 144 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 über die allgemeine Landesverwaltung werden mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Dortmund die nachstehenden ortspolizeilichen Vorschriften erlassen.

§ 1. Gast- und Schenkwirte sind dafür verantwortlich, daß die Trinkgefäße, in, beziehungsweise mit welchen ihren Gästen Getränke vorgesetzt werden, sich in einem durchaus sauberen Zustande befinden.

§ 2. Die Trinkgefäße müssen zu diesem Zweck täglich nach Bedarf gründlich durch Abscheuern, Bürsten und Nachspülen gereinigt werden.

§ 3. Die beim Geschäftsbetriebe im Gebrauche befindlichen Trinkgefäße müssen nach ihrer neuen Füllung gespült werden. Diese Spülung darf nur auf ausdrückliches Verlangen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgesetzten Trinkgefäße weiter benutzen wollen, unterbleiben.

Die Spülung muß in denjenigen Wirtschaften, für welche der Anschluß an die städtische Kanalisation nach den bestehenden ortsstatutarischen Bestimmungen angängig ist, derartig bewirkt werden, daß die Trinkgefäße entweder in einem mit fließendem reinen Wasser gefüllten Gefäße vollständig untergetaucht oder durch eine von der Polizei-Verwaltung als zweckentsprechend befundene Spüleinrichtung innen und außen an allen Teilen mit fließendem reinem Wasser benetzt werden.

§ 4. Das Spülgefäß muß in seinen inneren Wendungen wenigstens eine Länge von 50 cm, eine Breite von 30 cm und eine Höhe von 30 cm haben und mit einer Wassereinlauf-, Wasserüberlauf- und Wasserablaß-Vorrichtung versehen sein. Während der Spülung muß der Zufluß des reinen Wassers und der Abfluß des benutzten Wassers derartig geregelt sein, daß das Wasser in dem Spülgefäß vollkommen klar ist.

§ 5. In Wirtschaften, in welchen nach den ortsstatutarischen Bestimmungen der Anschluß an die städtische Kanalisation nicht geboten ist, muß die Spülung der Trinkgefäße in möglichst reinem Wasser erfolgen.

Die im § 4 vorgeschriebene Größe der Spülgefäße gilt auch für die vorbezeichneten Wirtschaften.

§ 6. Das Spülgefäß ist täglich wenigstens einmal durch Ausscheuern und Ausspülen gründlich zu reinigen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 30 ℳ und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Dortmund, den 9. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die festgestellte Kämmereikassen-Rechnung pro 1892/93 liegt gemäß § 69 der Städteordnung 14 Tage lang in unserem Bureau — Betenstraße 19, Zimmer 8 — zur Einsicht aus.

Dortmund, den 7. Juni 1894.

Der Magistrat: Schmieding.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Berginvaliden **Heinrich Brinkhoff** von Eichlinghofen, geboren am 16. Novbr. 1821, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Sittlichkeitsverbrechens verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (J⁴ 474/94.)

Dortmund, den 8. Juni 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 72 Jahre. Statur schlank, gebückt. Haare grau. Augen blau. Nase gewöhnlich. Gesichtsfarbe roth. Sprache nur plattdeutsch. §

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirth Herrn **Eickelkamp in Somborn:**
7 Paar Kinder-Stulpstiefeln, 21 Paar Knöpfschuhe, 16 Paar Halbschuhe, 20 Paar Pantoffeln, 4 Paar Damenschuhe
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bochum, 12. Juni 1894.

8188 **Schatz,**
Gerichtsvollzieher, Bochum.

Pferde-Weide.

In meiner guten Weide im Oesterholz, nahe bei Dortmund, können
Pferde
beliebige Zeit eingetrieben werden.
Näheres 8184 †
J. S. Jacoby,
Ostenhellweg 58.
Dortmund, Juni 1894.

Haus.

Rentabeles Haus mit Garten, in ges. Lage, sehr preisw. b. geringer Anzahl. zu verkaufen. Nähere Ausk. ertheilt
H. Gockel,
Kaiserstraße 29.

Frische Grasbutter, 8 Pfd. netto 6 ℳ 60 ₰ franco Nachnahme. 1
Gustav Maciey, Ortelsburg, Ostpr.

Frucht- und Gras-Verkäufe

zu Haus Husen bei Westhofen.
Freitag, den 15. Juni:
Futterbau, neuer,
bei „Höffingshoff" zu Wittbräuken;
Sonnabend, den 16. Juni:
Wiesen, Futterbau u. circa 4 Morgen sehr schöner Roggenfrucht,
schwed. Staudenroggen, Originalsaat, auf „Rüpping" und „Armenberg".
Der Roggen ist gegen Hagelschlag versichert. s 3220§
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Am 15. bei „Höffingshoff".
16. „Allee".
Haus Husen, 1. Juni 1894.
Die Verwaltung des Rittergutes Husen
b. Westhofen a. d. Ruhr.

Gras-Verkauf.

Am Freitag, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
läßt der Herr Brennereibesitzer H Samm hierselbst das vorzügliche Gras in der Wiese bei Klein-Barop am Rüpingsbach öffentlich nummerweise zum Verkauf aussetzen. 8085 †
Dorstfeld, den 9. Juni 1894.
Platte.

Dortmunder Bier.

Suche für Köln den Alleinverkauf eines besseren, haltbaren Flaschenbiers zu übernehmen; Inventar vorhanden, exclus. Pferd und Wagen. Beste Referenzen zur Seite. s 3418 ż
Offerten mit ausführlichen Bedingungen unter F K 1524 baldigst an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten.

Kirschen, Ia, diesige, 10 Pfd.-Kiste frei 2 ℳ Nachnahme sendet **Ullenbruk,**
1 Köln, Gereonstraße 27.

Dr. Oscar Katz,
pract. Zahnarzt,
Ostenhellweg 21.
Sprechstunden von 9—1, 3—5 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr. 0292

Reizende Neuheit!
Laubfroschhaus,



sehr hübsch eingerichtet, elegante Ausstattung, ℳ 2, italien. **Laubfrösche** (Wetterpropheten), Stück 50 ₰, **Chinesische Paradiesfische,** prachtvolle, kleine, bunte Fische, halten sich vorzüglich, pflanzen sich in kleinen Behältern fort, Paar 3 ℳ **Goldfische,** 7 bis 12 cm, gut sortirt, 100 Stck. 12 ℳ, 50 St. 7 ℳ, 25 St. 4 ℳ **Landschildkröten,** sehr nützlich für Gärten, St. 0,75—1,50 ℳ, **Sumpfschildkröten** für Aquarien und Terrarien, St. 0,50—1,50 ℳ, je nach Größe. — Preislisten über fremdl. Vögel, Fische ꝛc., Käfige, Aquarien ꝛc. auf Anfrage kostenlos. **Gustav Voss,**
s 3247; Hoflieferant, **Köln.**



Brasil.
Den feinsten, ächten **bayerischen**
Schmälzler
liefern offen in Blasen, sowie in Packtchen zu 5 u. 10 ₰.
Verk. von 6 Pfd. an aufw. frco. s3285
Gebrüder Bestelmeyer,
Schmälzlerfabrik, Nürnberg.

Günstige Gelegenheit!
Eine gut eingerichtete **Bierbrauerei** mit Dampfbetrieb ist an einen tüchtigen Bierbrauer, dem Betriebskapital zur Seite steht, auf längere Zeit zu **vermiethen.** Einrichtung für 3000 Hektoliter pro Jahr. Miethpreis einschließlich Wohnung 2400 ℳ, im ersten Jahre billiger.
Reflektanten belieben ihre Adressen unter 7801 an die Geschäftsstelle d. Z. zur Weiterbeförderung einzusenden.

Nebenverdienst s3380
Mk. 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Angeb. u. F 406 an **Heinr. Eisler, Frankfurt a. M.**

Mehrere hundert Ctr. gut erhaltene
Kartoffeln
empfiehlt billigst †
A. Strohn, 1. Kampstr. 56.

Geschäftshaus,
in der Nähe des Berg.-Märk. Bahnhofes **Langendreer** (in sehr günstiger Lage, zu jedem Geschäft geeignet), sofort zu verkaufen od. ev. z. 1. Nov. cr. zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z. [7411

Tägl. 100 Liter Milch
gesucht. Caution kann gestellt werden. Näh. Steinstraße 52.

Ein junger Mann wünscht seine freien Abendstunden durch Beitragen der Bücher oder ähnliche Beschäftigung auszufüllen. Schriftl. Angebote unt. D. 8185 an die Geschäftsstelle.

Verloren
eine **Tula-Uhrkette** vom „Rheinischen Hofe" zum Bahnhofe und zurück bis zur Betenstraße. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Betenstr. 15, Dr. **Asthoewer.** 8178 †

Ein schwarzseidener
Regenschirm gefunden.
Abzuholen 8181§
Eving, Lünener Chaussee 156.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein Mann, welcher bisher auf einer Tiefbau-Zeche als
Wiegemeister und Controlleur
thätig war, sucht pr. August gleiche oder ähnliche Stelle. Derselbe ist auch mit der Expedition und dem gesammten Verkehrswesen durchaus vertraut.
Gefl. schriftl. Angebote unter H G 8190 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.*

Agenten
von leistungsfäh. Cigarren-Fabrik gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Ztg. unter 8191. 1

Ein junger, juriſt. 8187
Mann
wird nach Feierabend auf sof. gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

2 erfahr. Bauschreiner
sucht **Königsbüscher, Lütgendortmund.**

Ein ordentl. **Bauschreiner** sucht dauernde Beschäftigung. 8186
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei tüchtige **Bauschreiner** sofort gesucht.
Münsterstraße 73.

Ein prop. **Mädchen** für ganze Tage gesucht. Lütgenbrückstraße 18.

Ein **Mädchen** von auswärts sucht Stelle. Näh. Rhein. Straße 110. 1

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, im Haushalt nicht unerfahren, auf bald
Stelle
zur Erlernung des Haushalts.
Gefl. Angebote wolle man einsenden unter A 8189 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1

Haushälterin.
Ein Mädchen, gesetzten Alters, welches die feine und bürgerliche Küche gelernt und in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, sucht Stelle.
Näheres Adlerstr. 23, 1. Treppe.

Ein 17jähr. Mädchen
sucht zum 1. August Stelle im Haushalt und Kolonialwaarengeschäft.
Näh. in der Geschäftsst. 8177§

Ein ord. **Mädchen,** welch. 3 Jahre im Kolonial-Waren-Geschäft und im Haushalt thätig war, sucht Stelle.
Näheres; Friedhof 14.

Fleißiges, properes
Dienstmädchen
pr. bald gesucht. s 3416†
† Westenhellweg 22.

Jünger. Morgenmädchen
gesucht. 8183 † Gutenbergstr. 2, I.

Geb. **Fräulein** mit guter Handschrift sucht Stellung für schriftliche Arbeiten. Schriftliche Angebote erbeten unter L P 99 hauptpostlagernd Dortmund.†

Eine propere Waschfrau
gesucht. Ostwall 31. †

Ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht.
Gerberstraße 10. §

Eine **Wohnung** v. 2 gr. Z., 1. Et., u. 1 Bodenz., i. beſſ. Hause, a. st. L. pr. 1. Aug. z. v. Näh. Josefstr. 13, 2. E. §

Wohnung v. 3 Mansardenz. auf Aug. zu vermiethen. Falkenstraße 12. †

Eine **Wohnung** v. 2 Z. z. 1. Aug. zu vermiethen. Unionstraße 10. §

Junges Ehepaar sucht zum 1. Aug. **Wohnung** von 2—3 Z. im südöstl. Stadtth., im anst. Hause.
Schriftl. Angeb. unter J. R. 8180 an die Geschäftsst. erbeten.

Eine kleine Familie sucht z. 1. Aug. eine **Wohnung** von 3 Zimmern.;
Näheres 1. Kampstr. 41, 1. Et.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermiethen. Steinstraße 27, 2 Tr. §

Ein Part.-Zimmer mit Pension zu vermiethen. 1. Kampstraße 54. §

2 anständ. Leute erh. **Kost u. Logis.**
Münsterstraße 160.

Kost und Logis. Saarbrücker Str. 12.†

Möbl. Zimmer z. verm. Falkenstr. 12.†

s 3303

Weimar-Lotterie 1894 in zwei Ziehungen.

Die erste Ziehung unserer diesjährigen Verloosung mit insgesammt

6700 Gewinnen im Werthe von 200 000 Mark, darunter

Hauptgewinne i. W. v. 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w.

findet vom **16.—18. Juni** d. J. statt.

Loose für 1 Mk. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

(Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.)

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die in Gemäßheit des Ortsstatuts vom 21. Dezember 1892 bezw. 25. Mai 1893 von der städtischen Verwaltungs-Deputation für die Straßenreinigung festgesetzte Hebeliste über die Gebühren für Reinigung der Straßen und Wege und der Beseitigung des Straßen- und Hausunraths für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 14 Tage lang, vom 13. Juni bis 27. Juni cr. ab gerechnet, auf dem Stadtbauamt, Olpe 3/5, Zimmer 12, öffentlich ausgelegt ist.

Die festgesetzte Gebühr ist in vierteljährlichen Theilzahlungen, je am 1. Mai, 1. August, 1. November und 1. Februar, im Voraus an die Kämmereikasse zu zahlen.

Beschwerden bezw. Reclamationen gegen die Einschätzung sind binnen einer Frist von 3 Monaten, vom letzten Tage der Auslegung an gerechnet, schriftlich bei uns einzureichen.

Dortmund, den 8. Juni 1894.

Der Magistrat: Arnecke.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Westrich, Band 3, Blatt 30, auf den Namen des Schusters **Wilhelm Ohmann** zu Hangenei eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 1209/41, K.-G. Kirchlinde, Haus Nr. 45,

am 16. August 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist 15,18 ar groß und mit 135 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. August 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. Juni 1894. s3413

Königliches Amtsgericht.

Für die Einmachezeit!

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zu verlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten etc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 ℳ

Vorrätig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!



In der ganzen Welt

finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe,** in allen modernen hellen und dunklen Farben, für Anzüge und Paletots Anerkennung.

Jedermann verlange Muster.

Adolf Oster, Moers am Rhein 17.

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in jeder Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit

3½ Prozent.

Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse jederzeit zurückgezahlt. 769 †

Die Sparkassen-Verwaltung.

Baden-Baden.

Hôtel Minerva. s 3300

Neues, elegantes Haus I. Ranges. Schönste Lage — Lichtenthaler Allee. Prachtvoller Garten mit Terrasse.

C. H. Foell.

Gummi-Artikel

liefert **J. B. Fischer** s 5607 **Frankfurt a. M.**

Preisliste nur bester Waaren gegen ℳ 10

Sopha, neu, und 1 noch gut erhalt. Sessel bill. zu verk.; Rhein. Str. 69.

Gesundheitlicher Rathgeber für Eheleute!

Von **E. Paul.** 2. Aufl. 1 ℳ 60 ₰. Gegen Eins. od. Nachn. zu bez. von s2787 **H. Sadowsky** in **Wiesbaden.**

S. Nassau, Dortmund,

Westenhellweg 22,

bietet in

Bettwaaren

die größte Auswahl.

Drelle, Barchende, Federleinen, Daunenköper, Leinen, Halbleinen und Hemdentuche

in bewährten, vorzüglichen Qualitäten,

zu auffallend billigen Preisen.

Grosses Lager s3417

doppeltgereinigter Bettfedern und Daunen.

Westenhellweg 39. **Westenhellweg 39.**

Colonial-, Material- und Farbwaaren-Handlung, Dampf-Kaffee-Rösterei

von

Ed. Metzkes in Dortmund,

Fernsprech-Anschluss 128.

Specialität: **Roh- und täglich frisch gebrannte**

Kaffee's

in den verschiedensten Preislagen.

Sämmtliche Colonial-Waaren in vorzüglichster Qualität **zu billigsten Preisen.**

Streng reelle Bedienung. s 3177 z

Westenhellweg 39. **Westenhellweg 39.**

Wer aus erster Hand

feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot- und Kammgarnstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Mustercollektion zu verlangen, die wir auch an Private sofort frei versenden und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Concurrenz zu vergleichen. — Erste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer. 1 s3005

Lehmann & Aßmy, Spremberg, N.-L., Tuchfabrikanten.

Ch. Garms'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung (D. Koch),

Betenstrasse 20. **Dortmund,** Betenstrasse 20.

empfiehlt in

grösster Auswahl und zu **billigsten Preisen:**

Kupferstiche, Photogravuren, Glasbilder und farbige Photographien,

gerahmt und ungerahmt,

ganz vorzüglich geeignet zu

Geschenken jeder Art.

Geschmackvolle **Einrahmungen,** auch nicht bei mir gekaufter Bilder. 12505

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampfsägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**

Telephon Nr. 71.

Eingang auch von der Kronprinzenstrasse.

Reise-Mützen.
Reise-Hüte.
Reise-Hemden.
Reise-Schlafhemden.
Reise-Taschen.
Reise-Lederkoffer.
Reise-Plaids.
Reise-Schirme.
Reise-Joppen.
Reise-Staubmäntel.
Reise-Mäntel.
Reise-Havellocks.
Reise-Pantoffeln.
Reise-Regenröcke.
Reise-Socken.
Reise-Schirmfutterale.
Reise-Kragen- und Manschettenkasten.
Reise-Hutfutterale.
Reise-Luftkissen.
Reise-Trinkflaschen.
Reise-Rucksäcke.
Reise-Gamaschen.
Reise-Stühle.
Reise-Einlege-Sohlen.
Reise-Necessaire.
Reise-Portemonnaie.
Reise-Brieftaschen.
Reise-Plaidrollen.
Reise-Hutschützer (Neuheit).

Alb. Elsbach & Co.,
78. Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.

Bad Neuenahr

Ahrthalbahn, 1 Stunde von Bonn.

Saison 1. Mai bis 30. September.

Einzige alkalische Therme Deutschlands, 40° C.

Vorzüglichste Wirkung bei Hals-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten, Gallenstein, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Influenza und deren Folgen, mildlösend und den Organismus stärkend, — Thermalbäder mit mustergültigen Einrichtungen, Inhalatorium, Massage. Prachtvolle Kuranlagen, Lesesaal, Theater, Promenaden, Croquet u. Lawn Tennisplatz etc.

Kurhôtel I. Ranges.

Allein im Kurpark gelegen, renommirte Küche u. Weine. Sprudel, Pastillen, Salz überall käuflich. Prospecte gratis. **Die Direction.**

s 2822

Nur baares Geld.

Sie können mit

ℳ 10.00 monatl. Risiko b. 16 800 ℳ
ℳ 5.00 monatl. Risiko b. 8400 ℳ
ℳ 3.25 monatl. Risiko b. 4200 ℳ

gewinnen. Verlangen sie gratis und franko Prospekt von js3063

Bankhaus J. Scholl,
Neustrelitz i. M., Zierkerstr. 57.

94er neuen Salzhering

vers. in **zarter, fetter Ware,** wie solcher **in dortiger Gegend selten** zu haben ist, das 10 Pfd.-Faß oder 4 Liter-Dose mit Inh.: ca. 40 Stück, franco Nachnahme 3 ℳ ; s 3407

L. Brotzen, Heringssalzerei, **Greifswald** a. Ostsee.

Gebirgs-Gras-Tafelbutter ff., stets frisch, 9 Pfd. netto à 6,50 ℳ frco. geg. Nachnahme. **Herm. Zeller, Sanok** (Galizische Gebirge). §

Damen mit zarter Haut empf. **Germanus Sandmandelkleie-Seife.** Echt pr. 3 St. 50 ₰ b. **A. Speier,** Westenhellw. 73.

Neu! Neu!

Auf der Durchreise zur Weltausstellung nach Antwerpen!

Im Gartensaale des „Kölnischen Hofes":

Mittwoch, 13. u. Donnerstag, den 14. Juni cr.:

Zwei grosse Concerte

der rühmlichst bekannten Tyroler Concertsänger und Jodler:

„Alpenveilchen-Quintett"

aus Innsbruck, in echtem Nationalcostüm. †6418

2 Damen, 3 Herren.

Mit täglich neuem, anständigem Familien-Programm.

(Das Quintett ist im Besitze mehrerer Künstlerzeugnisse.)

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 ₰, Vorverkauf 40 ₰ bei Herrn **Mensendieck, Burgthor,** und **Wolff,** am Markt.

Allerfeinste süsse Rahm-Butter,

à **Mk. 1,10** pr. Pfd.-Packet, empfiehlt

Hessische Butterhandlung,
Ostenhellweg 37. ‡8182

Spezialgeschäft in Butter!

Keine Margarine!



Rotations-Brotschneide-Maschine

mit Vorrichtung zur selbstthätigen Vorschiebung des Brotes.

Diese Maschine ist besonders für **Anstalten, Wirthschaften, Bäckereien, Garten-Wirthschaften** etc. zu empfehlen, da dieselbe mit außerordentlicher Schnelligkeit und Leichtigkeit gleichmäßige und saubere Schnitten jeder Stärke liefert. s'2330

Stets vorräthig bei

Plugge & Holtfort
Inh.: Jos. Hoffer,
13. Westenhellweg 13.

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, Rahmen, -Glas für Einrahmer und Händler allerbilligst b. J. Käßmann, Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

Mosel-Wein,
60 ₰, 75 ₰, 1,—, 1,50 und 2,— ℳ
Rhein-Wein,
65 ₰, 75 ₰, 90 ₰, 1,—, 1,50, 2 u. 3 ℳ
Roth-Weine,
deutsch und französisch,
80 ₰, 1,—, 1,25, 1,50, 2,— u. 3,— ℳ,
empfiehlt in vorzüglicher Qualität excl. Flasche ‚4466

H. Hilgering,
Weinhandlung, Rheinische Straße 7.'



Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie **M. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7.

Prämiirt Chicago 1893.

DER BESTE BUTTER CAKES

M.C.F. LEIBNIZ. HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.